Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Käuferblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Heimatbilder / Bauen u. Wohnen / Schriftturm der Zeit / Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Modeberichte / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. 36.64 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustr. Hall. Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorzugsanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlaßsätze nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24630.

Nummer 223 — **Freitag, den 24. September 1937** — **49. Jahrgang**

GPU.-Arbeit in Paris

Zaren-General auf Sowjet-Frachtdampfer verschleppt — Ein zweiter Fall Kutiepoff

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ek. Paris, 24. September.

Nach den zahlreichen Zwischenfällen, Bombenattentaten, Polizeiuntersuchungen und Verhaftungen hat Paris heute eine neue rätselhafte Affäre zu verzeichnen. Der Führer der in Frankreich lebenden weißrussischen Frontkämpfer, General Miller, ist ebenso wie sein nächster Mitarbeiter, General Skoblin, spurlos verschwunden. General Miller ist der Nachfolger des Generals Kutiepoff, der am 20. Januar 1930 von einigen Agenten der Sowjets in Paris auf offener Straße entführt worden war. Der Verdacht liegt also nahe, daß auch dem General Miller das gleiche Schicksal widerfahren ist.

Ueber den genauen Hergang dieser neuen Entführung ist nur sehr wenig zu sagen. General Miller war morgens um 9 Uhr, wie gewöhnlich, in den Amtsräumen der weißrussischen Kriegsteilnehmerorganisation erschienen. Um 12 Uhr mittags verließ er das Büro und erklärte, er habe ein wichtiges Rendezvous, das ihm aber doch einige Sorgen bereite. Gleichzeitig hinterließ er einen Brief an seinen Sekretär. Seit diesem Augenblick wurde der General nicht wiedergesehen. Als er abends weder in seiner Wohnung noch bei einer Sitzung der weißrussischen Frontkämpfer erschien, öffnete der Sekretär den hinterlassenen Brief. General Miller teilt darin mit, daß er um 12.30 Uhr mit General Skoblin in Paris an der Ecke der Rue Jasmin und Rue Raffet eine Besprechung habe. General Skoblin wolle ihn zu zwei ausländischen Offizieren bringen. Die Zusammenkunft sei auf die Initiative General Skoblins zurückzuführen. Vielleicht handele es sich aber um einen Hinterhalt, und aus diesem Grunde lasse er diesen Brief auf jeden Fall zurück.

Die Rolle des Generals Skoblin

Nach Kenntnisnahme dieses Briefes berief der Generalsekretär der Weißrussen sofort eine Vorstandssitzung ein. Dazu erschien auch der General Skoblin. Dieser erklärte sofort, daß ihm von einem derartigen Rendezvous mit General Miller nichts bekannt sei und daß er auch den General im Laufe des Tages nicht gesehen habe. Einstimmig wurde daher beschlossen, nunmehr die französische Polizei und die Staatsanwaltschaft zu alarmieren. Aber damit waren die Ueberraschungen noch nicht zu Ende. General Skoblin kehrte nach dieser Nachtsitzung um 2 Uhr nach seiner Pariser Wohnung zurück. Hier wurde er wenige Minuten darauf von einem unbekannten Mann besucht, in dessen Begleitung er sofort die Wohnung in aller Eile wieder verließ. Und seit diesem Augenblick ist auch General Skoblin spurlos verschwunden.

Das Rätsel dieser doppelten Entführung ist vorläufig noch völlig undurchsichtig. Immerhin sind einige Punkte schon geklärt worden. So ist in den Papieren des Generals Miller das Original der Einladung zum Rendezvous gefunden worden. Ferner scheint festzustehen, daß der General Skoblin nach seiner Vernehmung durch die Vorstandsmitglieder des weißrussischen Frontkämpfer-Verbandes geflohen ist. Diese Vernehmung war recht stürmisch verlaufen, da General Skoblin in seinen Aussagen sich keineswegs sehr klar und eindeutig geäußert hatte. Um jeden Verdacht zu zerstreuen, forderte Skoblin zum Schluß, die Polizei zu verständigen und das Verschwinden des Generals Miller zu melden. General Skoblin verließ dann als erster das Versammlungslokal und ging seinen Gefährten um einige Schritte voraus. Er beeilte sich dabei aber so sehr, daß er schon völlig in der Nacht verschwunden war, als seine Genossen auf der Straße erschienen. Man erfuhr dann allerdings von ihm, daß er während der Nacht in seine Wohnung zurückgekehrt, seinen Anzug gewechselt und einen Koffer bereitgestellt habe. Dann beeilte er sich zu einem seiner Freunde und ließ sich von diesem alles verfügbare Geld, da dieser nur 200 Franken zur Verfügung hatte, borgen. Am nächsten Vormittag, also gestern vormittag, fragte seine Frau, die bekannte russische Sängerin Plevitckaja, telephonisch bei ihren Bekannten an, ob sie etwas von dem Aufenthalt ihres Gatten wüßten. Dabei erklärte sie, daß sie durch die Ereignisse sich so betroffen fühle, daß sie selbst einen Arzt konsultieren müsse. Sie verließ daraufhin ebenfalls ihre Wohnung, traf jedoch nie bei ihrem Arzt ein, sondern verschwand ebenfalls.

Im Lieferauto nach Le Havre

Aber die Serie der Ueberraschungen war damit noch nicht abgeschlossen. Seit acht Tagen befindet sich in Le Havre der sowjetrussische Frachtdampfer „Marija Ulyanowa", der dort einige Waren an Bord nehmen sollte sowie die beiden Flugzeuge der sowjetrussischen Nordpolflieger, die von einem schwedischen Dampfer von San Francisko nach Le Havre gebracht worden waren. Während der ganzen Zeit seines Aufenthalts in Le Havre scheint das sowjetrussische Schiffe keine Eile gehabt zu haben, diese Waren an Bord zu nehmen. Dafür aber „erstürzte ein lebhafter Personenverkehr nach dem Dampfer, insbesondere trafen täglich mehrere Automobile der sowjetrussischen Botschaft aus Paris ein.

Vier Stunden nach dem Verschwinden des Generals Miller in Paris traf nun am Kai in Le Havre ein schnelles Lieferauto ein, das von drei Personen besetzt war. Dabei ist zu bemerken, daß die Entfernung von Paris nach Le Havre 220 Kilometer ausmacht, die bei den guten französischen Straßen von jedem Automobil in vier Stunden zurückgelegt werden können. Als das Auto eine Stunde später Le Havre verließ, war es nur noch mit zwei Personen besetzt. Das Schiff hatte inzwischen die Anker gelichtet und war in See gegangen, ohne noch die am Kai liegende Ladung aufgenommen und vor allem auch ohne die vorschriftsmäßige Abmeldung bei der französischen Hafenbehörde vorgenommen zu haben. Der Verdacht liegt nahe, daß General Miller sich an Bord dieses sowjetrussischen Dampfers befindet.

Zu erwähnen ist vor allem noch, daß General Skoblin schon vor zwei Jahren in den Verdacht geraten war, er habe sich insgeheim von den Sowjets kaufen lassen. Trotz seiner mäßigen Einnahmen führte er nämlich ein recht kostspieliges Leben und hat sich außerdem eine Villa in der Umgebung von Paris gekauft. Ein Ehrengericht seiner ehemaligen Standesgenossen trat zusammen, sprach ihn aber mangels Beweisen wieder frei. Skoblin hatte damals erklärt, daß seine Hauptein nahmen von den Künstlergagen seiner Frau, der Sängerin Plevitckaja, stammten. Es steht jedoch fest, daß Frau Plevitckaja Skoblin zum letztenmal vor einem Jahr in Warschau angesprochen hat. Erinnert sei auch noch daran, daß Frau Skoblin ebenfalls von der Bildfläche verschwunden und unauffindbar ist.

Mehrere Blätter weisen auf die sowjetrussische GPU. hin. So schreibt das „Echo de Paris, die Entführung trage das Zeichen der Sowjets. Der französische Innenminister sollte sich wegen der Tätigkeit der GPU. in Paris sorgen und ihr ein Ende bereiten. Allgemein schreibt das Blatt an anderer Stelle zu den heutigen Anschlägen auf Frankreichs Boden: Wenn die Sowjets, wie ihre Haltung das klar beweise, einen Krieg wünschten, den die Franzosen nicht wollten, und wenn ihr abscheuliches Unternehmen Mitschuldige in Frankreich habe, dann dürften sie sich doch wenigstens nicht innerhalb des französischen Innenministeriums befinden!

Man erinnert sich in diesem Zusammenhang an das geheimnisvolle Verschwinden des Generals Kutiepoff. An einem Sonntag, dem 26. Januar 1930, um 10 Uhr morgens, verließ General Kutiepoff seine Wohnung, um sich zum Sitz der zaristischen russischen Frontkämpfervereinigung zu begeben, wo er niemals angelangt ist. Bis jetzt konnte nicht in Erfahrung gebracht werden, wie der General damals verschwand. Man nimmt an, daß er von Unbekannten in einem Kraftwagen entführt worden ist.

Vor dem Besuch Mussolinis

Das Münchener Programm — Die Ausschmückung der Reichshauptstadt

München, 24. September.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Der Sonderzug mit dem italienischen Regierungschef Benito Mussolini trifft am Sonnabend, 25. September 1937, um 10 Uhr ein. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler empfängt in Anwesenheit der Reichsleiter der NSDAP. seinen Gast und fährt mit ihm durch das geschmückte München.

Um 11.25 Uhr fährt Benito Mussolini in Begleitung von Rudolf Heß zum Besuch in die Privatwohnung des Führers. Um 12.55 Uhr erfolgt die Auffahrt zu den Ehrentempeln am Königlichen Platz zur Kranzniederlegung. Um 15 Uhr Vorbeimarsch der Parteiformationen vor der Ewigen Wache. Um 17.45 Uhr begibt sich der Führer mit Benito Mussolini in das Haus der Deutschen Kunst zur Besichtigung der großen Deutschen Kunstausstellung. Anschließend findet ein Tee-Empfang statt, zu dem deutsche Künstler und Künstlerinnen eingeladen wurden. Um 18.50 Uhr geleitet der Führer den Duce zum Bahnhof.

Bei der Abreise Mussolinis nach Deutschland werden auf Befehl des Parteisekretärs, Minister Starace, die Mitglieder des Parteidirektoriums, die Parteiinspektoren, die Leiter der verschiedenen faschistischen Organisationen und eine starke Vertretung der faschistischen Kampfbünde, Sektion Rom, mit der Parteistandarte auf dem Bahnsteig Aufstellung nehmen, um dem Duce den Gruß der faschistischen Partei für seine Reise nach Deutschland mitzugeben.

Die Ausschmückung der Reichshauptstadt zum Empfang des Duce ist so gut wie abgeschlossen. Wie wir seinerzeit berichtet haben, legt Berlin bei dieser Gelegenheit zum erstenmal ein Festkleid an, das es bei kommenden großen Anlässen immer wieder tragen wird. Die Säulen, die den Wilhelmplatz, den Platz vor der Reichskanzlei, umziehen, die in dichter Reihe zu beiden Seiten der „Linden" entlanglaufen, die Heerstraße und den Adolf-Hitler-Platz einfassen, stehen jetzt. Es sind weiße, aus Holzquadern, die wie Marmorblöcke wirken, gefügte Säulen mit dem goldenen Hoheitsabzeichen auf der hoch emporragenden Spitze.

Generaloberst Frhr. v. Fritsch auf dem Manövergelände im Gespräch mit dem italienischen Marschall Badoglio (rechts) und dem ungarischen Honvedminister, General der Infanterie, Röder (Mitte). (Presse-Bild-Zentrale)

Londoner Störungsfeuer

Drahtung unseres Korrespondenten

l. London, 24. September.

Der französische Botschafter hat gestern Eden aufgesucht, um mit ihm die Ergebnisse der italienisch-französischen Aussprache in Genf zu diskutieren. Diese Genfer Besprechungen wurden gestern in den verschiedenen Blättern, insbesondere den „Times" ausgeschlachtet, um die bei den englischen Antifaschisten so populäre Legende von einer diplomatischen Niederlage Italiens in Nyon wieder aufzufrischen und gleichzeitig den Besuch Mussolinis in Deutschland zu einer bloßen Episode in dem Intrigenspiel um das Mittelmeerproblem und die spanische Frage herabzuwürdigen. Der Genfer Korrespondent der „Times", der sich dabei besonders hervortut, schlägt heute, offensichtlich auf einen Wink der amtlichen Stellen, einen vorsichtigeren, um nicht zu sagen kläglichen Ton an. Er meldet, daß entgegen den Erwartungen der italienische Vertreter Bova Scoppa den französischen Außenminister nicht von neuem aufgesucht habe, und daß es noch unsicher sei, ob mit seinem Besuch bei Delbos vor der Abreise Mussolinis überhaupt gerechnet werden könne.

Man erfährt auch erst bei dieser Gelegenheit, daß der italienische Vertreter vorgestern entschieden darauf bestanden hat, daß eine Zurückziehung der nichtspanischen Bürgerkriegsteilnehmer nur gleichzeitig auf beiden Seiten in Frage komme. Der französische Außenminister hat, wie der Korrespondent heute berichtet, zwar Garantien in diesem Sinne zugesagt, sie aber durch den Zusatz: „Soweit es in Frankreichs Macht steht" sofort wieder eingeschränkt. Man kennt diese Anspielung auf die beschränkte Aktionsfähigkeit der „demokratischen" Länder in der Freiwilligenfrage. Die letztere scheint denn auch in den Genfer Gesprächen nichts von ihren früheren Komplikationen verloren zu haben.

In London wird halbamtlich „Zufriedenheit" mit der italienisch-französischen Aussprache bekundet, was, wie der diplomatische Mitarbeiter der „Times" hinzufügt, nicht mit oberflächlichem Optimismus zu verwechseln ist. Die amtliche Auffassung in London neigt aber nicht dazu, sich den Gang der Dinge allzu leicht vorzustellen. Am Sonntag reisen zunächst vier englische Marinesachverständige zu den Besprechungen in Paris über die Einschaltung Italiens in die Mittelmeerpatrouille ab. Kommt man dort zu einer Einigung, so wird nach dem englischen Prinzip zunächst eine umfassende Verständigung über Spanien, einschließlich der Freiwilligenfrage, nötig sein, um den Weg für die englisch-italienischen Verhandlungen in Rom zu ebnen. Die Freiwilligenfrage umfaßt in diesem Sinne jedoch nicht nur die Unterbindung des Nachschubs, sondern auch die Zurückziehung der bereits in Spanien kämpfenden oder sonstwie beteiligten ausländischen Bürgerkriegsteilnehmer. Ein Problem, das selbst nach den optimistischsten Darstellungen aus Genf in der italienisch-französischen Aussprache noch keinen Fortschritt gemacht hat. Das englische Ziel ist die Vorbereitung der Verhandlungen mit Italien über die Mittelmeerfragen als Ganzes. Man hatte ursprünglich gehofft, in diesem Rahmen das spanische Problem gewissermaßen im Vorbeigehen lösen zu können. Daß man diesen Plan hat aufgeben müssen und sich genötigt fühlt, zunächst einmal mit Italien über Spanien einig zu werden, bedeutet eine Erschwerung der Lage vom englischen Standpunkt aus. Englische Pressedarstellungen, die über diesen Sachverhalt hinweggleiten, sind lediglich dazu bestimmt, den Besuch Mussolinis in Deutschland zu stören.

Litauische Ausflüchte

Zu den Bodenenteignungen im Memelgebiet

Berlin, 24. September.

Die kürzlich von der litauischen Regierung ausgesprochene Enteignung einer Landfläche von 440 ha in der Stadt und im Kreise Memel hat in der deutschen Oeffentlichkeit einen Widerhall gefunden, der, wie der Deutsche Dienst schreibt, den verantwortlichen Kownoer Stellen wenig angenehm zu sein scheint. Vor allem haben die Feststellungen, daß es sich hier um einen glatten Verstoß gegen das Memelstatut und einen von politischen Gesichtspunkten diktierten Eingriff in die Rechte der autonomen Behörden des Memelgebietes handelt, zu einer längeren Entgegnung der Litauischen Telegraphenagentur Veranlassung gegeben.

„Ungerechtfertigte und unbegründete Verdächtigungen", so überschreibt die halbamtliche Litauische Nachrichtenstelle ihren Erguß, in dem unter Berufung auf „zuständige litauische Kreise" der Versuch gemacht wird, die Bodenenteignung zu rechtfertigen und zu begründen. Die Litauische Telegraphenagentur erklärt, die zuständigen litauischen Stellen ständen auf dem Standpunkt, daß das herausgegebene Enteignungsgesetz mit dem Memelstatut in Einklang stehe und daß die Enteignungen für öffentliche Zwecke nicht zum Bereich des Zivilrechts gehören. Die litauischen Argumente können in keiner Weise ernst genommen werden, auch nicht, was den Rechtfertigungsversuch der Veto-Politik des litauischen Memelgouverneurs anbetrifft. Wenn die Litauische Telegraphenagentur schließlich versichert, „daß Litauen immer danach trachtet, die guten nachbarlichen Beziehungen zu seinem großen Nachbar Deutschland zu erhalten und zu vertiefen", so ist das auch der Wunsch Deutschlands. Hinsichtlich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709241/fragment/page=0001

Momentbilder von den Manövern

Der Kampf um die Malchiner Seenenge — Das Storchen-Flugzeug

Von unserem ins Manövergelände entsandten Gl.-Sonderberichterstatter

gl. **Stavenhagen** (Mecklbg.), 24. September.

„Wat dem eenen sin Uhl, is dem annern sin Nachtigall" — um dem größten Sohn dieser Stadt, Fritz Reuter, zu Füßen seines besinnlichen Denkmals die Ehre zu geben. Manöverglück, das dem gleichwie in der Franzosentid auf karger Marschpause im Stehen rastenden Feldgrauen ein Schwätzchen mit einer der drallen, flachsblonden Schönen bedeutet, ist dem Zeitungsmann Antwort auf die Frage: „Werden wir heute Lohnendes sehen?" Denn die vorbildliche Organisation unserer Führung kann angesichts des freien Manöverablaufs die Entwicklung nicht in jedem Falle vorausahnen. Und werden wir über das Gesehene auch — berichten können?! Denn das ist unvermeidlich: die Presse muß sich strenge Selbstdisziplin auferlegen, soll nicht aus vorwitzigen Orts- und Truppenangaben die Gegenpartei unerlaubten Vorteil ziehen.

Auch können wir immer nur an einer Stelle der im ständigen Fluß befindlichen Riesenfront auftauchen. Hier also ein paar gelungene Momentaufnahmen des gestrigen Tages...

Weit hinter der Front

Schon weit hinter der Front sahen wir bei der Anfahrt an den Dorfausgängen trefflich getarnte Pak-Sicherungen ruhender Abteilungen. Das ist es ja, woran sich selbst der Weltkriegssoldat gedanklich gewöhnen muß, daß auch im Hinterland die Truppe nach allen Seiten ihre Sicherungen ausstellen muß, da stets überraschende Angriffe der schnellen Panzerwaffe erfolgen können.

Feldkabel sind allenthalben Spuren der unermüdlichen Tätigkeit der Soldaten der Nachrichtentruppen. Hier und da sehen wir sie auf der Trage ihre Drähte abrollen oder auf Steigeisen kunstgerecht oben an den Masten befestigen. Unter den Bäumen eines Gutshofes ist eine Kompanie roter Panzerwagen der Fliegersicht völlig entzogen, jederzeit bereit, in weitausholendem Durchstoß Verwirrung ins gegnerische Hinterland zu tragen. Melder auf Krafträdern huschen vorbei. Feldpolizei sorgt vorbildlich dafür, daß der Verkehr nicht vor den engen Durchfahrten der massigen Backsteintore der Landstädtchen stockt. Ein Werkstattzug ist dicht an die Front vorgezogen. Kranke Motorfahrzeuge sollen ihr keine Minute länger als nötig entzogen werden. Tankwagen halten in der Nähe, auch das ist wichtig für den Aktionsradius der Panzeraufklärung. Auf Wagen montierte Fla-MG.s begleiten die Kolonnen.

An der Seenenge von Malchin

Die Kühler der Fahrzeuge der roten Partei, denen wir hinter der Front begegnen, sind westwärts gerichtet: ein Zeichen, daß es vorn an dieser Stelle im hinhaltenden Widerstand allmählich rückwärts geht. Hinter dem Rempliner Park knallt eine Flakschar. Hier wohnt jener Herzog Karl Michael von Mecklenburg-Strelitz, der — Sensationen von einst — an der russischen Front gegen uns kämpfte und deshalb die Thronfolge nicht antreten konnte. Jetzt ist er Erbhofbauer geworden.

Wir gehen — und wir können uns das als Neutrale leisten — über zum „Feind". Wir treffen auf die Gefechtsvorposten der blauen 32. Division, die am Vorabend den Auftrag erhalten hatte, von Stavenhagen auf Malchin vorzugehen und die Seenenge zu forcieren. Sie hatten nun am Morgen versucht, die Anfangserfolge des Abends auszubauen. Der Angriff war jedoch angesichts starker Bedrohung aus beiden Flanken von waldigen Höhen aus zunächst steckengeblieben. So ging sie angesichts Malchins mit schwachen Kräften in der erreichten Linie ihrerseits in die Verteidigung über; sie riegelte mit Reservekompanien die bedrohten Flanken ab und ging mit einem anderen Regiment, südwestlich ausholend, dem flankierenden Gegner im Abschnitt der Ostpeene entgegen.

Tagesmarsch 60 km

Die begeisterte Anteilnahme der Manöverbummler hat auch ihre Kehrseite: was nützt dem Schweige-MG. die beste Tarnung, wenn eine ganze flachsblonde Schar von Hosenmätzen anzeigt, daß hier etwas los ist... Wir aber dürfen uns im Dienste höherer Pflicht ein wenig mit Unteroffizieren und Mannschaften des Infanterie-Regiments 4 unterhalten, von dem ein Bataillon sich gerade auf den Stoppelfeldern eingräbt, schon innerhalb der Einheitsgruppen nach dem Grundsatz des modernen Krieges nach der Tiefe gestaffelt. Vier Wochen ist die Truppe nun ununterbrochen im Manöver, und trotzdem war die Tagesmarschleistung der letzten Tage 60 Kilometer, zum guten Teil querfeldein während der Gefechte. Das sind Zahlen, die der Truppe — und ein unparteiischer Stabsoffizier bestätigte das — ein ganz hervorragendes Zeugnis ausstellen, selbst wenn man berücksichtigt, daß — wie heute auch in anderen Armeen —, gewisse Marscherleichterungen getroffen wurden. Von 3 Uhr früh bis ½21 Uhr hatte die Truppe am Vortage nur eine halbe Stunde Ruhe haben können, hatte Mann um Mann sich aus ihren Schützenlöchern ablösen müssen, um Essen aus der eisernen Portin zu verzehren. Der größte Teil der Truppe sind Pommern, der Rest Rheinländer. Wenn die strammen pommerschen Jungens mit dem Stiebeln überlegen sind, sind es die Rheinländer mit ihrem unverwüstlichen Mundwerk, eine fabelhafte Mischung. Am meisten haben sie in den ersten Tagen unter Regen und Kälte leiden müssen, aber nun sind sie wieder voll auf der Höhe.

Immer tiefer werden derweilen die Schützenmulden. Inzwischen machen ein paar von Unparteiischen als tot erklärte Soldaten vergnügte Rast im Straßengraben und lassen sich von der Dorfjugend mit Aepfeln füttern.

In den Artilleriestellungen

Ein paar tausend Meter dahinter sind die Stellungen der leichten Batterien, noch weiter zurück die der schweren Batterien. Sie schwenken ihre Rohre dem Ziele des neuen Angriffs zu, über den wir im Divisionsgefechtsstand näheres erfahren. Die erste, die Gefechtsstaffel der Division hat in einem wunderschönen Bauernhof ihr flüchtiges Quartier bezogen. Melder harren, um auf ihren Krafträdern davonzustürmen. An einem Tisch im Hofe arbeitet der Kommandeur und sein Stab. Eben hat der Pionier-Kommandeur ihn verlassen, um seine Truppe anzusetzen. Sie soll an den in der Nacht erkundeten Uebergängen über die ziemlich breite Ostpeene, der Schwesterwaffe Infanterie Orders helfen. Telephone schnurren, die Nachrichtentruppe hat ihre Pflicht getan. Die Fühlung mit dem benachbarten III. Korps ist gesichert. Eine Nebelabteilung soll vor Malchin eine Wand legen, um einen Angriff an dieser Stelle vorzutäuschen und die Aufmerksamkeit von der wirklichen Angriffsrichtung abzulenken. Auch dieser Stab hat sich mit eigenen MG.s und nach bösen Erfahrungen der Tage vorher auch mit Paks gesichert, versuchen doch allnächtlich große Panzerspähwagen, von rückwärts her Einblick darüber zu gewinnen, was hier im Gange ist.

Wir eilen vor zum Schießberg, der wie eine Warte weit über das stark eingeschnittene und darum zur Verteidigung wie geschaffene Gelände ragt. So trägt er auch in seiner Flanke die Beobachtungsstellen der schweren Waffen und deren Wechselstellen, während die Infanterie in Knicks diesen allzu sichtbaren Punkt umgeht. Auch das hier kämpfende Infanterie-Regiment 96 hat in drei Tagen 130 Kilometer hinter sich gebracht, davon 60 „querbeet". Und trotzdem sind die Leute allerbester Laune.

Immer wieder erstaunt uns die Leere des Schlachtfeldes, die restlose Ausnutzung des Geländes, die allein der Infanterie heute gestattet, gegen die Uebermacht des feindlichen Materials anzugehen.

Storchenmärchen wird Wirklichkeit

Während wir später spannende Luftkämpfe erleben, bei denen eine Staffel roter Jagdflugzeuge mehrfach blaue Aufklärungsflieger zur Landung zwingt, surrt am Schießberg plötzlich ein merkwürdiges Flugzeug in unwahrscheinlich langsamem Fluge heran und landet so sanft, daß es wie ein technisches Märchen wirkt. Und es ist auch eins, es ist der Fieseler-„Storch", ein Storch, der gleich zwei Generale auf einmal bringt. Ihm entsteigen nämlich General der Flieger Milch und Generalmajor Udet, der selbst am Steuer gesessen hat.

Generalmajor Udet schildert uns die vorzüglichen Eigenschaften dieses Flugzeuges, das als „Verbindungsflugzeug" tatsächlich fast unabhängig von Flugplätzen mit seinen nur 20 Meter Startlänge ist. Wir sehen es selbst, daß seine 45 Kilometer langsamste Geschwindigkeit gegen den Wind noch weit geringer sind. Udet lobt seinen 220-PS-Argus-Motor aufs höchste.

Bei einer Höchstgeschwindigkeit von 180 bis 200 Kilometer in der Stunde beträgt die geringste Geschwindigkeit bei stehender Luft 45 Kilometer; bei Gegenwind in der normalerweise vorhandenen Stärke sinkt die Geschwindigkeit auf 20 bis 30 Kilometer. General Milch erläutert das dann noch drastisch, daß der Fieseler „Storch" bei einem Gegenwind von 45 Kilometer steht und bei 50 Kilometer Gegenwind langsam rückwärts fliegt. „Wenn der Wind zu stark ist, geht man eben umgekehrt um den Aequator." Dieses Stehvermögen des Flugzeuges in der Luft gibt natürlich eine ganz besonders gute Möglichkeit der genauesten Augenbeobachtung. Es bietet Platz für drei Personen und ist mit einem 220-PS-Argus-Motor ausgerüstet, der bei normaler Reisegeschwindigkeit 70 Liter Treibstoff in der Stunde verbraucht.

Es könne, meint Udet launig, tatsächlich bei jeder Feldküche landen. General der Flieger Milch schildert seinerseits den tiefen Eindruck, den das Ueberfliegen des Geländes in solch niedriger Höhe wie der Fieseler-„Storch" es gestattet, auf ihn gemacht hat. Er sieht darin den besten Beweis für die wohlgelungene Ausbildung der Truppe.

Und dann entführt Generalmajor Udet unseren Führer, Oberstleutnant Jost, um ihn so aufs glücklichste auch in unserem Interesse über die Lage an der Front zu orientieren. Ein Hase, der entsetzt vor dem Fieseler „Storch" aufspringt, hätte sich die Mühe ersparen können, aber vielleicht traute er nicht, ob dieser sich an die zwanzig Meter Anlaufstrecke genau halten würde. „Wie ich Udet kenne, wird er uns annehmen!" meint launig General Milch. „Er hat ja immerhin die Entschuldigung, daß er so gegen den Wind startet." Und richtig erhebt sich das Flugzeug steil in die Luft und fliegt in seiner unnachahmlichen Eleganz genau über unsere Köpfe weg.

*

Kleine Ausschnitte nur waren es, die uns der gestrige Tag an der Front des Manövers vermitteln konnte, Ausschnitte nur gab er uns — und doch eine unauslöschliche Zuversicht in die Tüchtigkeit von Führern und Truppe.

Die Ereignisse des vierten Tages

Rostock, 24. September.

Die Ereignisse des vierten Manövertages lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Beim Heer: **Die Nacht zum 23. September verlief, abgesehen von der beiderseitigen regen Aufklärungstätigkeit, ruhig.** In den Morgenstunden des 23. September trat die blaue 1. Armee unter Führung des Generals der Infanterie von Rundstedt auf der ganzen Front zum Angriff an, um den nach ostwärts der See südlich des Malchiner Sees befindlichen Gegner zu vernichten. Aus dem Brückenkopf westlich Demmin heraus griffen starke blaue Kräfte in den frühen Morgenstunden die roten Stellungen beiderseits von Dargun an. Bruderstorf, der nördlich von Dargun gelegene Forst, sowie die Ortschaft Wagun fielen nacheinander in die Hände von Blau. Dargun wurde in den Nachmittagsstunden durch die 12. Division erstürmt. Um den Ort Wasow wurde mit großer Hartnäckigkeit gekämpft. Er blieb schließlich im Besitz von Rot.

Die 32. blaue Division, auf dem Gelände westlich Stavenhagens vorstoßend, nahm am Nachmittag die Stadt Malchin. Wenig später setzten sich blaue Kräfte in den Besitz des Geländes um und südlich Gielow. Weiter südlich stieß Blau zunächst bis zur Straße Groß-Giewitz—Waren vor, wo der Angriff gegenüber dem sich versteifenden feindlichen Widerstand vorübergehend liegen blieb. Er wurde gegen 15 Uhr fortgesetzt, ohne daß noch nennenswerter Boden gewonnen wurde. Blaue Erdaufklärung, der es gelungen war, hinter die feindliche Front zu gelangen, stand am Nachmittag in der Gegend Hohen—Wangelin (nördlich Malchow). Im Norden konnten blaue Reiter und Radfahrer bei Marlow (13 Kilometer nordwestlich Tribsee) und bei Sülze auf dem Südufer des Trebel-Fluß Fuß fassen und halten hier kleine Brückenköpfe.

Bei der Kriegsmarine: In der Nacht zum 23. September griffen blaue U-Boote mit gutem Erfolg einen roten Stützpunkt in der Mecklenburger Bucht an. Ein blaues U-Boot ging dabei verloren (durch Entscheid des Schiedsrichters). Ferner war die blaue Flottenleitung zum Einsatz von Streitkräften für den Handelsschutz gezwungen, da Rot Handelskrieg führte. Noch in der Nacht lief ein blauer Geleitzug auf Handelsdampfer aus Swinemünde mit Ostwärtskurs aus. Im übrigen führten beide Parteien Minenunternehmungen durch und waren nach den vorangegangenen Seegefechten der größeren Einheiten hauptsächlich im Minensuch-, Wach- und Sicherungsdienst tätig. Auf die in den Abendstunden des 22. September eingehende Nachricht vom Uferwechsel blauer Kavallerie bei Marlow hat eine rote Küstenbatterie den Ort mit schwerem Flachfeuer belegt.

Bei der Luftwaffe: Nachdem die blaue Luftwaffe in den Vortagen den roten Gegner durch ihre Angriffe empfindlich geschwächt hatte, wurden im Laufe des 23. September die Hafenanlagen von Hamburg und Bremen sowie dort befindliche Nachschubanlagen der roten Luftwaffe mit Bomben belegt, wobei gute Erfolge erzielt wurden. Rot richtete den Schwerpunkt des Angriffes seiner Kampfgeschwader gegen Luftwaffenanlagen von Blau, um die sich fühlbar machende Ueberlegenheit der blauen Luftstreitkräfte zu brechen. Infolge wirksamer Gegenwehr durch Flak und Jäger blieb diesen Angriffen entscheidende Erfolge versagt. Rote Sturzkampfverbände unterstützten die Operationen der eigenen Armee durch Angriffe auf blaue Truppenansammlungen und rückwärtige Verbindungen des blauen Heeres.

Aufhebung der Altwagensteuern?

Berlin, 24. September.

Als 1933 die Kraftfahrzeugsteuer für Personenautos und Motorräder aufgehoben wurde, blieben die vor dem 1. April 1933 zugelassenen Fahrzeuge steuerpflichtig, wenn sie nicht von der Ablösung Gebrauch machten. Die „Deutsche Volkswirtschaft" ist der Meinung, daß diese Regelung durch die Verhältnisse überholt ist. Die noch steuerpflichtigen Wagen seien meist inzwischen so alt geworden, daß ein natürlicher Ersatzbedarf bestehe. Hier wirke die Steuer unter Umständen hemmend, weil der Käufer an der laufenden Belastung Anstoß nehme, oder der Verkäufer den Verlust infolge des Mindererlöses für den Wagen scheue. Immer wieder müsse betont werden, wie groß die Bedeutung des Altwagens für die Motorisierung ist. Deshalb sollte man den Besitzwechsel gebrauchter Wagen nicht mehr erschweren. Auch die Benachteiligung derjenigen, die damals abgelöst hätten, spiele heute keine Rolle mehr, da im ungünstigsten Falle das Dreifache der jährlichen Steuer zu entrichten war. Zu prüfen sei jedoch, ob die Rücksicht auf den Finanzbedarf des Reiches die Aufhebung der Steuer verbiete. In diesem Jahre dürften noch etwa 170 000 Autos und 90 000 Motorräder steuerpflichtig sein. Die Einnahme des Reiches daraus dürfte etwa 28,5 Millionen betragen. Dieses Steueraufkommen werde von Jahr zu Jahr geringer und schon 1940 bis zur Bedeutungslosigkeit sinken. Es sei nicht zweckmäßig, dieses natürliche Ende abzuwarten.

Kerker für Nationalsozialisten

Wegen Besitzes von Papierböllern

Wien, 24. September.

Wegen des Besitzes von zwei Papierböllern wurden von einem Salzburger Schöffengericht zwei österreichische Nationalsozialisten zu fünf und sechs Jahre schweren Kerkers verurteilt. Die Aufdeckung einer geheimen Druckerei, in der der „Oesterreichische Beobachter" hergestellt wurde, hatte einen neuen Prozeß zur Folge, in dem ein Angeklagter 14 Monate, ein anderer ein Jahr Gefängnis erhielten. Drei Angeklagte wurden mangels Beweises freigesprochen.

Die amtliche Mitteilung über die Verhaftung der Rädelsführer des blutigen Marxistenüberfalls auf die ungarischen Pfeilkreuzler hat einwandfrei die Verantwortung des Judentums für die in Ungarn betriebene terroristische Wühlarbeit und Verhetzung erwiesen.

*

Allen Behörden und Amtsstellen, die Personalakten führen, ist deren eigenmächtige Vernichtung untersagt. Sie sind grundsätzlich zur Abgabe der Akten an die zuständigen Reichs- und Landesarchivstellen verpflichtet.

Politische Dichtung unserer Zeit

Von Gerda Wachsmuth

Die Dichtung in ihren verschiedenen Ausdrucksformen ist mehr als alle anderen Künste bestimmt durch das Wesen und den geistigen Raum ihrer Zeit, deren Auftrag sie empfängt und gestaltet. Und es kann als das Kriterium für den inneren Gehalt jeder geschichtlichen Epoche gelten, ob und wie sie es verstanden hat, dem jeweiligen Schrifttum ein eigenes, klares Gepräge zu geben, das auch noch vor den richtenden und wägenden Augen der Nachwelt seine Gültigkeit nicht verliert. Von solcher Art sind die Sagas, die Lieder der Minnesänger und Freiheitskriege — von solcher Art wird auch einmal die politische Dichtung unserer Tage sein.

Es gab eine Zeit, wo man dem Begriff „politische Dichtung" — zweifellos in manchen Fällen nicht zu Unrecht — mit Mißtrauen und Vorurteilen begegnete. Es waren dies jene Jahre, in denen der Büchermarkt überschwemmt war mit Werken von mehr oder weniger scharf herausgestellter sozialer oder gesellschaftskritischer Tendenz. Probleme, oft sehr ernster und berechtigter Natur, wurden zerredet, man wendete sie hin und her, suchte sie in diese oder jene Geistesrichtung einzuordnen, aber — und das war das Entscheidende — man fand keine Lösung, die als Idee über dem rein Dinglichen gestanden hätte. Die politische Dichtung blieb eine Tagesfrage, ein Propaganda- und Kampfmittel, auf das so mancher das Goethe-Wort anwenden mochte: „Ein garstig Lied, pfui, ein politisch Lied".

Heute hat sich die Lage von Grund auf geändert. Wie man das Politische nicht mehr als ein abgegrenztes, für sich bestehendes Gebiet betrachtet, sondern es aus seiner zeitlichen Gebundenheit herausgelöst zum Ueberzeitlichen eines Weltanschauungssystems, so ist auch die politische Dichtung der schöpferische Ausdruck einer bestimmten geistigen Haltung.

Es soll sogleich der Einwand widerlegt werden, daß die Anfänge dieser neuen politischen Dichtung — die Lieder der Bewegung — ebenfalls nur ein Propaganda- und Kampfmittel gewesen seien, so daß es dem oberflächlich Urteilenden erscheinen müsse, als unterschieden sie sich — abgesehen von der veränderten Tendenz — wenig von der Haltung des übrigen politischen Schrifttums. Das ist ein grundlegender Irrtum. Gewiß wurden diese Lieder als Werbemittel gebraucht, aber daß sie es vermochten, eine propagandistische Wirkung zu erzielen, ist ein Beweis für die innere Erlebniskraft, aus der sie gewachsen waren. Gewiß wurde in ihnen viel von sehr realen Dingen gesungen, von Arbeit und Brot, von Weib und Kind, aber alle diese Fragen wurden eingeordnet in einen sittlichen, überzeitlichen Raum, wenn man gleichzeitig sprach von Ehre und Freiheit, von Treue und Kameradschaft, von Führer und Vaterland. Die Idee war also hier das tragende Moment.

Was kann nun eigentlich als politisches Schrifttum angesprochen werden? Man wird sich heute mit nicht sehr angenehmen Gefühlen der ersten Monate nach der nationalsozialistischen Erhebung erinnern, wo fast jeder Tagesschriftsteller sich irgendwelcher Symbole, Ausdrucksformen und Einrichtungen der Bewegung bediente, sich also nach seiner Meinung bemühte, „nationalsozialistisch" zu schreiben. Es wäre aber falsch, in dieser vergangenen Erscheinung nur eine Konjunkturabsicht zu sehen, so oft diese freilich auch mitgesprochen haben und beeinflussend gewesen sein mag. Man stand hier ganz einfach vor einer falschen Deutung des Politischen, das man nur in seinen äußeren Formen, nicht aber in seinem inneren Gehalte begriff.

Die politische Geistigkeit findet ihre stärkste künstlerische Gestaltung heute in den historischen Romanen und Dramen. Denn noch ist das große Epos des modernen politischen Menschen nicht geschrieben worden, und alle Ansätze sind über die Kurzgeschichte oder die bloße Reportage nicht hinausgekommen. Und man kann es auch gar nicht anders erwarten. Noch ist alles Entwicklung, Spannung und Fließen, die Dichtung aber braucht die Ruhe, das Anhalten und die große Besinnung. Wagner fing auch mit dem ganz auf äußere Wirkung bedachten „Liebesverbot" an und nicht mit dem „Parsifal", und das größte Kunstwerk zeigt sich dann, wenn es alle Stufen einer langen Entwicklung gleichsam in sich gesammelt und geeint trägt. Das Gesicht des neuen deutschen Menschen formt sich erst langsam in seinen Einzelzügen, und die Dichtung kann vorläufig nichts anderes tun, als ihnen sorgsam nachzuspüren und sie mit behutsamer Hand zu gestalten. Das allerdings ist ihre vornehmlichste Gegenwartsaufgabe!

Wenn der historische Roman heute als der Ausdruck des Politischen bezeichnet werden kann, so ist das auf die Tatsache zurückzuführen, daß die einzelnen geschichtlichen Ereignisse und Epochen im Blickfeld der neuen Weltanschauung gesehen und somit unmittelbar mit der Gegenwart verbunden werden. Den besten Beweis hierfür bietet die Art der Behandlung des Reichsgedankens, die im Mittelpunkt des historischen Schrifttums steht. Das Reich, als Ausdruck und Schöpfung der germanischen Wesenheit gedeutet, wird nicht nur als geschichtliche Bildung, sondern vor allem als eine Idee betrachtet. „Das innere Reich" — und zu seinen Angehörigen zählt man ebenso Friedrich den Hohenstaufen wie Meister Ekkehart und Bach — steht zu der äußerlich sichtbaren Erscheinung in keinem Widerspruch, es ist hier kein Dualismus, sondern eine Einheit, weil ja beide Reiche ihren Antrieb aus dem völkischen Bewußtsein empfangen. Und wenn nun die Frage gestellt wird nach den Mächten und Kräften, die dieses Reich vorwärtsgetrieben oder aufgehalten, gefördert oder zerstört haben, so erfolgt ihre Beantwortung ganz aus dem Geiste neuer Weltanschauung, so daß die politische Linie klar und eindeutig zu erkennen ist und nirgends durchbrochen wird.

*** Infrarot entziffert Papyrus.** Die Entzifferung einer Papyrusurkunde im Britischen Museum, die so schlecht erhalten war, daß nach Ansicht der Wissenschaftler mit einer Entzifferung nicht mehr gerechnet werden konnte, ist mit Hilfe von Infrarot-Photographie gelungen. Die Papyrusurkunde stammt aus der Zeit der 16. Dynastie und wurde in einem Grabe dieser Epoche gefunden.

Altes neu gefaßt

Berliner Theater

Die Reihe der Premieren geht weiter. Das Lustspielhaus in der südlichen Friedrichstraße, das lange leerstand, hat unter Erich Pabsts Führung seine Pforten wieder geöffnet mit August Kotzebues vergnügter alter Komödie von den „Deutschen Kleinstädtern". Es ist erstaunlich, wie lebendig das alte Spiel geblieben ist, in dem die harmlose Krähwinkelei der Spitzweg-Kleinstadt harmlos und amüsant verulkt wird. Schon vor Jahren einmal war das Lustspiel ein Dauererfolg der Kammerspiele; wenn nicht alles täuscht, kann es das jetzt für den neuen Berliner Direktor wieder werden. Er hat die Liebesgeschichte zwischen dem Jüngling aus der Residenz und den Mädchen aus der Kleinstadt als sein eigener Regisseur so hübsch inszeniert, daß das Publikum mit Behagen mitging. Er hat aus seinen Leuten schon jetzt ein Ensemble zusammengeschweißt, das keine Lücker ließ — so kam eine sehr hübsche Gesamtwirkung zustande. Ein paar bekannte Gestalten wie Ernst Behmer, Ilse Fürstenberg, Hugo Schrader gaben der Vorstellung das Rückgrat; die neuen Gesichter wirkten mit der gleichen Intensität wie die bekannten. Hübsche Biedermeierkostüme und Szenenbilder von Bernhard Klein erhöhten die Wirkung.

Tage zuvor gab's im Staatstheater den ganzen „Wallenstein" an einem Abend. Herr Müthel hatte die Dichtung zusammengezogen und bearbeitet, sehr geschickt am Einzelnen wie am Ganzen gestrichen und so eine Spieldauer von viereinhalb Stunden erzielt, bei der der große Aufbau des Werks sehr schön zur Geltung kam. Wallenstein war wieder Herr Krauß, der großes Theater gab, vor allem in den Szenen mit Questenberg und mit den Pappenheimern; ein ausgezeichneter Oktavio war Herr Franck. Ein paar scharf umrissene Typen hoben sich heraus, der Isolani des Herrn Dohm, der Butler des Herrn Florath, der Seni des Herrn Bildt; sie wurden umfaßt vom großen Zeit- und Schicksalsbild des ganzen. Der Erfolg war sehr stark.

Paul Fechter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709241/fragment/page=0002
DFG

Antijapanische Kundgebungen

Londoner Protestversammlung — Man spricht von Sanktionen

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

l. London, 24. September.

Die verlustreiche Bombardierung von Kanton durch die Japaner hat die Erregung der englischen Oeffentlichkeit aufs höchste gesteigert. Sie nötigt auch Blätter, die sonst für die außenpolitische Isolierung Englands eintreten, und ausgesprochen japanfreundliche Organe, sich der Aktion für irgendein gemeinsames Vorgehen der Mächte anzuschließen. Bezeichnend ist, daß heute der Beaverbrooksche „Daily Expreß“ gleichzeitig mit dem marxistischen „Daily Herald“ auf die Möglichkeit eines wirtschaftlichen Boykotts oder wirtschaftliche Sanktionen gegen Japan mehr oder minder deutlich anspielt.

Die „Daily Mail“, die sonst der japanischen Politik ein Höchstmaß von Verständnis entgegenbringt, schreibt: Japans Vorgehen gegen die dichtbevölkerten Städte Chinas werde weithin verurteilt und habe unvermeidbarerweise bei den in China interessierten Ländern Proteste hervorgerufen. Es fehlt nicht an Anzeichen dafür, daß auch die amtlichen Stellen sich mit der Frage einer gemeinsamen Protestaktion gegen den Luftkrieg in Ostasien beschäftigen. Der der Regierung nahestehende „Daily Telegraph“ schlägt heute in einem Leitartikel einen gemeinsamen Protest „der Regierungen Europas und Amerikas“ vor.

Etwa 3000 Personen veranstalteten am Donnerstagabend in London eine Kundgebung gegen den Luftangriff auf Kanton. Sie zogen kurz vor Mitternacht vor das Gebäude, in dem der Londoner japanische Botschafter wohnt. In Sprechchören und auf Plakaten forderten sie die Zurückziehung der Bombenflugzeuge. Polizeiaufgebote zerstreuten die Kundgeber. Um weiteren Kundgebungen vorzubeugen, ist vor dem Hause der japanischen Botschaft eine Polizeiwache aufgestellt worden.

Japans Antwort an Amerika

Tokio, 24. September.

Der Sprecher des japanischen Auswärtigen Amtes teilt den Empfang der amerikanischen Note wegen der wiederholten Bombardierung von Nanking mit. Eine japanische Antwort wird vorbereitet und soll darauf abzielen, Angehörige dritter Mächte zu schonen. Der Sprecher hält es für gewiß, daß die Marine-Flieger nach Möglichkeit das Bombardement ausschließlich auf chinesische militärische Anlagen beschränken. Die japanischen Flieger seien ausdrücklich nach dieser Seite hin instruiert worden.

Wie die englischen Blätter aus Tokio berichten, wird in Tokio mit großem Unbehagen in der japanischen Presse die Haltung der englischen und sowjetrussischen Flotteneinheiten vermerkt, die sich trotz der zweimaligen Aufforderung der Japaner weigerten, Nanking vor dem angekündigten Luftbombardement zu verlassen. Diese Haltung zeige deutlich den Wunsch der beiden Regierungen, China, wenn auch nur auf indirekte Weise, beizustehen.

Flucht aus Kanton

ep. London, 24. September.

Nach Blättermeldungen aus Hongkong setzte nach der Bombardierung Kantons in der Nacht zum Donnerstag die Flucht eines großen Teiles der Bevölkerung nach Hongkong ein. Die Züge waren überfüllt. Die Flüchtlinge, die in der Eile alle Habseligkeiten zusammenrafften und mit sich führten, erklärten, daß Hunderttausende nicht in der Lage gewesen seien, in Kanton in den überfüllten Zügen einen Platz zu erhalten. Die Stadt sei von einer Panik erfüllt gewesen.

Wie die Blätter aus Schanghai berichten, verfehlte ein neuer japanischer Angriff auf Lotien sein Ziel, obwohl die japanischen Truppen durch frisch gelandete Abteilungen verstärkt waren. Die Chinesen konnten die Stadt halten. Somit ist der dritte Angriff auf Lotien zunächst mißlungen.

Paotingfu erobert

Wie die „Morning Post“ aus Peiping berichtet, ist nach schweren Kämpfen, die den ganzen Tag über andauerten, der lange erwartete Fall von Paotingfu, der Hauptstadt der Provinz Hopei, in den Abendstunden des Donnerstags Wirklichkeit geworden. Damit haben die japanischen Truppen einen der wichtigsten militärischen Stützpunkte in Nordchina erobert. Die Chinesen haben außerordentlich heftigen Widerstand geleistet. Die vorrückenden Japaner wurden mit Maschinengewehrfeuer überschüttet und zeitweilig zum Rückzug gezwungen.

Deutschland lehnt ab

Keine Mitarbeit im Fernostausschuß

Berlin, 24. September.

Auf eine durch den Generalsekretär des Völkerbundes der Reichsregierung übermittelte Einladung, an den Arbeiten des Fernost-Ausschusses des Völkerbundes teilzunehmen, hat der deutsche Generalkonsul in Genf auftragsgemäß dem Generalsekretär geantwortet, daß eine Teilnahme Deutschlands an den Beratungen des Ausschusses aus bekannten Gründen nicht in Betracht käme.

*

Daß Deutschland die Einladung, an den Beratungen des Genfer Fernostausschusses teilzunehmen, etwa annehmen könnte, wird man wohl auch im Kreise der Einladenden nicht einen Augenblick vermutet haben. Deutschlands Haltung zu der gesamten Genfer Institution ist allenthalben gut bekannt, und unsere Haltung ist sehr klar und eindeutig. Wir haben mit einer Einrichtung nichts zu tun, die einen spanischen Bolschewistenhäuptling, Herrn Negrin, zum Präsidenten ihres wichtigsten Gremiums, des Völkerbundsrates, kürt. Wir haben kein Interesse an einer Institution, in der Litwinow-Finkelstein das große Wort führt. Alles in allem haben wir nicht die geringste Neigung, uns durch die Beteiligung auch nur an einem Arbeitsausschuß irgendwie mitverantwortlich für das zu machen, was in Genf geschieht. Im übrigen wird die Tagung des Fernostausschusses lediglich eine neue Gelegenheit sein, die politische Ohnmacht des Bundes in den fernöstlichen Angelegenheiten wie schließlich in allen entscheidenden politischen Fragen festzustellen.

Zu Ehren Kaiser Augustus'

Rom, 24. September.

Aus Anlaß der Augustäischen Ausstellung und der gleichzeitigen Wiedereröffnung der Ausstellung der faschistischen Revolution hat die Hauptstadt des Faschismus, in der vor 2000 Jahren auf dem Palatin Kaiser Augustus geboren wurde, am Donnerstag reichen Flaggenschmuck angelegt. Zu Ehren des Begründers des ersten römischen Imperiums, aber auch zu Ehren des Faschismus waren am Donnerstagabend alle öffentlichen Gebäude festlich beleuchtet. Die Presse schildert Mussolini als den Träger der großen Tradition des antiken Rom, die er im faschistischen Staat zu neuem Leben gerufen und vor neue, weit in die Zukunft reichende Aufgaben gestellt habe.

Auch Holland will aufrüsten

Haag, 24. September.

Die holländische Regierung hat einen Gesetzentwurf eingebracht, nach dem das jährliche Rekrutenkontingent von 19 500 auf 32 000 Mann erhöht werden soll. Ferner soll die Dauer der ersten militärischen Uebung für die unberittenen Truppen von 5½ auf 11 Monate verlängert werden. Die bisher in Holland übliche Freistellung vom Militärdienst wegen Bruderdienst und die Auslosung der Dienstpflichtigen sollen abgeschafft und Befreiung vom Militärdienst in Zukunft nur aus gesundheitlichen Gründen gewährt werden.

Die Deutschlandreise des Augusteum-Orchesters

Unter Leitung seines Dirigenten Bernardino Molinari wird das berühmte Augusteum-Orchester der Königlichen St.-Cäcilien-Akademie in Rom im Oktober in Deutschland ein Gastspiel geben. Die Deutschlandreise der italienischen Musiker, die auch über Halle führt, beginnt im 3. Oktober in München und endet am 21. Oktober in Baden-Baden.

Die Königliche St.-Cäcilien-Akademie ist das älteste Musikinstitut der Welt. 1556 von Palestrina gegründet, wurde es 1584 unter dem Namen „St.-Cäcilien-Kongregation der römischen Musiker“ kirchlich anerkannt, und mehrere Jahrhunderte hindurch war es führend in der Ausübung und im Lehren der Tonkunst.

Seit drei Jahrhunderten steht das Institut im Mittelpunkt des römischen Musiklebens. Es gründete die später vom Staat übernommene „St.-Cäcilien-Musikhochschule“, heute Königliches Konservatorium, dessen Leitung es zum Teil jetzt noch inne hat. Das Institut begnügt sich nicht mit seiner Aufgabe, durch seine Konzerte im Augusteum und im „Akademiesaal“ den musikalischen Geschmack des römischen Publikums zu erziehen, sondern es hat darüber hinaus im Jahre 1922 einen „Nationalen Konzertverband“ gegründet, der das italienische Musikleben durch enge Zusammenarbeit der italienischen Städte bereichern und anregen sollte.

Dem Präsidenten der Akademie, Senator Graf di San Martino, ist die Einrichtung der berühmten regelmäßigen Konzertveranstaltungen zu danken. Sie begannen 1895 im eigens dazu erbauten Akademiesaal. Seit 1908 hat die im Augusteum gepflegte künstlerische Bewegung eine solche Entwicklung genommen, daß sie sich heute neben den größten Instituten der Welt behaupten kann. Der Künstler, dessen Fähigkeiten das Institut seinen Aufstieg verdankt, ist der ständige Direktor Bernardino Molinari. Unzählige Gastspielreisen mit dem Orchester haben ihn in Italien und in ganz Europa und vor allem auch in Deutschland bekanntgemacht.

* **Ein bisher unveröffentlichtes Werk von Robert Schumann.** Das bisher unveröffentlicht gebliebene einzige Violin-Konzert von Robert Schumann wird auf Anordnung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda am 13. November in dem feierlichen Rahmen der Jahresversammlung der Reichskulturkammer in Berlin seine Uraufführung erleben.

* **Tagung der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine.** Im Anschluß an den 27. deutschen Archivtag begann in Gotha die diesjährige Tagung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Bei der Eröffnung konnte der Leiter des Gesamtvereins, Universitätsprofessor Dr. Hoppe (Berlin), die Vertreter von Partei und Staat und zahlreiche Gäste des In- und Auslandes sowie annähernd 400 Vertreter der deutschen Geschichtsvereine begrüßen. Reichsarchivdirektor Dr. Zipfel überbrachte die Grüße der preußischen Staatsregierung und des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda. General-Staatsarchivar Dr. Kallbrunner (Wien) sprach im Namen des österreichischen Bundeskanzleramtes und der von ihm geleiteten starken Delegation. Dem Tagungsort entsprechend wurden am ersten Tage Vorträge über thüringische landesgeschichtliche Forschungen gehalten, während der zweite Tag mehr allgemeinen Vorträgen landesgeschichtlicher Arbeiten und Forschungen vorbehalten blieb.

* **Die einzige Zeitung Grönlands.** Der Schriftleiter der einzigen grönländischen Zeitung „Atuagagdlinet“ berichtet, das der „Atuagagdlinet“ in einer Auflage von 8250 an alle grönländischen Haushaltungen verteilt wird. Die Zeitung umfaßt acht Seiten, die ganz 'n Grönländisch geschrieben sind und sowohl Artikel von festen Mitarbeitern als auch Beiträge aus der Bevölkerung enthalten. Im Sommer dienen dem Schriftleiter ausländische Zeitungen, die insgesamt fünf- bis sechsmal eintreffen, als Grundlagen für die außenpolitischen Artikel, von Oktober bis April muß er sich jedoch ohne alle gedruckten Nachrichten aus dem Ausland behelfen und ist ganz auf den Rundfunk angewiesen.

Die Jahresschau der 1000 Freuden

Ein Blick in die neue Berliner Ausstellung

b. Berlin, 24. September.

Heute wird in Berlin die „Jahresschau 1937 für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe und die Nahrungsmittelhandwerke“ eröffnet. Die Berliner haben diesen langen amtlichen Titel der Ausstellung zu der kürzeren und wirkungsvolleren Bezeichnung „Jahresschau der tausend Freuden“ zusammengefaßt. Und in der Tat, allen Anhängern einer guten Küche bieten sich in den Hallen des Berliner Ausstellungsgeländes am Messedamm der Freuden genug. Von der Backstube führt ihn der Rundgang durch die Schau in die Küche, vom Weinkeller zum Bierhahn, in die Vorratskammer eines Hotels, von der Fleischerei in die Konditorei.

Lustig klappert unter dem Hallendach das Rad einer Wassermühle. In ihrem so romantisch aussehenden Holzbau finden wir die modernsten und leistungsfähigsten Mühlengeräte. Von der Mühle ist es nur ein Sprung zur Konditorei, sowohl gedanklich wie räumlich. Wer vor der Musterkonditorei steht, dem läuft das Wasser im Munde zusammen angesichts der leckeren Torten, der „süßen“ Bildwerke aus Marzipan und Schokolade und der vielen kleinen Naschwerke, die der Stolz der Konditoren sind. Von der Konditorei geht es zur Backstube. Die Bäcker warten diesmal mit einer „Sensation“ auf: mit einer Feldbäckerei der Wehrmacht. Ein Zug einer motorisierten Bäckerkompanie hat vier große Zelte aufgeschlagen, vor denen die fahrbaren Backöfen und Teigknetmaschinen stehen. Unter der Leitung eines Feldbackmeisters sind zwei Oberbäcker und zehn Bäcker mit der Herstellung der duftenden, 1,5 Kilogramm schweren Kommißbrote beschäftigt, die vor den Augen des staunenden Publikums gleichsam am laufenden Band den Oefen entsteigen.

Zum Brot gehört natürlich auch die Wurst. In einer Musterfleischerei kann man ihren Werdegang verfolgen, vom Kochkessel bis zum Teller. Wer will, kann sich durch alle Wurstspezialitäten der deutschen Gaue hindurchessen. Dann kann er sich schleunigen Schrittes in die „flüssige Halle“ begeben, wo in Faß und Flasche alle alkoholischen und alkoholfreien Getränke vor ihm aufmarschieren.

Im Mittelpunkt der Ausstellung aber steht, vor allem für die Frauen, eine Sonderschau: „Die Küche, das Reich der Frau.“ Zehn deutsche Gaue stehen hier am „eigenen Herd“: Ostpreußen, Bayern, Schwaben, Rheinland, Thüringen, Berlin, Sachsen, Schlesien und die Nordmark, als Gäste außerdem noch die Wiener. 80 Gastwirtsfrauen schwingen den Kochlöffel. Täglich wechselt in diesem schmackhaften Wettbewerb der „Magenfahrplan“. Alle deutschen Rezepte können hier probiert werden. Die Männer aber können ungestört der Sitte oder Unsitte, wie man es nun nehmen will, des Topfguckens huldigen. Wer aber die Theorie der Praxis vorzieht, dem steht das „Kochkunstmuseum“ offen.

Die Ausstellung wird heute vormittag 11 Uhr durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Stadtpräsident Dr. Lippert eröffnet.

Neues aus aller Welt

„Nordwind“ fliegt neuen Rekord

New York—Azoren in 14¾ Stunden

Der ausgezeichneten Leistung des Nordatlantik-Postflugzeuges „Nordwind“, das am 15. September auf der Flugstrecke Horta (Azoren) — New York mit einer Flugzeit von 14 Stunden und 35 Minuten einen Streckenrekord aufstellte, reiht sich ein neuer Rekordflug des gleichen Flugzeuges am Mittwoch in umgekehrter Richtung würdig an. Von dem in Port Washington, dem Wasserflughafen New Yorks, stationierten Flugstützpunkt Schwabenland wurde morgens um 4.10 Uhr die „Nordwind“ der Deutschen Lufthansa mit der Besatzung Flugkapitän Graf Schack, Flugkapitän Rodig, Flugmaschinistenfunker Roesel und Flugzeugfunker Stein zum Fluge nach Horta abgeschossen, wo die Maschine bereits um 18.28 Uhr, also nach einer Flugzeit von nur 14 Stunden und 18 Minuten, glatt wasserte. An diesem Fluge nahm auch der Atlantikflugbetriebsleiter der Deutschen Lufthansa, Freiherr von Buddenbrock, teil, der die zweite Nordatlantikflugversuchsreise der Deutschen Lufthansa leitete.

„Endeavour I“ bei den Azoren

Die verloren geglaubte Jacht gesichtet

Wie von amerikanischen Küstenbeamten mitgeteilt wird, ist die seit acht Tagen im Ozean verschollene englische Rennsegeljacht „Endeavour I“ ungefähr 200 Meilen westlich von den Azoren gesichtet worden. Die Segeljacht war, wie seinerzeit gemeldet, in einem schweren Sturm von der Motorjacht „Vieva“, die sie nach Europa bringen sollte, in der Nähe der amerikanischen Küste losgerissen worden. Das Segelboot hat also seither eine Strecke von annähernd 3000 Meilen unter eigenen Segeln zurückgelegt. Insgesamt befinden sich 19 Mann, sämtlich aus England, an Bord der „Endeavour I“.

Die Alpenflüsse steigen!

Hochwassergefahr für Südbayern

Die bayerische Landesstelle für Gewässerkunde und die Abteilung Klimadienst des Luftamtes München veröffentlichten am Donnerstag 17 Uhr folgenden Hochwasserbericht:

„Infolge der seit Mittwochnachmittag im Gebirge und im Alpenvorland ohne Unterbrechung anhaltenden starken Regenfälle besteht für Südbayern größere Hochwassergefahr. In der Nacht auf Freitag muß für die Alpenflüsse und verschiedentlich auch für die Flachlandflüsse mit erheblichem Steigen gerechnet werden. Hochwassermeldungen liegen bereits vor von der Iller bei Kempten, vom Lech bei Füssen, von der Wertach bei Kaufbeuren, der Isar bei Lenggries, der Loisach bei Wolfratshausen, der Ammer bei Oberammergau, der Mangfall bei Feldolling, der Schlierach bei Miesbach, der Leitzach bei Stauden und dem Inn bei Rosenheim. Da ein Abschluß der Niederschlagstätigkeit noch nicht in Aussicht steht, ist erhöhte Vorsicht geboten.“

Aus Bad Tölz wird gemeldet, daß die Isar in außerordentlich schnellem Steigen begriffen ist. Während am Donnerstagvormittag 11 Uhr noch 90 Zentimeter Pegel gemessen wurden, war das Wasser bis um 14 Uhr bereits auf 130 Zentimeter angestiegen. In der nächsten Stunde erhöhte sich der Pegelstand bereits auf 170 Zentimeter. Um 17 Uhr wurden 190 Zentimeter abgelesen. Das Wasser ist noch in ständigem Steigen begriffen. In der Nacht vom 23. zum 24. August d. J. betrug der Hochwasserstand 220 Zentimeter. Bei der Schöttelwiese war die Isar bereits mittags über die Ufer getreten. Einige Stunden später war der ganze Isarkai bis zum sogenannten Kapellengasteig überflutet. Zahlreiche Keller stehen unter Wasser. Wie aus Kolbermoor berichtet wird, ist dort die Mangfall durch die andauernden Regenfälle ebenfalls stellenweise bereits über die Ufer getreten.

Ehepaar tödlich verunglückt

Kraftwagen blendete nicht ab

Ein schwerer Verkehrsunfall, der zwei Menschenleben forderte, ereignete sich auf Flur Langenleuba-Oberhain der Reichsstraße Chemnitz—Leipzig. In den Abendstunden fuhr ein mit dem Hartmannsdorfer Bäckermeister Kurt Arnold und seiner Frau besetztes Motorrad auf einen in Richtung Leipzig fahrenden Lastkraftzug aus Magdeburg. Das Ehepaar erlitt so schwere Verletzungen, daß Mann und Frau auf der Stelle starben. — Der in Richtung Leipzig fahrende Lastkraftwagenzug hatte auf der Straße plötzlich anhalten müssen, weil sein Fahrer durch ein entgegenkommendes Personenautomobil, das mit großen, unabgeblendeten Scheinwerfern fuhr, an der Sicht behindert wurde. Der Privatwagen hatte kurz vorher ein in Richtung Chemnitz fahrendes Auto im 90-Stundenkilometer-Tempo überholt und hatte seine Geschwindigkeit auch nicht herabgesetzt, als er an dem Lastzug vorbeikam. Mit größter Wahrscheinlichkeit ist auch der hinter dem Lastkraftfahrzug fahrende Bäckermeister von dem Licht des Personenwagens geblendet worden, so daß der Motorradfahrer das plötzliche Anhalten nicht bemerken konnte. Das Kraftrad fuhr mit voller Wucht gegen die Rückwand des Lastwagenanhängers. Der Personenkraftwagen ist unerkannt geblieben.

Drei Preise für Deutschland

Auf dem Internationalen Filmwettbewerb in Como

Der Zweite Internationale Filmwettbewerb für Verkehrswerbe- und wissenschaftliche Filme in Como brachte auch in diesem Jahr dem deutschen Kulturfilmschaffen einen durchschlagenden Erfolg. Von den weit über 120 Filmen, die den Preisrichtern vorlagen, konnte der Bildstreifen der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr „Reisen im schönen Deutschland“ die höchste Auszeichnung, den Pokal des Generaldirektors für den italienischen Fremdenverkehr, Bonomi, erringen. Man bezeichnete diesen Film als ein Musterbeispiel dafür, wie Verkehrswerbefilme zu gestalten seien. Von den zwei weiteren Preisen, die nach Deutschland fielen, erhielt der Tobis-Film „Durch Berlin fließt immer noch die Spree“ den Pokal des Provinzial-Fremdenverkehrsverbandes Como für die beste Photographie.

Tod eines erfolgreichen Flugzeugkonstrukteurs

Der um den deutschen Flugzeugbau hochverdiente Ingenieur Walter Günter, der im Frühjahr durch Generaloberst Göring in die Deutsche Akademie für Luftfahrtforschung berufen war, ist einem Kraftfahrunfall zum Opfer gefallen. Am Donnerstagnachmittag fand am Sarge des Toten, der in der mit Blumen und Grün geschmückten Rostocker Landesflughalle aufgebahrt war, in Gegenwart der Hinterbliebenen, von Vertretern der Wehrmacht, der Werksangehörigen und der Freunde des Verstorbenen eine Trauerfeier statt. In bewegten Worten brachte Dr. Heinkel den Dank dem toten Mitarbeiter zum Ausdruck. Generaloberst Göring hatte einen Kranz am Sarge des Verstorbenen niederlegen lassen. Nach der Trauerfeier wurde der Tote nach Hamburg übergeführt.

Eifersucht vernichtet eine Familie

Ein gewisser Ismet Aga Dzino in Wien erschoß in einem Anfall von Eifersucht seine Frau Margret, eine gebürtige Engländerin, sein fünfjähriges Söhnchen Ismet und dann sich selbst. Während er auf der Stelle tot war, starben die beiden anderen Opfer der Eifersuchtstragödie bald nach ihrer Einlieferung im Spital. Ismet Aga Dzino war ein etwas mysteriöser Mann. Angeblich der Sohn eines hohen türkischen Offiziers, soll er ebenfalls als Offizier in der österreichischen Armee gedient haben. Später betätigte er sich auch als Sekretär des „Hellsehers“ Hanussen. Wovon er in letzter Zeit lebte, ist noch nicht aufgeklärt.

Oelanlage San Franziskos in Flammen

Ein Großfeuer zerstörte am Donnerstag einen Teil der Anlagen der Standard Oil-Company in San Franzisko. Das gesamte Industrieviertel war mehrere Stunden stark gefährdet. Explosionen großer Oelmengen erschütterten die ganze Umgebung, und Ströme brennenden Oels flossen durch die angrenzenden Straßen. Der angerichtete Schaden wird auf zwei Millionen Dollar geschätzt.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich (zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters); für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Michsch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastr. 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 8/1937: über 41 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 12 Seiten

Schluß

Abenteuer mit Schwämmen von **Clemens Laar**

Die Orca — blutgieriger als der Hai

„Einen guten Rat übrigens zum Abschied, Santos. Kauft euch auch Schiffe in Jacksonville. Wir haben nachgerechnet, Buchanan, Thomsen und ich. Es lohnt sich kaum noch für uns. Wir werden sehen, daß wir billigere und vor allen Dingen vernünftigere Taucher für unsere Schiffe bekommen. Also ...“

Noch am gleichen Abend fährt Denny Santos aus. Nicht nach Jacksonville. Sein Ziel sind die Klippen von Langar Point.

Das Schiff, das er fährt, heißt „Sacramento“ und gehört der vereinigten Händlerfirma „Buchanan, Thomsen und Bromfield“.

Einmal gehörte es ihm.

Im übrigen steht er mit neuen siebenhundert Dollar in der Schuld dieser Musterfirma. Für gelieferten Proviant.

Ja, manchmal ist der Fang sehr, sehr gut.

Auf dieser Fahrt geschieht es, daß Nick, das ist Nikolaus Pasajes, beim Auftauchen von einem Sägefisch verletzt wird.

Einen matten Sonnenreflex auf der Haut des Menschen muß dieser wahnwitzige Mörder unter den Großfischen für einen springenden Seebarsch oder für eine Rotzunge gehalten haben.

Nick brüllt plötzlich auf, und seine Hände, die schon um die Bordwand der heruntergelassenen Jolle gekrampft waren, gleiten ab. An seiner rechten Hüfte wird das Wasser zu rosarotem Schaum.

Als ihn die anderen hereinholen, sehen sie, daß nur ein geringes noch fehlte, und er wäre regelrecht an die Planken genagelt worden.

„Gelobt seien die Heiligen“, sagten die Männer, „das kann wohl Glück genannt werden. Wir dachten schon, es sei eine Orca gewesen.“

Nick wird eine steife Hüfte behalten. Am anderen Tage arbeitet er wieder mit. Er kann bereits Seile teeren und splissen und auch Muscheln öffnen. Allerdings nur, wenn er auf dem Leibe und halb auf der Seite liegt.

Aber wie gut, daß es keine Orca war!

Eine Orca hat 1925 eine Jolle angegriffen, in der drei Mann saßen. Durch einen glücklichen Zufall lag diese Jolle an der Bordwand des Mutterschoners — es war der „Son of Chios“ aus Tarpon Springs — und so konnten sich die Drei das Fallreep hinaufretten.

Das Boot schlug der blutgierige Zahnwal zu Splittern.

Dann rannte sich das Tier an der Kutterwand den Schädel ein.

Um die Weihnachtszeit des Jahres 1927 war es wiederum eine Orca, die Trauer und Tränen statt heiliger Festesfreude in drei Häuser von Tarpon Springs brachte.

Schuld war der sechzehnjährige Philipp Claistos. Er schoß von Bord aus auf etwas, daß er für einen Hai hielt, während sein Vater Gregor Claistos und dessen Bruder Sebastian im Wasser waren und nach Schwämmen tauchten.

Es war kein Hai, es war eine junge Orca, und sie war auch sofort tot. Der junge Claistos ließ voll Stolz die Jolle herab, um das treibende Tier heranzuholen.

Da kam die Mutter.

Fast um die gleiche Sekunde tauchten die beiden Männer auf. Am besten erging es Gregor Claistos. Die Orca zerschmetterte ihm mit einem einzigen Schwanzschlag den Schädel.

Keine hundert Meter entfernt lag Panapis mit seinem Kutter. Aus vier Büchsen schossen sie mit Explosivkugeln auf die Orca und trafen auch gut. Trotzdem war niemand mehr zu retten. Sebastian Claistos wurde im Wasser von dem rasenden Tier zerfetzt, und was aus dem Jungen wurde, das ist niemals recht klar geworden. Er verschwand in einem Gestöber aus Gischt und zerschmetterten Bootsteilen.

Es ist im Grunde nur ein Lebewesen, das die Taucher und Schiffer der Karibischen See fürchten, und das ist die Orca.

Sie ist blutgieriger als der Hai; sie mordet aus der Lust am Töten heraus, und am furchtbarsten metzelt sie unter der eigenen Art, unter den harmlosen, trägen Blauwalen.

Gott sei Dank, daß es keine Orca war, sagen die Männer noch und schaudern in Gedanken daran, trotzdem inzwischen viele Tage verstrichen sind, da gleitet mit den ersten roten Reflexen der jungen Sonne ein Schaumstreifen auf die „Sacramento“ zu.

Danny Santos, der mit der Expeditionsarmee der USA. in Flandern war und der einmal, schon im Kanal, von einem deutschen U-Boot erwischt worden war, schreit auf: „Ein Torpedo!“

Der alte Eleutherios weiß es besser. Er kennt diese schnurgraden Schaumstreifen. Es sind die Luftblasen, die eine erregte Orca zornvoll aus dem Rachen preßt.

Es ist klar, daß vorläufig aus dem Tauchen nichts wird.

Schlimm, denn sie befinden sich fast über der besten Fundstelle.

Zur nächsten also. Ein Drittel der Fahrt ist schon umsonst. Sie setzen Segel und verschwenden auch das wertvolle Gasolin an den Motor, aber die Orca werden sie nicht los.

Die Aelteren und Erfahrenen unter den Männern warnen, aber trotzdem greift Santos zu der Winchesterbüchse.

Er feuert dreimal, und tatsächlich scheint der Zahnwal zu flüchten.

Triumphierend schickt Santos noch drei Halbmantelgeschosse hinterher. Er sieht deutlich, wie zwei die Orca in den Kopf treffen.

Alles weitere ist ein einziger Schreckenstraum. Die Orca wirft sich auf den Rücken, dreht sich wieder und kommt in einer breiten Bahn aus Schaum und spitzen, kleinen Blutfontänen herangeschwommen.

Nicht einmal sehr schnell schwimmt das Tier, aber ungefähr da, wo der Schlagschatten des Schiffes eine scharfe Grenzlinie zieht, zuckt der mächtige Schwanz hoch, schlägt knallend zurück aufs Wasser und der Spindelleib des Fisches schießt heraus und kracht gegen die Reling. Die Männer haben sich hingeworfen, und wenn nicht das zersplitterte Holz über ihren Köpfen hinge, müßten sie glauben, zu träumen. Als sie sich zögernd aufrichten und die blassen Gesichter einander zuwenden, hören sie steuerbords nun das wilde Zischen und Gurgeln, und diesmal hat die Orca ihren Anlauf richtig abgeschätzt. Fast zwei Meter hoch schnellt sie sich empor, und diesmal kracht sie gegen das Steuerhäuschen mittschiffs.

Zwischen Holz und verbogenen Blechverschalungen schnellt sie sich hoch, wirbelt Schleim und Blut und Wasser umher, und hat doch immer noch Kraft genug, in wahnwitzigen Zuckungen um sich zu schnappen.

Santos entleert den Rest seines Magazins in die Augenpartie des Tieres, aber es dauert noch volle zehn Minuten, bis es endlich tot ist.

Die Orca ist vier Meter lang. Sie hat ein Schiff — und für sie ist das ein lebender Feind — angegriffen, das zehnmal so groß ist.

„Wir wollen von diesem Scheusal lernen“, sagt Santos zu seinen Leuten. „Wir wollen lernen, daß es besser ist, in seinem Feind verfangen zu sterben, als seinen Feind gewähren zu lassen.“

Als er sich daran macht, das Magazin der Winchesterbüchse neu aufzuladen, und als er Befehl gibt, sofort Heimatkurs anzusteuern, ahnen seine Leute, was Santos vorhat.

Der alte Eleutherios ist der einzige, der es wagt, zu fragen. Er bekommt seine klare und eindeutige Antwort.

Ja, Denny Santos ist entschlossen, mit Gewalt ein Ende zu schaffen. Er wird die Männer erschießen, die für all das Unglück der Gemeinschaft von Tarpon Springs verantwortlich sind.

Niemand an Bord der „Sacramento“ sagt ein Wort der Widerrede. Es ist entschieden. Einer will den Weg gehen, der ihren einfachen Herzen und Hirnen nunmehr als der letzte erscheint. Einer will sich opfern, um die anderen freizumachen.

Es muß so sein.

Das Gesetz der Väter

Die amerikanischen Zeitungen des Januar 1933 verzeichneten keinen Mordfall an drei Schiffshändlern.

Die große Flutwoge des Schicksals, die über die kleine Welt von Tarpon Springs hinwegging, ist schon verebbt, als die „Sacramento“ die Moleneinfahrt passiert.

Für die Menschen dieses Ortes ist ein Wunder gekommen, trotzdem nichts weiter geschehen ist, als daß ein gewisser Dr. Watt vor einigen Wochen an einem Abend mit einem anderen Herrn zu Abend gespeist hat.

Es ist höchstens bedeutsam, zu wissen, daß dieser „andere Herr“ Big Mac Laglen gewesen ist, der Mann, der die „Wahlen von drei oder vier Südstaaten macht“.

Solch ein Mann ist auch für Kongreßmitglieder wichtig, und man mag sich seine eigenen Gedanken über die Schichtungen und Zusammenhänge des rätselhaften Getriebes machen, das wir die Zivilisation unseres Jahrhunderts nennen, wenn man bedenkt, daß dieser Mann seinerseits drei oder vier Telephonate führte und damit das Schicksal, überhaupt die Existenz von Hunderten von Menschen entschieden wurde.

Denny Santos braucht, wie gesagt, seine Winchesterbüchse nicht mehr dringend. Es ist einfach das geschehen, was tausendmal im Verlauf eines einzigen Monats in dem Riesengebiet der Vereinigten Staaten zu passieren pflegt: Ein Staat hat neben den bundesstaatlichen Zuschüssen eine Sondersumme für eine besondere Unterstützung einer besonderen Firma, Unternehmung oder Berufsschicht erhalten.

Die Gouvernementsregierung hat das Geld praktisch und auch vorausschauend verwertet. Es sind die beiden Motorschiffe „Patris“ und „Glenn Manne“ der Thunfischereiflottille der Magdalena-Bucht angekauft und den Schwammfischern von Tarpon Springs zur freien Verfügung überwiesen worden.

Ein Beauftragter der Regierung macht den Menschen von Tarpon Springs klar, daß mit dem Schwammtauchen kein Geld mehr zu verdienen ist, daß Perltauchen aber ein zu ungewisses und zu gefährliches Brot bedeute.

Die Gouvernementsregierung hat beschlossen, daß die Taucher von Tarpon Springs von nun an Thunfische jagen sollen. Es ist eine nahrhafte Profession.

Uncle Sam läßt seine Kinder nicht verderben. Uncle Sam paßt auf, greift ein und erzieht, wendet Schicksale und weist der Fügung ihre Bahn.

Er hat die Schwammtaucher von Tarpon Springs den Haien mit dem Hauptbuch entrissen, und nun gefällt es ihm, aus den Schwammtauchern Thunfischer zu machen.

Es ist gut so und es ist nützlich so, und damit könnte die kurze Chronik einer absonderlichen Gemeinschaft ihr Ende finden, wenn nicht noch etwas nachzutragen wäre.

Tarpon Springs besitzt jetzt zwei moderne, mit starken Dieselmotoren ausgerüstete Schiffe. Es ist eine gute Hochseefischerei mit diesen Booten, die wie kleine Torpedoboote wirken, besonders, da Tarpon Springs der Brennstoff unentgeltlich aus den Regierungsraffinerien von Kalifornien zur Verfügung gestellt wird.

Amerika braucht auch Thunfische, und die Konservenfabriken zahlen gute Dollar für jeden Fang. Der Wohlstand könnte wieder einkehren in Tarpon Springs, aber die Menschen dieser besonderen Welt haben es anders beschlossen.

Ein oder zwei Tage der Woche fischen sie wirklich den gelben Thunfisch. Der Erlös reicht zu einem bescheidenen Leben.

Und sonst?

An offizieller Stelle ist dies nicht bekannt, aber es ist deshalb doch wahr. An den anderen Tagen ihrer Arbeitswoche tun die Männer von Tarpon Springs das, was nun einmal die Bestimmung ihres Lebens ist, weil es das Gesetz ihrer Vorväter war.

Sie tauchen.

Sie gehen dem Geheimnis in gründurchwogter, dämmeriger Tiefe nach, sie gehen den Weg, den sie gehen müssen, selbst wenn sie schon im Beginn sein Ende und die winkende Grußhand des Todes sehen.

Sie jagen die Orchideen des Meeresgrundes, bieten sie an und verkaufen sie, und es ist ihnen gleich, ob man ihnen fünf Dollars für Exemplare bietet, für die sie einmal fünfhundert oder gar tausend freiwillig bekamen.

Sie brauchen nicht das Geld, sie brauchen das heiße Glück, den Rausch, den Triumph des Siegers über die Tiefe.

So ist es heute, und so wird es noch in hundert und noch einmal hundert Jahren in Tarpon Springs, Kalifornien, sein.

— Ende —

Familien-Anzeigen

In der Nacht vom 22./23. September verschied der frühere **Brauereibesitzer**

Herr Carl Bauer

Der Verstorbene stellte nach Aufgabe seines Betriebes als Aufsichtsratsmitglied unserer Rechtsvorgängerin, der Halleschen Aktienbierbrauerei, unserem Unternehmen viele Jahre hindurch seine hervorragenden Kenntnisse und Erfahrungen zur Verfügung.

Wir werden ihm in Dankbarkeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Halle-Saale, den 23. September 1937.

Mitteldeutsche Engelhardt-Brauerei
Aktiengesellschaft

Statt Karten.

Am 23. September 1937 entschlief sanft der frühere Brauereibesitzer

Carl Bauer

Inhaber des E. K. II von 1870/71 u. a. O.
im 87. Lebensjahre.

In tiefer Trauer!
Karl Bauer, Brauereidirektor
Luise Güthlein geb. Bauer
verw. Margarete Güthlein geb. Bauer
Käthe Scheidemandel geb. Bauer
Elsa Oehmicke geb. Bauer
Joseph Güthlein, Fabrikbesitzer
Julius Scheidemandel, Senatspräsident a. D.
Klaus Oehmicke, Freigutsbesitzer
Ilse Bauer geb. Gremse
sowie Enkel und Urenkel

Halle (Saale), Pforzheim, Feuchtwangen (Mfr.), Ahlsdorf über Klostermansfeld.

Trauerfeier zur Einäscherung am 25. Sept., 11 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes. Von Blumenspenden und Beileidsbesuchen wolle man Abstand nehmen.

Werner Hegewald
Anny Hegewald
geb. Donath
Erich Hegewald
Klaire Hegewald
geb. Schmidt
Vermählte

Halle a. Saale, den 25. September 1937.

Mittwoch nacht entschlief nach kurzer Krankheit im Krankenhaus Carlsfeld unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater, der Lok.-Führer i. R.

Herrmann Bobenhausen

im fast vollendeten 77. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Passendorf, den 24. September 1937.
Poststraße 9.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 26. September, 14.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am Mittwoch abend entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Amalie Später

im Alter von 83 Jahren.

Dies zeigen an
die trauernden Hinterbliebenen

Halle (S.), den 23. September 1937.
Humboldtstraße 48.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 25. September, 12 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät“, Max Burkel, Kl. Steinstraße 4, entgegen.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank. Herzlichen Dank Herrn Pastor Ruhmer, dem Hall. Turn- und Sportverein und der Riege Reiling.

Geschwister Herrmann.
Otto-von-Guericke-Str. 7.

Eine erfolgreiche Reklame ist und bleibt die Anzeige in den **Hallischen Nachrichten**

Familien-Anzeigen gehören in die H. N.

1 erprobtes Rezept: Bei vorzeit. Schwäche nur d. bewährte Kräftigungsmittel: **„Repursan“** in all. Apotheken. 100 Tabl. RM. 5,65 (braun f. d. Mann; weiss f. d. Frau). Aufklärd. Schrift m. Prob. geg. 24 Pf. verschl. ohne Absend. durch Friedr. Wilh.-Apotheke, Berlin-Charl. 2, Block 24

Silbergeld Pfandscheine über **Brillanten u. gold. Uhren** kauft **Juw. Alfr. Koch** Gr. Steinstr. 15

Auch im Anzeigenteil sind die HN ein treuer Freund und Berater

Aus besten Wollstoffen
Kostüme und Mäntel
in reicher Auswahl sehr gut und preiswert, auch nach Maß
Hochwertige Qualitätsarbeit
August Göbel
Spezial-Geschäft für Kostüme und Mäntel
jetzt nur Leipziger Str. 46
Bitte um Besichtigung meiner **3 Schaufenster!**

Familien-Drucksachen fertigt schnell und preiswert **HN-Druckerei**

Puppenwagen
stelle ich bei geringer Anzahlung bis zum Weihnachtsfest zurück.
Jetzt können Sie in Ruhe meine große Auswahl besichtigen.
KORB-LUHR
Untere Leipziger Str., Ecke Kleine Märkerstraße.

Wenn die Nerven nicht zur Ruhe kommen wollen, sollten Sie einmal **Baldrian-Perlen Dreipunkt** versuch. Geruch- u. geschmacklos. Monatspackg. 50 Pf. in Apotheken u. Drogerien. Hersteller W. Krahmer, Hamburg 27.

Inserieren bringt Gewinn

Ärzte-Tafel

Zurück
San.-Rat Dr. Oemisch
Homöopatischer Arzt

Kampf dem Verderb
Aus Ihrem gebrauchten Federbett arbeiten wir Ihnen eine praktische
Steppdecke für 5.- RM
Bringen Sie uns Ihre alten Steppdecken zum Auffrischen.
Geschwister Wolff
Inh.: **Fr. Pauline Fricke**
Ruf 335 80 — Leipziger Str. 63 gegenüber Automat

Kleinanzeigen die besorgen Alles was Du wünschst schon morgen!

Herren- und Familienwäsche wäscht und plättet **M. Quinque**, Gütchenstr. 1.

Balatum u. Stragula
Läufer von 85 Pf. an per Meter | Teppiche o. Kte. von 4.05 RM. an | vom Stück 2 Mtr. breit 1.35 RM. qm
Hugo Nehab Nachf., Gr. Ulrichstr. 3

Wandkarte von Mitteldeutschland für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum **Vorzugspreis von Mk. 1,50.**
Eine wirklich gute übersichtliche, saub. gedruckte Karte sowohl für die Familie als auch für Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus.
Bestellungen nehmen alle Geschäfts- u. Filialstellen der **„Hallischen Nachrichten“** Halle/Saale, Gr. Ulrichstr. 16, sowie das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 Mk. (einschl. Porto u. Verpackg.) an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der **„Hallischen Nachrichten“**

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Unser tägliches Kochbuch

Sonnabend, den 25. September.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Linsen mit Wurst.

750 Gramm Linsen, 25 Gramm Fett, 25 Gramm Mehl, etwas Essig, 250 Gramm Wurst, 2 Kilogramm Kartoffeln. Die am Abend vorher gewaschenen und eingeweichten Linsen werden mit dem Einweichwasser aufgesetzt und etwa 1 Stunde gekocht, dann gibt man die Wurst hinein, macht aus Fett und Mehl eine Schwitze und rührt diese an die Linsen. Kartoffeln werden extra gekocht.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Fleischbrühe, Rindfleisch in brauner Soße zu Kartoffeln, Endiviensalat (auch Gemüse kann dazu gereicht werden).

625 Gramm Rindfleisch, Grünzeug, 100 Gramm Grieß, 50 Gramm Fett, 50 Gramm Mehl, zwei Zwiebeln, ¼ Liter dicke Milch, etwas Essig, 1½ Kilogramm Kartoffeln, Endiviensalat, 2—3 Eßlöffel Oel, Essig, Salz. Das Wasser wird mit dem Grünzeug und Salz zum Kochen gebracht, das gewaschene Fleisch hinzugegeben, der Topf zugedeckt, neuerlich zum Kochen gebracht und dann so weit vom Feuer zurückgezogen, daß es langsam weiter kocht. In 1½ Stunden ist das Fleisch weich. Das Grünzeug und Fleisch wird herausgenommen, Grieß eingestreut und mit aufgekocht. Aus Fett und Mehl wird eine braune Schwitze bereitet, mit Wasser und etwas Fleischbrühe abgelöscht, klein geschnittene Zwiebeln und die dicke Milch daruntergerührt, mit Salz und ganz wenig Essig abgeschmeckt und zuletzt das in Würfel geschnittene Fleisch in die fertige Soße gegeben. Man kocht noch ¼ Stunde.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Kartoffelgemüse zu warmen Würstchen.

Roh geschälte und in grobe Scheiben geschnittene Kartoffeln werden in Wasser gekocht und abgegossen. Inzwischen schwitzt man eine gehackte Zwiebel in Fett an, gibt die Kartoffeln und etwas Würfelbrühe hinzu und dämpft sie vollends weich. Man zerdrückt sie dann mit einem Löffel und gibt frische, gehackte Petersilie darunter.

Kirchliche Nachrichten

für den 18. Sonntag n. Trin., den 26. Sept. 1937.

U. L. Frauen: Sonnabend, den 25. 9., 20 Abendandacht Fritze (A.); Sonntag 10 Kawerau; Mittwoch 18½ Reblingsche Orgelfeierstunde. — **St. Ulrich:** 8 Jahr, 10 Nagel (A.); Dienstag 20 Männer (B.), Kl. Märkerstr. 1, Nagel. — **St. Ulrich-Ost, Gemeindehaus:** 10 Ruhmer. — **St. Moritz:** 8 Moebius, 10 Keller) Dienstag 20 (B.) Sitzungszimmer, Keller. — **Hospital:** 8¾ Keller. — **Dom (ref. Gem.):** 8 Naucke, 10 Lang; Dienstag 20 (B.) Mitte, Lang; Mittwoch 20 (B.) Nord, Wind; Donnerstag 20 (B.) Süd, Gabriel. — **Laurentius:** Wegen baulicher Veränderung geschlossen; Dienstag 18 (B.) Hannabund; Mittwoch 20¼ (B.) Gabriel; Mittwoch 20 (B.) Duda. — **Stephanus:** Sonnabend 20½ Wochenschlußandacht, Gabriel (A.); Sonntag 8 Steinhoff, 10 Hoppe; Mittwoch 20 (B.) Foertsch; Donnerstag 20 Bittg. — **St. Georgen:** 8 Hiller, 10 Usener; Montag 20 (B.) Gemeindehaus, Usener. — **Gesundbrunnen:** 9 Giseke; Donnerstaag 20 (B.) — **Paulus:** 8 Usener, 10 Dombrowski; Dienstag 20 (B.) Lenz. — **Diakonissenhaus:** 10 Schroeter; Mittwoch 20¼ (B.) Schroeter. — **St. Johannes:** 8 Mantey, 10 Pleßke; Dienstag 20 (B.) Lauchstädter Straße 28, Schellbach; Mittwoch 20 (B.) Gemeindehaus, Mantey; Donnerstag 20 (B.) Gemeindehaus, Gueinzius. — **Luther:** 10 Hoppert; Mittwoch 20 (B.) Hoppert. — **Paul-Riebeck-Stift:** 10 Roenneke. — **Stadtmission:** Dienstag 20¼ (B.). — **Alters- und Pflegeheim:** 10 Predigtg., Finck. — **St. Bartholomäus:** 8 Schröter, 10 Brachmann; Freitag 20 (B.) Hellwig. — **Petrus:** 10 Hohn; Montag 19 G. z. Jahresf. d. Ev. Frauenhilfe (A.), Dewerzeny, 20 anschl. Nachfeier im Gemeindehaus. — **St. Briccius:** 9½ Beichte und Abendm., Siebert, 10 Dewerzeny. — **Diemitz:** 9½ Festg. in d. erneuerten Kirche, Herold. — **Franckesche Stiftungen:** Sonnabend 19 Wochenschlußandacht; Sonntag 10 gr. Hausg. — **Klinikkapelle:** 10½ Meyer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709241/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 24. September.

Frosch bei Kakelbrands

Es ist immer nett, in der großen Stadt Freunde mit einem Garten zu haben. Man ist dann in seinem Naturhunger nicht allein auf die öffentlichen Grünanlagen angewiesen. Man kann bei schönem Wetter einen zwanglosen Besuch machen und ein bißchen in Blätterrauschen und Blumenduft schnorren. Das kostet den Gartenbesitzern nichts, die Gäste aber erquickt es.

Deshalb auch schätzen wir Kakelbrands so aufrichtig. Sie haben einen ganz entzückenden Garten hinter ihrem Haus im Nordviertel, gar nicht so sehr weit von der Innenstadt. Einen entzückenden, wenn auch nicht einmal sehr großen Garten mit einem Apfelbaum und einer Birke, mit Fliederbüschen und Blumenbeeten. Sogar eine kleine Veranda ist da, und Kakelbrands selber sind sehr nette Menschen, es plaudert sich so friedlich mit ihnen. Eigentlich heißen sie gar nicht Kakelbrands, sondern anders. Aber diese Mystifizierung wird hier bewußt aus Gründen des Taktes vorgenommen. Wir wollen die Kakelbrandsche Gartengastlichkeit nicht mit Indiskretionen vergelten.

Es hieß, Herr Kakelbrand habe einmal Seemann werden wollen. Aber das ist mehr ein Gerücht. Fest steht nur, daß Herr Kakelbrand heute ein würdiger, zurückgezogen lebender Geschäftsmann ist. Doch das Gerücht betreffs der heimlichen Träume Kakelbrands von einem Leben auf dem Wasser fand im vorigen Jahr neue Nahrung, als Herr Kakelbrand sich in seinem Garten ein schmales Bassin aus Beton anlegen ließ und dieses mit Wasser füllte. Der Bauherr selbst nahm keine Stellung dazu. Er pflanzte nur mit bescheidenem Stolz Schwertlilien und Binsen rings um seinen winzigen Teich.

Friedlich saßen nun eines Abends Herr und Frau Kakelbrand auf ihrer Veranda und blickten versonnen in den Garten. Leise Radiomusik drang aus den Fenstern der Nachbarschaft in die Stille. Gerade gähnte Herr Kakelbrand verstohlen, als ein merkwürdiger Ton aus den Tiefen des Gartens aufklang. Herr Kakelbrand starrte und lauschte. Die Töne aber wiederholten sich, es ging „Morks" und „Breckekeks", und schließlich konnte gar kein Zweifel mehr daran bestehen, daß da ein Frosch am Quaken war! Der Geräuschpeilung nach zu schließen, mußte dieser Frosch nirgends wo anders als in dem neuen Betonbassin sein.

Kakelbrands waren sprachlos. Der Frosch weniger. Er morkste und quakte in den Abendfrieden hinein und alarmierte die ganze Umgebung. Die Radioapparate wurden abgestellt, und verblüfft lehnten sich die Nachbarn aus den Fenstern. Ein Frosch mitten in der Stadt — unglaublich!

Am nächsten Tage ging das Gequake wieder los, und an den nächstfolgenden ebenso. Die Nachbarschaft hatte am Anfang gelacht, aber nun lachte sie gar nicht mehr. Sie stieß vielmehr offene Verwünschungen aus. Herrn Kakelbrand war das äußerst peinlich. Vergeblich wies er die Leute darauf hin, daß ein Frosch ein unverfälschtes Stückchen Natur sei und dem Garten sowie der ganzen Umgebung den Zauber einer echt ländlichen Idylle verleihe. Mit grollenden Stimmen wurde er belehrt, daß ein Großstadtgarten kein Dorfteich sei und dieser unpassende Frosch das Delikt der Ruhestörung begehe. Der Lurch müsse verschwinden, und zwar schleunigst.

Vergeblich stöberte Herr Kakelbrand daraufhin zwischen den Binsen herum. Der Frosch schien sehr raffiniert und hellhörig zu sein. Sobald jemand in die Nähe des Bassins schlich, verstummte er und wurde unsichtbar. Entsetzt sah sich Kakelbrand in den Mittelpunkt eines öffentlichen Aergernisses gestellt, aus dem er des zähen Frosches wegen nicht entrinnen konnte. Das größte Rätsel blieb, wie er überhaupt in den Garten gekommen war. Sollte ihn ein frecher Nabarjunge heimlich ausgesetzt haben?

In diesen Tagen besuchten wir Kakelbrands und fanden sie verstört Feldzüge gegen ihren leidigen Frosch entwerfen. Grimmige Gesichter blickten nebenan über den Gartenzaun. Herr Kakelbrand war für vergiftete Regenwürmer, seine Frau mehr für das Ausborgen eines Storches aus dem Zoologischen Garten. Wir gaben den einfachen Rat, das Bassin abzulassen und den Frosch damit rücksichtslos, wenn auch schweren Herzens, auf das Trockene zu setzen.

Es geschah also, der Frosch aber nahm das übel und verschwand. Kakelbrands hingegen feierten uns wie Drachentöter, und aus Dankbarkeit haben sie uns kürzlich zum Abernten ihres Apfelbaumes eingeladen.
ASS.

Warnung vor Betrügern

Es ist festgestellt worden, daß schon jetzt, von unbefugten Personen, für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1937/38 Geld und Sachspenden gesammelt werden. Wir weisen darauf hin, daß außer der Obst- und Gemüsesammlung der Kleingärtner keine WHW.-Sammlung vor dem 1. Oktober 1937 durchgeführt wird. Im Interesse der Allgemeinheit wird gebeten, alle Personen, die vor dem 1. Oktober 1937 um Geld oder Pfundspenden angehen und keine vorschriftsmäßigen Quittungsblocks des WHW. besitzen, der Polizei zu übergeben.

Kreisleitung der NSV. Halle-Stadt.

* **Berufsjubiläum.** Der Sattler Wilhelm Niemann, Ammendorf, Schachtstraße 9, konnte am 23. September auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Gottfried Lindner in Ammendorf zurückblicken.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Freitag, 24. Sept. 1937, morg. 7 Uhr

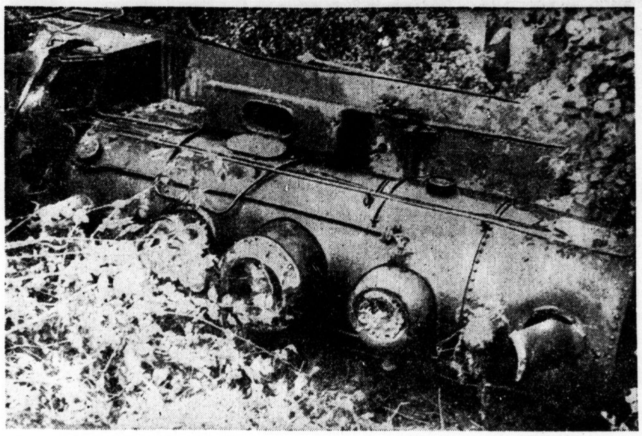
Sonnenaufgang	6[02] Mi.
Sonnenuntergang	18[05] Mi.
Dauer der Dämmerung	38 Mi.
Mondaufgang	19[47] Mi.
Monduntergang	11[16] Mi.
Mondphase: Abnehmend	
Niederschlag d. letzten 24 Std.	— mm

Sonnenscheindauer in Std. am 23. 9. 10,5;

Sept.	Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
23. 14,12	+18,4	754,3	50	NNO	3	heiter	—
23 21,12	+12,5	756,3	76	N	3	wolkig	—
24. 7,12	+8,7	757,9	89	NNO	1	wolkenlos	Tau

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10.0 mm hinzuzurechnen.

Lokomotive überschlägt sich



Aufnahme: Ziegler

Auf der Hafenbahn, der Verbindungsbahn zwischen dem Hauptbahnhof und dem Hettstedter Bahnhof, ereignete sich gestern abend gegen 19 Uhr ein Unfall. Eine Tenderlokomotive sprang am alten Elektrizitätswerk zwischen der Saalebrücke und dem Hettstedter Bahnhof kurz nach Ueberfahren einer Weiche aus den Schienen. Die Maschine rollte eine kurze Strecke über den Bahnkörper und stürzte schließlich, sich anderthalbmal überschlagend, die Böschung hinunter in das Gebüsch der Pulverweiden. Die Lokomotivbedienung kam verhältnismäßig gut davon. Der Lokomotivführer befindet sich mit leichten Verletzungen am Kopf und Oberschenkel im Krankenhaus in ärztlicher Behandlung, während der Heizer bereits wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte. Glücklicherweise war die Kupplung mit dem vordersten Wagen im Augenblick des Unfalls gerissen, so daß die Güterwagen unbeschädigt blieben. Da die Strecke an der Unfallstelle zweigleisig ist, erlitt der Pendelverkehr zwischen den Bahnhöfen keine Störungen. Eine Streckenarbeiterrotte besserte im Laufe der Abendstunden die nicht erheblichen Beschädigungen des Bahnkörpers wieder aus. Aus welcher Ursache die Lokomotive entgleiste, steht noch nicht fest. Die Eingleisungsarbeiten werden, wie wir weiter hören, eine technisch ziemlich schwierige Aufgabe darstellen, weil die Maschine ungünstig gefallen ist; sie sind deshalb noch nicht in Angriff genommen worden.

Fettversorgung für Minderbemittelte

Durchführung der Maßnahmen der Reichsregierung zur Sicherstellung der Fettversorgung im Stadtkreis Halle

Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Sicherstellung der Fettversorgung für die Minderbemittelten werden im Stadtkreis Halle in diesen Tagen durchgeführt. Die Fettversorgungsscheine werden, soweit Unterstützung vom Arbeitsamt bezogen wird, nur von diesem ausgegeben, in sonstigen Fällen nur vom Jugend- und Fürsorgeamt. Für die nächsten drei Monate erhalten die Bezugsberechtigten einen roten Stammabschnitt mit sechs Fettverbilligungsscheinen im Werte von je 25 Rpf. Von besonderer Bedeutung ist, daß die zum verbilligten Einkauf zugelassenen Waren erstmalig auf Seefisch oder Fischräucherwaren ausgedehnt worden sind. Der Kreis der für die Fettverbilligung in Betracht kommenden Personen und Familien ist der gleiche wie bisher; er umfaßt auch die Kurzarbeiter, sofern sie als minderbemittelt gelten. Von den sechs Verbilligungsscheinen tragen vier das besondere Kennzeichen B und ermöglichen auch den Ankauf von ½ Kilogramm Konsummargarine. Wer jedoch von der Möglichkeit zum Ankauf von Konsummargarine nicht oder nur zum Teil Gebrauch macht, weil er die übrigen Fettwaren der Margarine vorzieht, ist zur Vermeidung mißbräuchlicher Verwendung der Bestellscheine gehalten, die nicht benötigten Margarine-Bestellscheine an die Ausgabestelle zurückzugeben.

Ueber die Verbilligungsmaßnahmen hinaus werden auch die Volksgenossen wieder berücksichtigt, die ihrer wirtschaftlichen Lage nach auf den Bezug von Konsummargarine angewiesen sind, ohne daß bei ihnen die Voraussetzungen für die Gewährung der Verbilligungsscheine erfüllt sind. Sie erhalten dementsprechend je einen gelben Stammabschnitt mit vier Margarine-Bezugsscheinen über je ½ Kilogramm Konsummargarine ohne Verbilligung. Die Zusatzscheine mit ½ Kilogramm Margarine sind zur Ergänzung der Margarinebezugsscheine entbehrlich geworden, da letztere für ½ Kilogramm Margarine mehr gelten als bisher. Zusatzscheine dienen deshalb nur noch zur Ergänzung von Verbilligungsscheinen.

Die Minderbemittelten müssen, wenn sie Konsummargarine kaufen wollen, den Stammabschnitt und gegebenenfalls den Zusatzschein sofort bei einer Verkaufsstelle abgeben, die den Stammabschnitt und den Zusatzschein nach Eintragung ihrer Firma und nach Abtrennung der Bestellscheine wieder aushändigt. Die Verkaufsstellen dürfen jedoch von den roten Stammabschnitten die Bestellscheine nur dann abtrennen, wenn der Inhaber des roten Stammabschnittes die entsprechende Menge von Konsummargarine tatsächlich für sich bestellt.

*

Um die Fettversorgung der Minderbemittelten möglichst reibungslos zu gestalten, sind zwei große Ausgabestellen eingerichtet, und zwar im Neumarktschützenhaus, Harz 41, und im Gildenhaus St. Nikolaus, Gr. Nikolaistr. 9. Welche Ausgabestelle für den einzelnen Volksgenossen in Betracht kommt, welcher Tag und welche Tageszeit, ist in der öffentlichen Bekanntmachung an den Anschlagsäulen genau zu ersehen. Diese Einteilung muß unbedingt eingehalten werden, anderfalls der Anspruch auf die besonderen Vergünstigungsmaßnahmen in der Fettversorgung verloren geht. Um ferner unnötiges Warten in den Ausgabestellen zu vermeiden und um den minderbemittelten Volksgenossen unnötige Wege zu ersparen, wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Minderbemittelte besonders den Haushaltsnachweis zur allgemeinen Regelung des Fettbezuges und die für jeden Haushaltsangehörigen gültigen Renten- und Lohnbescheinigungen mitbringt und bereithält.

Vorbildliches Schulungswerk der DAF.

Eröffnung einer Vortragsreihe für die Beiräte der Sozialversicherung

Die Sozialversicherung als eine der Grundlagen des sozialen Lebens der Nation ist im neuen Deutschland einer Neuordnung unterzogen worden, die als besonders wichtige Einrichtung die Bestellung eines Beirates vorsieht, der als ein bedeutsames Bindeglied zwischen die Versicherten und die Versicherungsanstalten tritt. In nachdrücklicher Weise wird im Zuge der Gemeinschaftsarbeit die Selbstverwaltung der Sozialversicherung durch die Tätigkeit dieser Beiräte aktiviert. Damit nun die Mitglieder der Beiräte sich über Umfang, Ziel und rechtliche Grundlage ihrer verantwortungsvollen Stellung gründlich und eingehend unterrichten können, hat die Gauwaltung Halle-Merseburg der Deutschen Arbeitsfront im Einvernehmen mit den großen Krankenkassenverbänden ein Schulungswerk ins Leben gerufen, das den Beiratsmitgliedern erstmalig in diesem Winterhalbjahr durch Vortragsreihen und Schulungsabende das notwendige Rüstzeug zur intensiven Erfüllung ihrer Aufgaben an die Hand gibt. Dieses Schulungswerk wird sich auf das gesamte Gaugebiet erstrecken und in allen Kreisen zur Durchführung gebracht werden.

*

Im Kameradschaftshaus der Deutschen Arbeitsfront in der Albrechtstraße fand gestern der erste Vortragsabend für die Beiräte in Halle statt, bei der angesichts einer zahlreichen Hörerschaft, unter der sich auch Kassenleiter und Vertrauensärzte befanden, namhafte Redner auf dem Gebiet des Sozialversicherungswesens zu Wort kamen. Der Leiter der Sozialabteilung der DAF.-Gauwaltung, Dr. Richter, würdigte in einer grundlegenden Einführung die Stellung der Beiratsmitglieder innerhalb der Sozialversicherung, die als Repräsentanten der Selbstverantwortung den Kassenleitern in ihrer führenden Position mit Rat und Tat zur Seite zu stehen haben. Dr. Funke, Abteilungsleiter im Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront, gab in seiner Ansprache der freudigen Genugtuung Ausdruck, daß der Gau Halle-Merseburg bahnbrechend auf dem Gebiet der Schulung der Beiratsmitglieder vorgegangen sei. Es stände zu hoffen, daß nach dem Beispiel dieses Gaues nunmehr überall im Reich eine solche Schulungsarbeit zum Nutzen des gesamten deutschen Sozialversicherungswesens in Angriff genommen werde. Gerade die Beiräte, so führte Dr. Funke u. a. aus, hätten als vornehmlichste Aufgabe dem großen Ziel der engen Verbindung zwischen den Versicherungsträgern und den Versicherten zu dienen und Träger einer Erziehungsarbeit zu sein, die sich insbesondere auch auf die Versicherten erstrecke. Wenn später einmal eine echte soziale Sicherung aller deutschen Menschen erreicht werden soll und wird, so müssen heute durch tatkräftigen Einsatz die Voraussetzungen zu diesem großen Werk geschaffen werden. Die Erziehung zur rechten Gesundheitsführung, die planmäßige Erziehung zum gesunden Menschen im Sinne der kürzlich erst von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ausgegebenen Richtlinien seien der wichtigste Bestandteil jener notwendigen Voraussetzungen, die eine Abkehr vom liberalistischen Denken erforderlich machen. Hier sich einzuschalten, sei eine bedeutsame Aufgabe der ehrenamtlichen Arbeit der Beiräte.

In einem ausführlichen Vortrag sprach sodann Regierungsdirektor Prof. Dr. Boecker, Mitarbeiter der Gausozialabteilung der DAF., über die Bedeutung der Sozialversicherung in Deutschland. Hierbei unterstrich er die hohe bevölkerungspolitische Aufgabe der Krankenkassen als soziale Einrichtungen und gab in aufschlußreichen Ziffern einen eingehenden Ueberblick über den vorbildlichen Leistungsstand des deutschen Sozialversicherungswesens überhaupt. Für die praktische Arbeit der Mitglieder der Beiräte war der letzte Vortrag des Abends von besonderer Bedeutung. Es referierte der Landesgeschäftsführer des Reichsverbandes der Ortskrankenkassen, Kaufmann, über „Finanzgebarung der Kassen im Hinblick auf den Haushaltplan, Abnahme der Jahresabrechnung und Entlastung der Kassenleiter".

Die „Festliche Stunde" der Erzieher

Wie schon angekündigt, plant der NS. Lehrerbund im Rahmen seiner diesjährigen Gautagung eine öffentliche Darstellung dessen, was die Schule des Dritten Reiches auf dem Gebiete der Leibeserziehung leistet. „Die Festliche Stunde" ist diese Leistungsschau benannt worden. Man hat ihr diesen Namen nicht nur deshalb gegeben, weil äußerer Rahmen und innere Ausgestaltung die Merkzeichen von Feier und Fest tragen sollen, sondern vor allem deshalb, weil die Erzieherschaft des Gaues Halle-Merseburg diesen Sonntagnachmittag in einer festlichen Gemeinschaft zu erleben gedenkt. Die Erzieher und ihre Jungen und Mädel sind sich durchaus nicht selbst genug; sie wünschen Anteilnahme und haben deshalb alle übrigen Volksgenossen als Gäste geladen. Hitler-Jugend und BDM. nehmen geschlossen an dieser Veranstaltung teil. Dieses kameradschaftliche Zusammenstehen wird gewiß manchen am Sonntag veranlassen, dieser „Festlichen Stunde" in der Mitteldeutschen Kampfbahn beizuwohnen. Die Mitteldeutsche Kampfbahn ist groß, sie faßt 40 000 Menschen. Darum wird noch einmal das Programm für diese Feierstunde veröffentlicht und damit die Bitte um recht zahlreichen Besuch verbunden. Das Programm: Beginn 15 Uhr: 1. Aufmarsch der Mädel zur geöffneten Aufstellung; 2. Begrüßung durch den Gauleiter des NS. Lehrerbundes, Pg. Dr. Grahmann; 3. Feierliche Flaggenhissung, Gemeinsamer Gesang des Flaggenliedes der HJ.; 4. Es spricht der Gauleiter Staatsrat Pg. Eggeling; 5. Massenfreiübungen der Mädel; 6. Faustballspiele der Männer und Frauen (Gausieger); 7. Mut- und Geschicklichkeitsübungen der Knaben aller Altersstufen; 8. Handballspiel der Knaben unter 14 Jahren; 9. Volkstänze der Mädel; 10. Fußballspiel der Knaben von 14 bis 16 Jahren; 11. 4×100-Meter-Kreis-Staffeln um die Gaumeisterschaft, a) Frauen, b) Männer; 12; Die „Bunte Wiese" der Knaben; 13. Weihe eines Segelflugzeuges des NS. Lehrerbundes durch das NS. Fliegerkorps; 14. Reichshauptstellenleiter Pg. Eybel-Bayreuth spricht; 15. Führerehrung durch Kreisleiter Pg. Dohmgoergen.

Aenderung der Abendsendezeiten

Erste Nachrichten um 19 Uhr — Anschließend das große Abendprogramm

Auf Veranlassung des Reichsministers Dr. Goebbels werden ab 1. Oktober 1937 in den Sendeplänen aller deutschen Reichssender die täglichen Durchgabezeiten der Abendnachrichten auf 19 und 22 Uhr festgesetzt. Die ersten Abendnachrichten wurden bisher um 20 Uhr gesendet. Diese Zeit wurde von der Hörerschaft als nicht sehr gelegen empfunden. Ein großer Teil der schaffenden Volksgenossen muß bereits in aller Frühe den täglichen Pflichten nachgehen. Diese Volksgenossen können deshalb den 22-Uhr-Nachrichtendienst nur in seltenen Fällen abhören. Auch konnten bisher die Reichssender wegen des 20-Uhr-Nachrichtendienstes ihre Spitzenleistungen im großen Abendprogramm erst zwischen 20 und 22 Uhr bringen. Dadurch waren wiederum Werktätige benachteiligt, da sie diese Sendung nur zum Teil abhören konnten. Ab 1. Oktober kann man nun bereits um 19 Uhr Nachrichten hören und anschließend bis 21 Uhr das große Abendprogramm, für das die Sender im allgemeinen die größten Geldmittel einsetzen. Auch sonntags werden von nun an zweimal, um 19 und 22 Uhr, Abendnachrichten gegeben.

Kleingärtner spenden für das WHW.

Die Reichsführung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes 1937/38 hat in diesem Jahre wieder wie bisher, eine Obst- und Gemüsesammlung angeordnet. Die Durchführung dieser Sammlung führt in unserem Stadtkreis die Stadtgruppe Halle der Kleingärtner bei ihren 10 000 organisierten Kleingärtnern durch. Die Früchte werden von den einzelnen Garteninhabern an ihren Verein abgegeben und dieser liefert die Gesamtspende an die Stadtgruppe Halle, Kronprinzenstraße 15, weiter. Hier wird das Obst auf die einzelnen Ortsgruppen des Winterhilfswerkes verteilt und gelangt dann an die WHW.-Betreuten. — Kleingärtner! Wenn jeder nur einige Früchte abgibt, dann wird eine ansehnliche Spende für die armen Volksgenossen erzielt werden.

(Pressephoto, Zander-M.)
Diese Schreibmaschine ist so klein, daß sie in einer Aktentasche bequem untergebracht werden kann.

Wasserstände

am 24. September 1937

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+132	089	—	Melnik	+52	007	—
Modrau	−20	018	—	Leitmeritz	+58	—	012
Laun	−58	—	028	Aussig	+22	—	001
Düben	+72	—	007	Nestomitz	+24	—	002
Grochlitz	+175	—	—	Dresden	+163	008	—
Trotha Ob.-P.	+226	—	004	Torgau	+230	—	008
„ U.-P.	+148	—	012	Wittenberg	+280	—	010
Bernburg	+150	—	—	Roßlau	+206	—	016
Calbe Oberp.	+142	—	—	Aken	+219	—	009
„ Unterp.	+203	—	007	Barby	+203	—	009
Grizehne	+212	—	008	Magdeburg	+171	—	004
Brandenburg	+201	001	—	Tangermünde	+265	—	008
„ U.-P.	+68	002	—	Wittenberge	+258	—	008
Rathenow	+242	—	004	Lenzen v. g.	+229	—	003
„ U.-P.	+120	006	—	Dömitz v. g.	+206	—	003
Havelberg	+134	—	008	Darchau v. g.	+309	007	—
Nimburg	−9	—	014	Boizenburg	+200	013	—
Brandeis	−35	—	008	Hohnstorf	+217	004	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709241/fragment/page=0005
DFG

Schutzkleidung für Schienenreiniger

Eine bekannte Erscheinung im Straßenbilde der Städte sind die Bahnwärter, Schienenreiniger, Weichenschlosser und Kurvenschmierer der Straßenbahnen, früher manchmal in scherzhafter Form auch „Ritzenschieber" genannt. Einzeln oder in kleinen Gruppen zu zwei oder drei arbeiten sie an ständig wechselnden Stellen auf der Bahnstrecke; sie können sich nicht durch Aufstellung von Sperrzeug schützen, wie die Steinsetzer und Kanalarbeiter es tun, sie vermögen sich aber bei der Art ihrer Arbeit auch nicht dem übrigen Straßenverkehr einzufügen oder auf ihn zu achten, sind vielmehr ganz auf die Rücksichtnahme aller übrigen Verkehrsteilnehmer angewiesen. Den Gefahren des ständig wachsenden Verkehrs sind sie daher bei ihrer Arbeit besonders ausgesetzt, welche sie am Tage und bei Dunkelheit verrichten müssen und welche der Sicherheit der Straßenbahn mit ihren Fahrgästen und somit dem allgemeinen Wohle dient. Jetzt hat man sie zu ihrer Sicherheit auffallend erkennbar ausgerüstet; über ihrer Arbeitskleidung tragen sie an beiden Oberarmen rot-weiß-gestreifte Binden, eine weiße Mütze mit weiß-rot-gestreiftem Rand und ähnlich rot-weiß-gekennzeichnete Geräte, Eimer, Kannen und dgl. Bei Dunkelheit führen sie außerdem eine rotbrennende Lampe bei sich. Diese Ausrüstung ist einheitlich für alle Straßenbahnen in Deutschland angeordnet worden und soll den — bisher nicht ausreichenden — Schutz erhöhen. Da bekanntlich die Sicherheit des einzelnen für die Sicherheit der Gesamtheit von Wert ist, kann man diese Verbesserung nur begrüßen. Alle Straßenbenutzer, vornehmlich die schnell fahrenden Kraftfahrer, Fuhrleute und Radfahrer, müssen auf diese deutlich gekennzeichneten Arbeitskameraden Rücksicht nehmen, die am Ausweichen und Verlassen der Fahrbahn verhindert sind!

10. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung der NSDAP.

Der Reichsschatzmeister der NSDAP. hat, wie die nsk. meldet, mit Zustimmung des Reichs- und preußischen Ministers des Innern der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in München die Veranstaltung einer Geldlotterie für das Gebiet des ganzen **Deutschen Reiches** zur Gewinnung von Mitteln für die Arbeitsbeschaffung der NSDAP. genehmigt. **Das Spielkapital beträgt 6 Millionen** RM. und die Gewinnsumme 1 600 000 RM. (424 152 Gewinne und 20 Prämien). Die Ziehung findet am 22. und 23. Dezember 1937 in München statt. Der Vertrieb der Lose beginnt am 1. Oktober 1937.

„Das große Zeittheater"

Im Rahmen eines von der NSG. „Kraft durch Freude" dieser Tage in der Schänke „Alt-Halle" abgehaltenen Urlaubertreffens der Nordseefahrer erlebte ein von der hallischen Spielschar gebotenes Zeitstück „Das große Zeittheater" von Erich Colberg seine 25. Aufführung. Es handelt sich bei diesem Stück, das auch „Die tragische Geschichte vom gutmütigen Hansel" genannt wird, um ein vom Kulturamt der Reichsjugendführung der NSDAP. herausgegebenes Spiel, welches den Laienspielern außergewöhnliche Wirkungsmöglichkeiten und den Hörern eine allgemeinverständliche, plastische Schilderung der Leiden des ohnmächtigen Deutschland von 1918 bis 1933 vermittelt, dessen Erwachen ein Ende seines Leidens und eine Zeitwende mit sich bringt. Wie wir hören, wird dieses Spiel unter Mitwirkung der Sing- und Musikgemeinschaften der NSG. „Kraft durch Freude" am kommenden Sonnabend in einer öffentlichen Aufführung im „Neumarktschützenhaus" gezeigt werden.

Bau von Siedlerwohnungen

Die Stammarbeiter-Siedlung am Heimstättenweg in Ammendorf erfährt in diesen Tagen eine bedeutende Erweiterung. Seit etwa einer Woche ist man eifrig mit den Vorarbeiten zur Erstellung von 24 Siedlerwohnungen beschäftigt. In diesem Zusammenhange verdient es besonderer Erwähnung, daß die Werkschar der Ammendorfer Papierfabrik in echt kameradschaftlichem Geiste für drei Gefolgschaftsmitglieder, die am Heimstättenweg siedeln wollen, die vorgeschriebenen Selbsthilfearbeiten übernommen hat. Seit Dienstag, 14. September, ist die Werkschar nach Feierabend an diesem kameradschaftlichen Hilfswerk tätig. In vorbildlicher Weise tat die Ammendorfer Papierfabrik ein übriges und stellte den drei Siedlern das für die Siedlung erforderliche Eigenkapital zur Verfügung.

* **Platzkonzert des Reichsarbeitsdienstes.** Am Sonntag, 26. September, findet auf dem Marktplatz von 11.30 bis 12.30 Uhr ein Platzkonzert statt, ausgeführt vom Musikzug des Arbeitsgaues XIV unter Leitung von Obermusikzugführer Schmidt. Spielfolge: 1. Titanen-Marsch von Stork, 2. Ouvertüre zur Oper „Zampa" von Herold, 3. Lachender Lenz, Walzer von Löhr, 4. In einem chinesischen Tempelgarten, Tonbild von Ketelby, 5. Fantasie aus der Oper „Rigoletto" von Verdi, 6. Waffen des Friedens, Marsch von OMZ. Schmidt.

Personalnachrichten der Reichsbahndirektion Halle

Ernannt wurden: Zum Lokführer: Res.-Lokführer Mühlpforte in Halle, Friedrich Börner in Köthen, Aribert Schwenke in Dessau-Roßlau, Dreibrodt in Dessau, Quest in Güsten, Richard Müller I und Gustav Braumann in Wittenberg, Hugo Kittler in Bitterfeld. — Zum Lademeister: Ladeschaffner Pfeil in Aschersleben. — Zum Stellwerksmeister: Weichenwärter Grübner in Halle, Pinta in Torgau. Zum Reserve-Lokführer: Lokführer-Anwärter Kröber und Sattler in Meuselwitz. — Versetzt: Reichsbahnrat Nocon, Vorstand des Maschinenamts Weißenfels, nach Halle als Vorstand des Maschinenamts.

Achtung! Bückeberg-Sonderzüge!

Fahrplanänderungen

Für die Sonderzüge Ba 158 Falkenberg—Emmerthal und Ba 59 Eisleben—Emmerthal sind einige Fahrplanänderungen eingetreten.

Die Züge verkehren wie folgt:

Hinfahrt		Rückfahrt
Ba 158 am 2. 10.		Ba 658 am 4. 10.
ab 14.08	Falkenberg	12.27 an
„ 14.22	Zschadau	12.13 „
„ 14.31	Torgau	12.05 „
„ 14.46	Mockrehna	11.51 „
„ 15.03	Eilenburg	11.34 „
„ 15.27	Delitzsch	11.12 „
„ 16.27	Halle	10.28 „
an 21.19	Emmerthal	4.56 ab
Hinfahrt		Rückfahrt
Ba 59 am 2. 10.		Ba 559 am 4. 10.
ab 14.48	Eisleben	9.31 an
„ 15.10	Blankenheim	9.14 „
„ 15.23	Sangerhausen	8.38 „
„ 15.33	Wallhausen	8.30 „
„ 15.45	Roßlau	8.18 „
„ 15.52	Berga-Kelbra	8.12 „
„ 16.01	Heringen	8.00 „
an 20.34	Emmerthal	3.10 ab

Hilflos der Uebermacht ausgesetzt

Schlägerei mit tödlichem Ausgang in Luckowehna — Der Angeklagte hat offensichtlich in Notwehr gehandelt — Vom Schwurgericht freigesprochen

Das hallische Schwurgericht sprach am Donnerstag den 27jährigen Alfred F. aus Luckowehna (Krs. Delitzsch) auf Antrag des Staatsanwalts von der Anklage der Körperverletzung mit tödlichem Ausgang frei, weil er offensichtlich aus Notwehr gehandelt hatte.

Mit einer ganz andersgearteten Umwelt, als in der Mittwochverhandlung gegen die des versuchten Totschlags und der Begünstigung angeklagten und wegen Bedrohung und Begünstigung verurteilten Eheleute K. aus Meisdorf, hatte sich das hallische Schwurgericht am Donnerstag zu befassen. Handelte es sich damals um eine innere Familienangelegenheit, so lag diesmal ein in aller Oeffentlichkeit entbrannter und ausgetragener Streit zwischen Wirtshausgästen vor, der im Gegensatz zu dem unblutig verlaufenen Meisdorfer Vorfall leider den Tod eines jungen Mannes zur Folge hatte. Wie häufig, so war auch hier ein belangloser Auftritt Ursache und Ausgang des traurigen Geschehnisses.

In der Nacht zum 20. Juli d. J. fand in einer Wirtschaft in Luckowehna ein Tanzvergnügen statt. Es ging lustig zu. Einer der Anwesenden, ein gewisser M. aus dem Nachbarort Brinnis, erregte jedoch durch sein Benehmen das Mißfallen des Angeklagten F. aus Luckowehna, der sich zu dem Ausspruch hinreißen ließ: „Die benehmen sich ja wie die Ochsen!" Diese Aeußerung wurde M. hinterbracht, der nunmehr F. zur Rede stellte. Dabei soll M. zu F. gesagt haben: „Wenn du was willst, komm mal mit raus!" F. kam der Aufforderung nach. Zu seinem Erstaunen folgte ihnen aber noch eine ganze Anzahl junger Leute, die größtenteils, wie M., aus Brinnis stammten. Sein Einwand: „Was wollen denn die anderen dabei?" blieb unbeachtet. M. schlug ihm angeblich draußen am Zaun ins Gesicht. Als dann auch F. seinerseits den M. angriff und auf ihm kniete, da kamen die Brinniser ihrem Ortsgenossen zu Hilfe. F. erhielt einen Tritt in die Wirbelsäule, wurde am Kragen gefaßt, und es entspann sich eine allgemeine Schlägerei, bei der natürlich F. einen harten Stand hatte und stark mitgenommen wurde. Teils durch eigene Kraft, teils durch die Schwungkraft der anderen kam er endlich frei und taumelte auf die andere Straßenseite hinüber.

Damit hätte die Angelegenheit doch nun wirklich erledigt sein können. Der beleidigende Ausspruch des F. gegen M. war bitter gerächt. Indessen ließ man das Opfer noch immer nicht in Frieden; die Burschen umzingelten den verletzten und völlig erschöpften F. Als schließlich vom Wirtshaus her ein gewisser V., den F. übrigens gar nicht kannte, langsam und drohend auf ihn zukam und es im Hintergrunde bereits wieder zu brodeln begann, mußte F. annehmen, man wolle erneut über ihn, den einzelnen Waffenlosen, herfallen. In dieser Bedrängnis ergriff er einen Stein und schlug zu. (Er selbst gibt an, geworfen zu haben.) Er traf den V., der umfiel und mit dem Hinterkopf hart aufschlug. Dann gelang es ihm, sich nach Hause zu schleppen. Die anderen zerstreuten sich, und auch V. erholte sich soweit, daß er heimgehen konnte.

Der andere Morgen brachte eine furchtbare Ueberraschung: man fand V. tot in seinem Bette vor! — Die Aerzte stellten fest, daß er zwei Schädelbrüche davongetragen hatte, einen leichten am Hinterkopf, der vermutlich von dem Aufschlag beim Fall herrührte, und einen schweren an der linken Schläfe, der wahrscheinlich durch den Stein verursacht worden war, und der infolge Gehirnblutung den Tod des Verletzten herbeigeführt hatte.

*

Einundzwanzig Zeugen waren zu der Gerichtsverhandlung geladen, in der sich F. wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange zu verantworten hatte. Aber nur ein Teil von ihnen brauchte vernommen zu werden. Man versetze sich in die Lage des F., der sich kaum noch auf den Beinen halten konnte und sich hilflos dem erneuten Angriff der Uebermacht ausgesetzt sah! Wer kann es ihm verargen, daß er sich zur Wehr setzte, wie er konnte? Die furchtbare Folge seines Handelns hat er ganz gewiß nicht gewollt und in seiner begreiflichen Erregung auch nicht voraussehen können. Eine Verkettung unglücklicher Umstände war es, die den Tod des V. herbeiführte; vielleicht hätte er bei rechtzeitiger Hilfe noch gerettet werden können. Aber weder er selbst noch die anderen glaubten an eine lebensgefährliche Verletzung. — Der Staatsanwalt selbst beantragte den Freispruch des Angeklagten, und das Gericht kam zu der gleichen Erkenntnis.

—hau—

Sanitätsoffiziere für die Luftwaffe

Bei der Luftwaffe können noch eingestellt werden: 1. **als aktive** Sanitätsoffiziere, ehemalige Kriegsteilnehmer und Sanitätsoffiziere, des Beurlaubtenstandes (Höchstalter 45 Jahre), 2. als Sanitätsoffiziere ehemalige Kriegsteilnehmer (Höchstalter 55 Jahre), 3. in den aktiven Dienst als Sanitätsoffizieranwärter Medizinalpraktikanten und Medizinstudierende aller Semester. Jungärzte, die länger als vier Jahre approbiert sind, können beschleunigt zum Stabsarzt befördert werden. Für Fachärzte besteht Aussicht, daß ihnen die Leitung von Fachabteilungen in Lazaretten der Luftwaffe übertragen wird.

Bewerbungen sind an den nächsten Luftkreisarzt zu richten. (Luftkreisarzt I, Königsberg i. Pr.; II, Berlin-Dahlem; III, Dresden-A. 24; IV, Münster i. W.; V, München; VI, Kiel; VII, Braunschweig.) Merkblätter über Einstellungsbedingungen sind bei der Militärärztlichen Akademie, Berlin NW 40, Scharnhorststr. 35, bei den Luftkreisärzten und den Wehrbezirks-Kommandos erhältlich. Einstellung gedienter Bewerber jederzeit, ungedienter zum 1. April und 1. Oktober jeden Jahres.

* **Das erste Lagererlebnis.** Um den Pimpfen, die während der Sommerferien zu Hause geblieben waren, Gelegenheit zu geben, den Lagerbetrieb kennenzulernen, wurde innerhalb des Stammes 4 von dem Fähnleinführer E. Becker bei Brachwitz ein Lager durchgeführt. Man ermöglichte es den Eltern, dem Lager einen Besuch abzustatten. Bereits am Sonnabend schlugen die Pimpfe das Lager auf, sie schliefen dort in den Zelten und erwarteten am Sonntag ihre Eltern. Der Dampfer traf nach herrlicher Fahrt mit kleiner Verspätung ein. In der Fülle froher Erlebnisse, beim Spiel eines lustigen Lagerzirkus, bei Erzählungen, einem Sängerwettstreit und mancherlei Spielen verging der Tag sehr schnell. Das Mittagessen und den Kaffee nahmen die Eltern mit den Pimpfen gemeinsam aus der Feldküche. Als dann das Lager für beendet erklärt wurde, stand bei allen Pimpfen fest, daß sie nächstes Jahr bestimmt an einem Sommerlager teilnehmen würden. h.

* **Die täglichen Verkehrsunfälle.** Der Polizeibericht teilt vom gestrigen Tage drei Verkehrsunfälle mit, bei denen ein Kraftradfahrer, ein Radfahrer und eine Radfahrerin leicht verletzt wurden. Auch wurden ein Kraftrad und ein Fahrrad erheblich, ein weiteres Fahrrad leicht beschädigt.

Konzert der TN.

Zwei Jahre sind vergangen seit der Gründung des Musikzuges der Ortsgruppe Halle der Technischen Nothilfe. Aus diesem Anlaß fanden sich am Sonntag die Nothelfer mit ihren Angehörigen und Freunden der Organisation im „Reichshof" zu einer Feier zusammen, in deren Mittelpunkt ein Konzert des Musikzuges stand. Eine gutgewählte Vortragsfolge und die vorzüglichen Leistungen des Musikzuges schufen ihnen ein paar genußreiche Stunden. Beliebte Musikstücke, wie die Ouvertüre zu Adams „Nürnberger Puppe", eine Fantasie über Verdis „Traviata", der Walzer „Estudiantina" von Waldteufel, die Ouvertüre zu Suppés „Leichter Kavallerie", Paul Linckes „Geburtagsständchen" und ein Volksliederpotpourri wurden von straffen Marschrhythmen umrahmt. Unter der umsichtigen Stabführung des Musikzugführers Herold kamen alle Kompositionen zu voller Geltung. Besonderes Lob gebührt dem Musikzug für sein tadelloses Zusammenspiel, wie es nur möglich ist bei hingebender Liebe zur Sache und bei hohem technischen Können. Das Orchester wie sein Leiter fanden denn auch bei den Zuhörern die wohlverdiente Anerkennung; als das Volksliederpotpourri mit dem bekannten Liede von der Lore ausgeklungen war, brach anhaltender stürmischer Beifall aus. Der zweite Teil des Konzertes hatte wegen des Regens aus dem Garten in den großen Saal verlegt werden müssen. Geselliges Beisammensein mit deutschem Tanz beschloß die schlichte, schöne Feier.

Herbst-Konzert des Gesangvereins der Fleischer-Innung

Unter reger Beteiligung der Arbeitskameraden, Freunde und Gönner feierte am 23. September der Männer-Gesangverein der Fleischer-Innung Halle im Saale des Zoo sein diesjähriges Herbstkonzert. Geehrt durch die Anwesenheit vieler Ehrengäste seiner Standesvertretung konnte der Gesangverein der Fleischer-Innung mit einem stattlichen, gut vorbereiteten Männerchor unter Mitwirkung des Frauenchors der Fleischer-Innung und des Görlach-Orchesters eine reiche und wertvolle Vortragsfolge darbieten. Mit dem feierlichen Krönungsmarsch aus „Die Folkunger" von Kretschmar und der „Freischütz"-Ouvertüre von Weber eröffnete das Görlach-Orchester erfolgreich das Konzert, und der Chor der Fleischer, der vom Chorleiter Alwin Schallopp mit Erfolg musikalisch vorbereitet und geschult wurde, trug zunächst drei ernste Lieder, von denen besonders Otto Haupts „Sonnen-Anstieg" mit Orchesterbegleitung sich auszeichnete, in wirksamer Gestaltung vor. Er beschloß den Abend mit dem Vortrag von drei lustigen Chorliedern. Dazwischen spielte der Sangesbruder Paul Bösiger auf der Klarinette mit Begleitung des Orchesters Karl Maria von Webers „Concertino" in ausgezeichneter Weise, und der Frauen-Chor der Fleischer-Innung erfreute unter der straffen Leitung von Chormeister Otto Zimmer durch einige schöne Volksliedersätze. Damit war das wohlgelungene Konzert, das den Beifall der Zuhörer fand, beendet, und ein Walzer von Waldteufel leitete über zu frohen Stunden fröhlicher Geselligkeit.

Carl Schmidt.

Kolonialvortrag in Dölau

Vor den Mitgliedern des Ortsverbandes Dölau im Reichskolonialbund sprach kürzlich im „Heideschlößchen" der Kreisverbandsleiter des Saalkreises im Reichskolonialbund, Oberzahlmeister a. D. Busch, über die von schwarzen Intellektuellen bei den Eingeborenen in Südafrika unter den Augen Englands betriebene kommunistische Propaganda. Dann gab er eine eingehende Schilderung der Gefechte am Waterberg in Deutschsüdwestafrika am 11. und 12. August 1904, nach denen die Hereros von den Abteilungen v. Mühlenfels, Deimling, v. d. Heyde, v. Estorff, Volkmann und Fiedler unter der Führung des Generalleutnants v. Trotha nach schweren Kämpfen durch das unwirtliche Sandveld auf englisches Gebiet flüchteten. Der Oberhäuptling Mabarero starb vor mehreren Jahren auf englischem Boden. Aber er bat vor seinem Tode, ihn auf deutschem Gebiet zu begraben, den Sarg mit der schwarz-weiß-roten Fahne bedeckt. Er hatte Achtung vor den Deutschen, obwohl er sie bitter bekämpfte.

* **Treue Mieter.** Seit 25 Jahren wohnen im Hause Friedrichstraße 59 Frau Birkhold, Fräulein Schultze und Frau Winkler. Frau Birkhold und Frau Winkler sind gleichzeitig Leser der „Hallischen Nachrichten" seit 25 Jahren.

Mitteldeutschland

24. September.

94 Fundstellen aus der Bronzezeit

Bad Dürrenberg. Der Bau der Goddulaer Siedlung geht zu Ende. Dank umsichtiger Bauleitung und der aufopferungsvollen Arbeit des Dürrenberger Heimatforschers Nethe war es möglich, auf dem Baugelände 94 Fundstellen der Vorzeit sachgemäß zu untersuchen und die Funde zu bergen. In der Hauptsache handelt es sich um Funde aus der Bronzezeit.

Vom Saalehang zogen sich die vorgeschichtlichen Siedlungen landeinwärts. Die am weitesten vom Hang entferntliegenden Fundstellen waren Abfallgruben. Die Hauptsiedlung hat wahrscheinlich am Saaleabhang gelegen, der jetzt von der Siedlung nicht berührt wird. Von Gefäßen wurden in der Hauptsache nur Bruchstücke gefunden. Im Juli gelang es, einen sehr schönen Glockenbecher zu bergen. Einzelne Stücke gehören der Winkelbandkeramik an. Durch zahlreiche Funde von Feuersteinabsplissen, sogenannten Nuclei, die als „Abfallprodukte" bei der Herstellung von Feuersteinwerkzeugen anzusehen sind, ergibt sich aber eindeutig die jahrtausendelange, stetige Besiedlung des Platzes von der Steinzeit her.

Durch eigenes Verschulden getötet

Merseburg. In der Weißenfelser Straße unweit der „Linde" kam der 44 Jahre alte Obermelker Karl Zioyen, der auf dem Rittergut Kriegstedt bei Bad Lauchstädt beschäftigt war, bei einem Verkehrsunfall ums Leben. Zioyen überholte auf dem Fahrrad einen Arbeitskameraden. Hierbei streifte er dessen linken Ellenbogen, geriet ins Schwanken und stürzte vor das rechte Hinterrad eines Lastzuges. Zioyen wurde vom rechten Hinterrad des Motorwagens und von den rechten Rädern des Anhängers überfahren. Der Tod trat alsbald ein. Nach Berichten von Augenzeugen hat Z. an der durch eine Aussteigeinsel der Merseburger Ueberlandbahn sehr verengten Fahrbahn unmittelbar neben dem Lastzug seinen Arbeitskameraden überholt. Den Fahrer des Lastzuges trifft keine Schuld.

Drei Verletzte bei einer Explosion

Weißenfels. In der Kerzenfabrik Köpsen der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen AG. ereignete sich eine leichte Explosion austretender Destillationsgase, bei der leider drei Verletzte zu beklagen sind. Der Destillateur Albert Kellermann wurde mit schweren, der Betriebsführer Scheithauer und der Ingenieur Baum wurden mit leichteren Verletzungen ins Knappschaftskrankenhaus Hohenmölsen eingeliefert. Irgendwelche Störungen des Betriebes sind durch diese Explosion nicht eingetreten.

Falscher mittelloser Student

Weißenfels. Der 20jährige Heinz M. aus Luckenau hatte sich vor dem Weißenfelser Schöffengericht wegen Betrugs in Tateinheit mit Bettelei zu verantworten. Als der bereits vorbestrafte Angeklagte im November 1936 eine Gefängnisstrafe von drei Monaten verbüßt hatte, bemühte er sich nicht um Arbeit, sondern trieb sich mittellos in der Gegend umher. Er besuchte vorwiegend Pfarrer, denen er sich als mittelloser Student und Vertreter von Monatsheften ausgab. Erhielt er eine Bestellung auf die Monatshefte, ließ er sich zwei RM. „Aufnahmegebühr" auszahlen, ohne die Bestellungen weiterzugeben. Im anderen Falle bettelte er die Geistlichen an, wobei er Geldbeträge oder Nahrungsmittel erhielt. Als er nach Zeitz kam, wurde er von einem Pfarrer, der den Betrüger entlarvte, zur Anzeige gebracht.

Der Angeklagte war geständig und will in einer Notlage gehandelt haben. Es wurden ihm noch einmal mildernde Umstände zugebilligt. M. erhielt eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

Spiel endet mit dem Tode

Kleinleipisch (Krs. Liebenwerda). Während die Mutter in einem Holzschuppen beschäftigt war, vertrieb sich das einzige Kind, der fünfjährige Sohn Werner M., die Zeit im Spiel mit der Katze. Dabei muß das Kind einen Stapel Holz bestiegen haben, von dem sich ein Stamm löste. Die Mutter hörte plötzlich einen Aufschrei des Kindes und sah, daß der Knabe von einem Stamm getroffen worden war. Der Arzt konnte nur noch den Tod des Kindes feststellen.

Jahrmärkte mit ‚Pauken und Trompeten'

Neben der „Eisleber Wiese" gab es noch Jahrmärkte in verschiedenen Städtchen des Mansfelder Landes

Wie Eisleben die Wiese, hatten auch die anderen Städte des Mansfelder Landes einst ihre Jahrmärkte. Freilich hatten diese Jahrmärkte nicht die Ausmaße der „Eisleber Wiese". Aber auch die kleinen Märkte waren für die ganze Umgebung willkommene Unterbrechungen des Arbeitsjahres und dienten gleichzeitig zur Erledigung der Käufe. Und wie die Wiese in Eisleben schon manches Jahrhundert auf dem Rücken hat, so können auch manche Jahrmärkte der anderen Mansfelder Städte sich zu den „alten Knaben" rechnen. Gar mancher Jahrmarkt hätte sein vierhundertjähriges Jubiläum feiern können. Allerdings kann mancher Jahrmarkt seinen Geburtsschein, d. h. die Verleihung des Marktprivilegiums, gar nicht mehr aufweisen, weil er im Laufe der oft bewegten Zeiten verschwunden ist.

Die kleinen Städte begnügten sich nicht immer mit nur einem Markt im Jahr. Da war manches Landstädtchen, das drei- oder viermal Jahrmarkt hielt. Vor 200 Jahren erhielten verschiedene Orte einen neuen Jahrmarkt verliehen. Da war vor vielen Jahren der Markt in Leimbach. König Friedrich II. von Preußen verlieh 1747 der Stadt einen neuen Kram- und Flachsmarkt, der alljährlich auf Michaelis fallen sollte. Alle Verkäufer, die sich zum Markt einfanden, erhielten eine sechsjährige Freiheit von Zoll, Akzise und Standgeld. Da die neu angelegten Jahrmärkte zu Mansfeld und Leimbach guten Zuspruch erfuhren, wurde am 8. November 1747 auch „dem Städtgen Schraplau nebst dem schon gangbaren Johannis- und Adventsmarkte noch ein neuer auf Marie Heimsuchung" verliehen.

Von weit und breit stellten sich die Aussteller zu den Jahrmärkten ein: Der Wurzel- und Kräutermann, der seine Waren feilbot, die Seifensieder, Hutmacher, Tuchmacher, Buchbinder, Schuhmacher, Kürschner, Nadler, Gerber, Messerschmiede, Bortenwirker, Zinngießer, Heringshändler, Leinewandkrämer, Spitzenhändler, Siebmacher, Bürstenbinder, Zuckerwarenkrämer. Das Standgeld wurde von Ratsherren und Stadtschreiber eingezogen. Vom Bürgermeister bis zum Ratsdiener erhielten die mit der Verwaltung der Jahrmärkte beauftragten Männer eine kleine Entschädigung von 10 bis 21 Groschen. Während der Bürgermeister das Marktgericht ausübte, sorgte der Ratsdiener für das Einhalten der Marktordnung. Aus der Bürgerschaft wurde bei Tag und Nacht eine Wache gestellt, die für Ordnung und Sicherheit zu sorgen hatte. Zu Beginn des Jahrmarktes wurde die Feuerspritze auf den Markt gebracht, die Bürgerschaft wurde angehalten, Wasser in Bereitschaft zu halten. Die Wache wurde angewiesen, auf das Tabakrauchen Obacht zu geben. Wer sich mit brennender Pfeife zwischen den Buden sehen ließ, konnte leicht in die Lucke gesperrt werden.

Zur Feier des Jahrmarktes wurde schon vorher zeitig und fleißig ein gutes Stadtbier gebraut. An einem rechten Jahrmarktsschmaus fehlte es auch nicht. Getanzt wurde auch.

Damit so ein Jahrmarkt gleich den richtigen Anfang hatte, wurde der Markttag vom Rathaus aus mit Trompeten und Pauken eingeleitet.

Aber nicht immer waren die Jahrmärkte gut besucht. So klagte man im September 1760, daß wegen der herumstreifenden feindlichen Parteien sich wenig Kaufleute eingefunden hätten. Auch 1761 war es so im November. Im Jahre 1751 wird aus Schraplau berichtet, daß das „Dorf Alberstedt dem Anschein nach zur Niederschlagung des Jahrmarktes ein Narren-Spiel oder sogenanntes Kranzreiten angestellt und dazu den Stadtmusikus Korby mit seiner Musik an sich gezogen".

Gar mancher Jahrmarktstag ist heute ganz vergessen. Von den drei Markttagen, die man in Schraplau hielt, erfreut sich der „Schrappel-Markt" wieder regen Besuches. Alte Straßennamen erinnern heute noch in manchem Orte an die einst abgehaltenen Flachs-, Kram-, Topf- und Viehmärkte.

Die „Eisleber Wiese" aber hat durch all die Jahrhunderte ihre Anziehungskraft nicht verloren. Immer ist sie noch das große Volksfest des Mansfelder Landes.

B.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709241/fragment/page=0006
DFG

Bäume, Früchte und Tiere im Herbst

Was der Volksmund dazu sagt

Wenn es auch manchmal so scheinen könnte, als ob im Herbst langsam alles Leben ersterbe, so ist es doch in Wirklichkeit ganz anders. Unter der Oberfläche sind lebendige Kräfte wirksam, und es ist sogar möglich, von dem Lauf, den sie nehmen, und von der Art, wie sie sich geltend machen, bestimmte Rückschlüsse auf die Wettergestaltung zu ziehen. So heißt es im Volksmund:

„Find't du die Birke ohne Saft, kommt bald der Winter mit voller Kraft."

„Reift das Rebholz richtig aus, so wird's übers Jahr viel Wein geben."

„Hängt die Birne fest am Stiel, bringt der Winter Kälte viel."

„Fällt's Buchenlaub früh und schnell, wird der Winter streng und hell."

„Wenn die Buchecken geraten wohl, Nuß- und Eichbaum hängen voll, so setzt ein harter Winter drauf und fällt der Schnee im großen Hauf."

„Haben die Eichapfel Spinnen, wird ein schlechtes Jahr beginnen."

„Fällt das Laub zu bald, wird der Herbst nicht alt."

„Wenn's Laub spät fällt, folgt starke Kält'."

„Wenn die Blätter abfallen beizeit', verspricht's aufs Jahr viel Fruchtbarkeit."

„Halten am Baum sich lang die Blätter, bringt Winter kein beständig Wetter."

„Baumblüten, die im Herbste kommen, haben künftigem Sommer die Frucht genommen."

Nach alter Volksmeinung sind auch die Tiere gute Wetterpropheten. So gilt für den Herbst:

„Wenn rauh des Hasen Fell, ist Kälte bald zur Stell'."

„Kriechen die Eichhörnchen bald zu Nest, wird der Winter hart und fest."

„Gräbt der Hamster tief den Bau, wird's in Bälde kalt und rauh."

„Scharren die Mäuse tief sich ein, wird ein harter Winter sein."

„Ziehn die Zugvögel spät, ist vor Weihnachten keine Kält'."

„Wenn die Kraniche und wilden Gänse ziehn nach Haus, so bleibt der Winter nicht lange aus."

„Kraniche, die niedrig ziehn, deuten auf warmes Wetter hin."

„Hocken die Hühner in den Ecken, kommt bald des Winters Frost und Schrecken."

„Bleiben die Schwalben lange, sei vor dem Winter nicht bange."

„Wenn der Tauber noch girrt, hat sich der Herbst geirrt."

„Halten die Krähen Konzilium, so sieh nach Feuerholz dich um."

„Wenn die Bienen zeitig verkitten, kommt bald ein harter Winter geritten."

„Wenn viele Spinnen kriechen, sie schon den Winter riechen."

„Solange der Kiebitz noch nicht weicht, ist milde Witterung angezeigt."

Boot mit fünf Arbeitern gekentert

Wittenberg. Bei den umfangreichen Arbeiten, die in diesen Wochen an der Elbe in der Nähe Wittenbergs durchgeführt werden, kam es am Donnerstag in den Mittagsstunden zu einem bedauerlichen Unfall. Als in der Nähe des Wohnschiffes fünf Arbeitskameraden in einem Boot über die Elbe fuhren, um das gegenüberliegende Ufer zu erreichen, kenterte plötzlich der Kahn. Die fünf Insassen stürzten ins Wasser und suchten durch Schwimmen das Ufer zu erreichen. Nur vier konnten sich in Sicherheit bringen, der fünfte, ein Oberschachtmeister, ertrank, obwohl vom Ufer aus sofort Hilfe herbeieilte. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Im Pferdestall Feuer angelegt

Eilenburg. Das Torgauer Schwurgericht beschäftigte sich zum Abschluß der letzten Schwurgerichtsperiode in Eilenburg mit einer Brandstiftung, die am 10. Mai von dem Angeklagten Alfred Wendt aus Eilenburg im Pferdestall seines Arbeitgebers verübt worden war. Wendt, der bei den Eheleuten L. beschäftigt war, hatte diesen zwei Tage zuvor gekündigt, weil er es als schikanös empfand, daß ihm verboten worden war, nachts in dem Grundstück Frauenspersonen zu empfangen. Als er den Brand verursacht hatte und der Tat dringend verdächtigt wurde, suchte er in raffinierter Weise ein Alibi vorzutäuschen. Wenn das Feuer rechtzeitig bemerkt und gelöscht werden konnte, war es ausschließlich der zufälligen Wahrnehmung und der beherzten Brandbekämpfung zu danken. Das Schwurgericht verurteilte den bereits mehrfach Vorbestraften zu einem Jahr Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten auf die Dauer von drei Jahren abgesprochen.

Fabrik durch Feuer vernichtet

Coswig (Anhalt). In einem Fabrikationsgebäude der Gesellschaft für chemische Fabrikate, Coswig, brach durch überkochendes Paraffin Feuer aus, das sich schnell ausbreitete und das 60 Meter lange Gebäude vollkommen in Asche legte. Die Coswiger Feuerwehr bekämpfte den Brand mit sieben Schlauchleitungen. Sie wurde von der Dessauer Berufsfeuerwehr und der Zerbster Kreismotorspritze unterstützt, da die nur 30 Meter entfernt liegenden großen Lager der Deutschen Zündholzfabriken stark bedroht waren. Nach zweistündiger Arbeit war die Hauptgefahr beseitigt. Die Höhe des Schadens ist noch nicht bekannt.

Drillingen das Leben geschenkt

Halberstadt. Die Ehefrau des Bauarbeiters Friedrich Rauschke in der Taubenstraße hat Drillingen das Leben geschenkt. Es handelt sich um einen Sohn und zwei Töchter, die wohlauf sind. Bei der Anmeldung der drei jüngsten Halberstädter auf dem Standesamt stellte der Standesbeamte in seinen Registern fest, daß in Halberstadt seit neun Jahren keine Drillinge geboren wurden. So sind aus den vier Kindern des Ehepaares Rauschke über Nacht gleich sieben geworden. Die Einwohnerschaft nimmt an diesem dreifach freudigen Ereignis lebhaftesten Anteil. Von allen Seiten gingen den Eltern Glückwünsche zu.

Großörner. (Todessturz.) Beim Pflaumenpflücken stürzte der Invalide Gustav Zapfe vom Baum und brach das Genick. Z. war sofort tot.

HN-Sportnachrichten

Der Sporttag der Erzieher

Die Gautagung des NS. Lehrerbundes, die wir dieser Tage schon ausführlich würdigten, beginnt morgen, Sonnabend vormittag, mit den sportlichen Wettkämpfen des Gau-Lehrersportfestes. Den Auftakt bildet der leichtathletische Dreikampf für Männer, der von 9.30 bis 12 Uhr auf dem KTV.-Platz, dem Weise-Sportplatz und in der Mitteldeutschen Kampfbahn durchgeführt wird. Zur gleichen Zeit tragen die Frauen auf dem Sportplatz der Franckeschen Stiftungen ihren leichtathletischen Dreikampf und die leichtathletischen Einzelwettbewerbe aus. Die leichtathletischen Einzelkämpfe der Männer sind für die Mittagsstunde nach der Mitteldeutschen Kampfbahn und dem KTV.-Platz angesetzt. Nach der Mittagspause, in der es ein Gemeinschaftsessen aus der Feldküche gibt, treten die Männer und Frauen zu den Faustballwettkämpfen an (Männer: KTV.-Platz, Frauen: Franckesche Stiftungen), die bekanntlich eine außerordentlich große Zahl von Spielen umfassen und auch leistungsmäßig auf hoher Stufe stehen werden. Der sportliche Teil des Sonnabends wird beschlossen mit den Schwimmwettkämpfen (Stadtbad von 18½ bis 20 Uhr).

Ueber den Höhepunkt des Sportfestes der Erzieher und der Gautagung des NS. Lehrerbundes überhaupt, die „Festliche Stunde", veröffentlichen wir heute in der Stadtzeitung weitere Einzelheiten.

Sturmvogel geht nach Paris

Das Gestüt Schlenderhan hat sich nunmehr fest entschlossen, mit Sturmvogel, der am Sonntag im Großen Preis der Reichshauptstadt hinter Corrida eine hervorragende Leistung vollbrachte, eine Expedition zum Triumphbogen-Preis in Paris zu unternehmen. Das mit einer Million Frank ausgestattete Rennen kommt am 3. Oktober auf der Rennbahn Longchamp zur Entscheidung, am gleichen Tage also, an dem in Budapest der Derbysieger Abendfrieden sein Glück im Ungarischen St. Leger versucht. Sturmvogel, auf dem auch in Paris voraussichtlich Jockey G. Streit im Sattel sein wird, hat es im Triumphbogen-Preis wieder mit Corrida zu tun, die er unter den gleichen Bedingungen trifft, weiterhin aber vor allem mit Clairvoyant, dem Gewinner des Französischen Derbys und des Großen Preises von Paris. Auch Vatellor findet sich in dem über 2400 Meter führenden Rennen wieder vor, ferner Dadji, Corridas Stallgefährte, der in Baden-Baden den großen Preis gewann. Insgesamt sind noch 32 Pferde startberechtigt, nach der nächsten Reugelderklärung am 29. September wird man über die wahrscheinliche Gegnerschaft Sturmvogels schon klarer sehen.

Zwei Nationalspieler treten ab

Zwei unserer bekanntesten Nationalspieler, Karl Hohmann (VfL. Benrath) und Paul Zielinski (Union-Hamborn), arbeiteten an der Reichsakademie in Berlin ein Jahr auf ihr Sportlehrer-Examen hin, nach dessen glücklichem Bestehen sie, den Bestimmungen entsprechend, in der Nationalmannschaft nicht mehr spielen können. Hohmann wurde bereits als Gausportlehrer vom Gau Südwest verpflichtet. Ihren Vereinen stehen beide hingegen weiterhin zur Verfügung, natürlich nur soweit, als ihnen ihr neuer Beruf Zeit läßt.

Schöpflins Stundenrekord anerkannt

Vom Deutschen Radfahrer-Verband sind die beiden Rekordleistungen im Radfahren über eine Stunde, die Thoß-Chemnitz und Schöpflin-Berlin, wie bereits gemeldet, auf der Bahn in Halle vollbrachten, offiziell bestätigt worden. Der von Thoß mit 42 090 Meter erzielte Rekord hatte allerdings nur 24 Stunden Bestand, denn Schöpflin verbesserte bekanntlich die Marke auf 42 110 Meter.

Der Boxkampf um die Weltmeisterschaft im Mittelgewicht in New York endete mit einem technischen k. o.-Sieg des Italio-Amerikaners Apostoli in der zehnten Runde. Sein Gegner, der ehemalige französische Titelhalter Thil, hat gegen die Entscheidung Einspruch erhoben.

Quer über die Jahnkreis-Spielfelder

Fußball-Spitzenmannschaften im Kampfe

Die Kämpfe um die Fußballmeisterschaft der 1. Kreisklasse im Jahnkreis bringen bereits am vierten Spielsonntag Gefechte der führenden Mannschaften. Auf der ganzen Linie herrscht Hochspannung. Wie auch die Entscheidung im Spiel Braunsdorf — Beuna ausfallen mag, sie wird auf jeden Fall eine oder gar beide Mannschaften aus der engeren Spitzengruppe entfernen. Folgende Kämpfe sind angesetzt:

Giebichenstein-Sportbrüder — Favorit
Braunsdorf — Beuna
SpVg. Lettin — Groß-Kayna.

Das Spiel Neumark — Leuna ist abgesetzt worden. Favorit Halle müßte gegen Giebichenstein-Sportbrüder auch auf deren Platz zum Siege kommen können. — Wechselvoll waren bisher die Leistungen von Braunsdorf und Beuna. Die hier unterliegende Mannschaft verliert schon jetzt die Aussicht vorerst an die Spitzengruppe wieder heranzukommen. Wir halten den Ausgang des Spieles für offen. — Ob SpVg. Lettin daheim gegen Groß-Kayna gewinnen kann, muß die Kampfhandlung selbst ergeben. Unmöglich ist dies nicht, denn die Elf der Gäste gewann einmal 7:1 und unterlag dann wieder ausgerechnet gegen Braunsdorf 0:2.

Weise Halle trägt auf eigenem Platz gegen Eintracht mit zwei Mannschaften Freundschaftskämpfe aus.

2. Kreisklasse

In den einzelnen Abteilungen dieser Klasse sondern sich bereits die Spitzenmannschaften von den übrigen ab. In Abt. A führt vorerst Brachstedt vor Canena, beide mit je 6:0 Punkten, in Abt. B führt TV. Diemitz mit zwei gewonnenen Spielen, in Abt. C VfL. Dölau vor Freya Passendorf, beide bisher ungeschlagen, in Abt. D Morl vor Nehlitz, ebenfalls beide ungeschlagen, in Abt. E Spergau vor Mücheln, in Abt. F Günthersdorf vor Altranstädt und Bad Dürrenberg.

Abt. A: **Post** — Halle 1910. Gewinnt hier Halle 1910, dann hat die Elf noch die Möglichkeit, zu den beiden führenden Mannschaften aufzurücken. Spielt **Cröllwitz** gegen Canena daheim wieder einmal in bester Tagesform, dann könnte diese für Canena den ersten Punktverlust bringen. Daß aber **Osmünde** seinem Gast Brachstedt die erste Niederlage beibringt, möchten wir kaum annehmen. **Olympia** und Döllnitz könnten zu Punktteilung kommen. Abt. B: **KTV. Halle** hatte zwar einen guten Start, versagte dann aber wiederholt, so daß man dieser Elf auch gegen Reichsbahn kaum Siegesaussichten einräumen kann. Auch **Wehlitz** halten wir nicht für spielstark genug, um Glesien die Punkte abnehmen zu können. **Gehörlosen-TV.** wird die Führung von TV. Diemitz kaum gefährden. Abt. C: Die beiden führenden Mannschaften VfL. Dölau und Freya Passendorf haben diesmal eine schwere Aufgabe zu lösen. Freya Passendorf spielt in **Zappendorf** gegen Fortuna, und VfL. Dölau in **Holleben** gegen Holleben-Delitz. Erst mit dem Schlußpfiff wird wohl der Kampf **Bennstedt** — Schiepzig-Salzmünde entschieden sein. Ein knapper Sieg von **Zscherben** ist daheim gegen Brachwitz zu erwarten.

Abt. D: **Beesenlaublingen** kann beim vollem Einsatz Löbejün mit einer knappen Niederlage überraschen. Daß aber **Rothenburg** seinem Gast Nehlitz die ersten Verlustpunkte beibringen kann, ist kaum anzunehmen. Ein knapper Sieg von **Könnern** gegen Wettin ist nicht ausgeschlossen. **Morl** muß sich gegen Alsleben anstrengen, wenn das Spiel gewonnen werden soll. Abt. E: In **Meuschau** darf Sporting Mücheln seinen Gastgeber nicht unterschätzen, und auch Spergau darf das Spiel in Wegwitz nicht leicht nehmen. Wir entscheiden uns für einen Sieg von Mücheln und Spergau. **Schotterey** spielt gegen Zöschen. Abt. F: **Teuditz** will daheim von Bad Dürrenberg erst überwunden sein. Dagegen kommt es im Spiel **Günthersdorf — Pissen** nur auf die Höhe des Sieges für Günthersdorf an. Punktgewinn von **Groß-Lehna** gegen Altranstädt ist kaum anzunehmen.

Reserveklasse: Sportfreunde — 99 Merseburg, Wacker gegen **Ammendorf** 1910, VfL. Merseburg — VfL. 96, **Freundschaftsspiel: Nietleben — 98 Reserve.**

Um die Meisterschaft der Staffel Mansfeld spielen: 1. Kreisklasse: Wacker Helbra — Merkur Volkstedt, Klostermansfeld — Hergisdorf, Leimbach — SpVg. Eisleben. 2. Kreisklasse: Abt. A: Obhausen — Eisdorf, Teutschenthal — Oberröblingen, Querfurt — Wansleben. Abt. B: Kreisfeld — Burgörner, Hettstedt — Ahlsdorf, Siersleben — Helfta, Wolferode — Bornstedt und Wimmelburg — Wippra.

Budge und Lizana

Wallis Myers Welt-Rangliste

Nun liegt auch die Weltrangliste des bekannten englischen Tennisfachmannes Wallis Myers vor. Sie ist besonders deshalb interessant, weil sie von den bisher veröffentlichten Arbeiten erheblich abweicht. Bei den Männern steht natürlich Donald Budge obenan vor Gottfried von Cramm. An die umstrittene dritte Stelle stellt Myers sehr richtig den deutschen Meister Heinrich Henkel, während er seinen Landsmann Austin als Vierten placiert. Es folgen dann noch Riggs-USA., Grant-USA., Crawford-Australien, Menzel-Tschechoslowakei, Parker-USA. und Hare-England. An der Spitze der Frauenliste hat Myers überraschenderweise nicht Dorothy Little-Round gestellt, sondern die Chilenin Anita Lizana. Maßgebend für diese Einschätzung war wahrscheinlich ihr Sieg in der USA.-Meisterschaft. Den zweiten Platz räumt er der Wimbledonmeisterin Dorothy-Round Little ein vor Jedrzejowska-Polen, Sperling-Dänemark, Mathieu-Frankreich, Jacobs-USA., Marble-USA., Horn-Deutschland, Hardwick-England und Bundy-USA.

Neue Erfolge Cramms

Die beiden Weltbesten, Budge und von Cramm, sind bei den Tennismeisterschaften des Pazifik und des Westens bis zum Vorfinale vorgedrungen. Budge schlug den Japaner Yamagishi mit 8:6, 6:3 und trifft nun auf seinen Partner im Doppel, Mako. Von Cramm besiegte Shields mit 8:6, 6:3, 6:3 und trifft im Vorfinale auf Hunt.

Von Cramm mit der berühmten Amerikanerin Helen Wills als Partnerin konnte ein gemischtes Doppel überlegen mit 6:3, 6:3 gegen die Engländer Stammers-Delofort gewinnen.

Oesterreich und Italien haben sich über Ort und Termin des noch nachzuholenden Fußball-Länderspieles, das seinerzeit von dem schwedischen Schiedsrichter Olsson in Wien vorzeitig abgebrochen wurde, noch nicht geeinigt. Es ist der Wunsch Italiens, daß der Kampf im März oder April in Mailand ausgetragen wird.

Kleines Hockeyprogramm

In den bisher ausgetragenen Punktspielen haben unsere Vereine mit wechselndem Erfolg gespielt. Bei ATC. darf aber nicht verkannt werden, daß die Spiele sämtlich auf fremden Plätzen ausgetragen wurden, und bei den Rückspielen der Platzvorteil eine wesentliche Rolle mitspricht. Die am Sonntag stattfindende Vorrunde zum Silberschild hat einen Ausfall der Verbandsspiele zur Folge. Das Programm hält sich deswegen auch in bescheidenen Grenzen.

In Halle herrscht nur auf dem Sportplatz Ziegelwiese Spielbetrieb. Um 15 Uhr stehen sich

ATC. I — Halle 96 I

gegenüber. Der Unterschied zwischen Gauliga und Kreisklasse wird sich auch im Resultat bemerkbar machen. Das Treffen wird dennoch einen interessanten Verlauf nehmen, denn die Blauroten werden sich tüchtig anstrengen, um die Torquote nicht allzu hoch werden zu lassen. Anschließend gibt es zwischen

Halle 96 1. Frauen und THC. 1. Frauen

eine nicht minder interessante Begegnung. Beide haben schon ansprechende Resultate zu verzeichnen. Außerdem haben noch ATC. II — THC. 2. Männer (11 Uhr) verpflichtet. ATC. Jugend fährt zum ASC. nach Leipzig.

Was gibt's auf dem Turf?

Enghien

1. R.: 1. Sarastro (R. Bates), 2. Cuenca (Chauffour), 3. Borreca (Pelat). Tot.: Sieg 42 (Einl. 282), Platz 28, 57. 2. R.: 1. Bellovaque (A. Bates), 2. Estafette (Bonneau), 3. L'Indigene (R. Bates). Tot.: Sieg 219, Platz 60, 25, 29. 3. R.: 1. Revimonarch (R. Bates), 2. Frezi (Pelat), 3. Maimon (Garnier). Tot.: Sieg 41, Platz 14, 16, 55. 4. R.: Benedictus (Kalley), 2. Gazetti (Maginot), 3. Atlas II (Brunet). Tot.: Sieg 48, Platz 19, 19, 29. 5. R.: 1. Trismond (A. Bates), 2. Slave Boy (Bonaventure), 3. Littry (Ricard). Tot.: Sieg 26 (Einl. 63), Platz 18, 22. 6. R.: 1. Drillestrie (Ricard), 2. Tracias (R. Bates), 3. The Teaser (Rochet). Tot.: Sieg 176, Platz 34, 17, 18.

Voraussagen für Sonnabend, 25. September

Dresden: 1. Gib acht — Trojaner. 2. Bretonne — Hausorden. 3. Angreifer — Gralsbotin. 4. Serenade — Toscanella. 5. Harald — Leony. 6. Pollux — Einfall. 7. Dickwurz — Kampfspiel.

Le Tremblay: 1. Alveole — Blue Stone. 2. Heliotrope — Kafiristan. 3. Lyricen — Ora pro Nobis. 4. Pontormo — Castel Fusano. 5. Mons — Pure Cup. 6. Shabash — Alfane.

Sport-Bekanntmachung

Fachamt Fußball, Kreis 7: Jahn

Zum Spielplan am 26. 9. 1937. Infolge begründeter Gesuche fallen die Spiele Nr. 275 Neumark I — Leuna I (Beßler—99 M.), Nr. 296 Meuschau I — Mücheln I (VfL. Merseburg) und Nr. 310 Neumark II — Leuna II (Braunsdorf) aus. Die beteiligten Vereine wollen davon Kenntnis nehmen.

Großmann, Kreisfachwart für Fußball.

Sportvereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

GTV., Handball: Spiele am 26. Sept.: 2. — Wacker II (14 Uhr Wackerplatz). Jugend — Gutenberg Jgd. (11 Uhr in Gutenberg, Treffpunkt 10 Uhr Ecke Magdeburger und Seebener Straße, früher „Glocke", mit Fahrrädern). Das Spiel der 1. Mannschaft fällt aus.

Halle 96: Im Omnibus nach Magdeburg sind noch einige Plätze frei. Preis 4 RM. Abfahrt 12,30 Uhr Arbeitsamt. Meldungen sofort an Schaper, Marktplatz 13.

HSV. Favorit: Spiele am 26. Sept: 1. — Gieb.-Sportbrüder (15,30 Sportbrüderplatz). 2. — Gieb.-Sportbrüder (13,45 Uhr Sportbrüderplatz). 3. — Halle 96 (13,45 Uhr 96er Platz). Jungmannen — Post (10 Uhr Postplatz). Jgd. gegen Halle 96 (10,30 Uhr Favoritplatz).

HFC. Eintracht 07: Spiele am Sonntag, 26. Sept.: 1. und 2. gegen Weise I und II (13,45 Uhr bzw. 15,30 Uhr Weiseplatz). 3. — 1910 III (9,30 Uhr Eintrachtplatz). Sonntag früh Platzarbeit.

Betriebssportgemeinschaft Weise: Spiele am Sonntag, 26. Sept.: 13,15 Uhr Fußball II gegen Eintracht II. 15 Uhr: Handball I — Frankleben. 16 Uhr: Fußball I — Eintracht I. Sämtliche Spiele auf unserem Platz. Wir erwarten zahlreichen Besuch.

Spielvereinigung Giebichstein-Sportbrüder 04, e. V.: Unsere 1. Elf spielt Sonntag auf unserem Platze gegen Favorit I. Anstoß 15,30 Uhr. Wir bitten unsere Mitglieder und Anhänger um zahlreichen Besuch des Spieles.

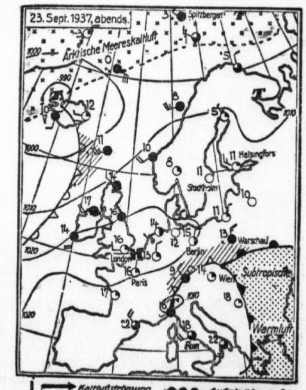
Reichsbahn-Turn- und Sportverein: Ab Freitag, 24. Sept., 20 bis 22 Uhr Hallentraining aller Abteilungen. Sportlehrer ist anwesend. Sonnabend 16 Uhr Platzarbeit. Erscheinen aller ist Pflicht.

AV. Germania-Felsenfest, e. V., Halle: Betr. Städtekampf im Ringen zwischen Germania-Felsenfest und Königsberg am Sonntag, 26. Sept., 11 Uhr im Wintergarten. Alle Mitglieder und Schwerathletik-Anhänger treffen sich Sonntag früh 8,30 Uhr auf dem Hauptbahnhof zum Empfang unserer Kameraden aus Ostpreußen. Die erste Jugendmannschaft trifft sich morgen, Sonnabend, 18 Uhr, am Hauptbahnhof zum Städtekampf nach Leipzig. Die Jugendmannschaft fährt in folgender Aufstellung: Zacharias, W. Placke, Siegmann, Lorke, Bickelmann, Otto Placke und Paul Kopp.

Fahren Sie Fahrrad!
Die Beleuchtung muß in Ordnung sein — Darum noch heute zu **Gummi-Bieder**

Wetterdienst der HN.

Voraussichtliche Witterung bis 25. September abends



Aussichten: Etwas wärmer, heiter bis wolkig, trocken, schwache Luftbewegung.

Warum **PALMOLIVE-Rasiercreme** so viele Anhänger besitzt:
1. sie schäumt stark 2. sie erweicht den Bart sofort und gründlich
3. ihr Schaum trocknet nicht ein 4. die Haut spannt und brennt nicht
In Normaltuben RM 0.50
In großen Tuben RM 1.10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709241/fragment/page=0007

1908: Erster Mussolini-Besuch

Rede vor italienischen Arbeitern in Forbach im Schwarzwald

Ein regnerischer Oktobertag des Jahres 1908. In Langenbrand bei Forbach im Murgtal, zwischen den Nordwest-Abhängen des Schwarzwaldes, sitzen italienische Arbeiter-Kolonnen im Saale des alten Gasthauses „Zum Ochsen". Aus den Kesseln schöpfen die Köche einer italienischen Kantine den dampfenden „echt italienischen" Kaffee. Der Ochsenwirt August Geiser kommt aufgeregt in den dunstigen Saal, in dem die Arbeiter vor ihren Schalen sitzen und das auf italienische Art gebackene Weißbrot verzehren. „Heut bekommt Ihr noch Besuch. — Ebe hats aus Forbach angerufe. Einer von euch, ich glaube, er heißt Mussolini, oder so ähnlich, hat den Saal hier bestellt und will e' Red' halte. — Kennt ihr den? Ich hab noch nie was von dem gehört. — Ueber ein Jahr seid ihr Italiener jetzt schon do im Murgtal. Ich kenn doch all euer Freunde. Wer is denn das eigentlich?"

Ein Durcheinander von Stimmen drang durch den Raum. Das italienische Temperament war geweckt. Einige von den Arbeitern kannten Mussolini aus der Heimat, wußten, daß er einer der wenigen war, die mit Begeisterung für sie eintraten. Wie sie alle, so hatte auch er als Bauarbeiter sein Brot verdient. Mit Spannung erwarteten sie den kommenden Abend. Aber zuerst ging es noch einmal hinaus zur Arbeit.

Steil steigen die Granitfelsen des Schwarzwaldes aus dem Murgtal auf. Seit Jahren schon hatte der Plan bestanden, hier eine Bahn zu bauen. Die Schwierigkeiten des Geländes verschoben die Durchführung immer wieder. Nur sechs Kilometer war die Strecke von Weisenbach bis Forbach lang. Und trotzdem waren 900 Italiener drei Jahre lang, von 1907 bis 1910 mit den Erdarbeiten und Kunstbauten beschäftigt. Aus allen Provinzen ihrer Heimat, besonders aber aus Neapel und Belluno, waren sie nach Deutschland gekommen. Langenbrand wurde das Zentrum der italienischen Arbeitslager im Murgtal. Der halbe Ort verstand schon die Sprache der Italiener, und den Arbeitern war der Schwarzwälder Dialekt auch schon sehr bald geläufig. Im Gasthaus zum Ochsen trafen sich jeden Abend die Schachtmeister und Arbeiter. Der Ochsenwirt hatte für die Italiener bald die Rolle eines Helfers in allen Fragen übernommen, er war ihr Dolmetscher, Wirt, Rechtsanwalt, Quartier- und Proviantmeister. Als Posthalter von Langenbrand war er sogar ihr Kassierer und Geldverwalter.

Trotzdem die Bevölkerung des Murgtals mit den italienischen Arbeitern in einem guten Einvernehmen lebte, mußten sie doch immer wieder ihr schweres Arbeitslos im fremden Land spüren. Mussolini, der sich schon damals mit den sozialen Problemen des italienischen Arbeiters beschäftigte, wollte auch die Arbeitsverhältnisse seiner Landsleute in Deutschland kennenlernen.

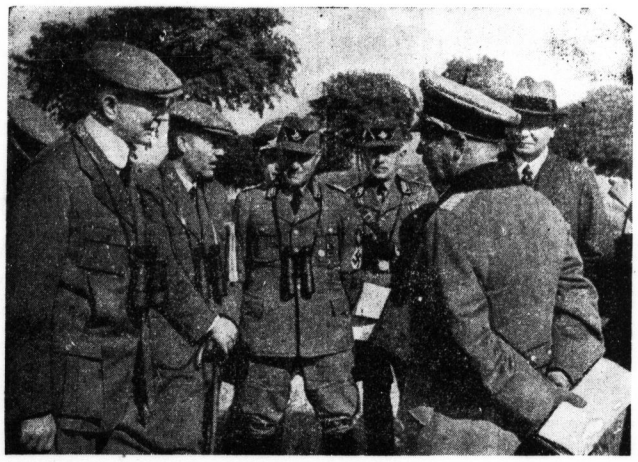
Am Abend des 8. Oktober war Mussolini in Forbach angekommen. Im Gasthaus zum Hirschen hatte er übernachtet. Am anderen Morgen war sein erster Weg mit einem seiner deutschen Freunde auf die Baustelle der Murgtal-Bahn. Zur Tages- und Nachtzeit krachten dort die Sprengschüsse. Auf der kurzen Strecke mußten allein sieben Tunnels und zwei große Viadukte gebaut werden. So kurz der Weg von Forbach nach Langenbrand auch war, — Mussolini brauchte für ihn fast den ganzen Tag. Immer wieder blieb er bei den Arbeitergruppen stehen, erkundigte sich nach ihren Arbeitsverhältnissen und erzählte ihnen von der Heimat.

Alle kamen sie am Abend in den Ochsen. Kein Stuhl, kaum noch ein Platz zum Stehen war gegen 8 Uhr im Saal oder in den Wirtschaftsräumen zu bekommen. Hin und her schwirrten die italienischen Worte: „Mussolini!" Jetzt schien der Name mit einemmal ein Begriff zu sein. Als Mussolini in den Saal trat, war bald Stille. Erst wenige Sätze hatte er gesprochen, — so erzählte uns der Ochsenwirt weiter, — da kannte man die sonst so lebhaften Italiener nicht mehr. Gespannt lauschten sie den Worten des Redners. Von der Heimat erzählte er, von der Arbeit und ihrem Wert, von der Größe dessen, was der Mensch schaffen und erreichen kann: Aventi Popolo! — Drei Stunden dauerte die Rede. Ein junger feuriger Mensch stand da auf der Tribüne. Seine Kleidung war einfach. Schmal erschien seine jugendliche Gestalt. Fast übergroß wirkte der ausdrucksvolle Kopf. Seine Rede wurde immer wieder von lebendigen Gesten unterstrichen. Das Temperament und der Schwung seiner Rede fesselten die Zuhörer. Ein eigenartiger Gegensatz zwischen dem strengen, fast herben Blick und der Leidenschaft seines Vortrages.

Erst lange nach Mitternacht war die Versammlung zu Ende. Und dann saß er zwischen den Arbeitern. Nur wenige hatten kein Anliegen an ihn. Ebenso wie er vorher leidenschaftlich und eindringlich zu ihnen gesprochen hatte, so einfach und sachlich klar, behandelte er jetzt ihre Fragen. „Welche Augen in dem damals noch schmalen Gesicht!", das war der stärkste Eindruck der Einheimischen, die Mussolini in dem Gespräch mit seinen Arbeitern beobachteten. „In dem Kerl steckt was" — so hörte der Ochsenwirt die Italiener urteilen. Das war auch die Meinung der Dorfbewohner, mit denen sich Mussolini damals in einem guten Deutsch unterhielt.

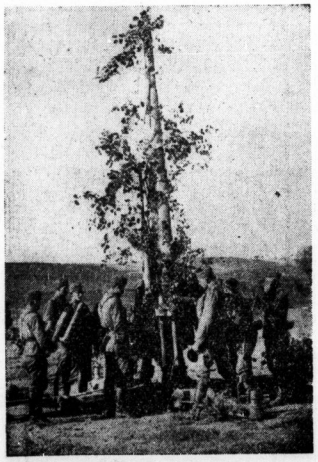
In einem einfachen Hinterstübchen der Wirtschaft, das den Blick auf das weite Murgtal und die Arbeitsstellen der Italiener freigab, übernachtete Mussolini. Das Fremdenbuch, in das er sich eingetragen hatte, ist leider nicht mehr vorhanden. Aber der Ochsenwirt und der frühere Inhaber des „Hirschen" in Forbach und mit ihnen viele Murgtal-Bewohner erinnerten sich wieder an ihren Gast aus dem Jahre 1908, als vierzehn Jahre später der Name Benito Mussolini nach dem Marsch der italienischen Faschisten auf Rom in der ganzen Welt bekannt wurde.

Bei den großen Herbstmanövern



Die Reichsminister Dr. Schacht, Dorpmüller, Schwerin-Krosigk und Reichsarbeitsführer Hierl werden von Generaloberst Frhrn. v. Fritsch als Manövergäste begrüßt

Fliegeralarm: Mannschaft der Feldhaubitze beschießt den feindlichen Flieger mit Gewehren



Ein gegen Fliegersicht gut getarntes schweres Flakgeschütz

Die Tarnung ist die Hauptsache: Bedienungsmannschaft eines leichten Maschinengewehrs in guter Deckung (Bilder: Presse-Bild-Zentrale)

Fliegende Pflanzen

Gleitflüge, Schraubenflieger und Fallschirme in der Natur

Die Pflanzen sind durchweg zum Dulden verurteilte Lebewesen; sie können einer Gefahr nicht entfliehen, sondern müssen sie bestehen oder ihr unterliegen. Dafür haben sie aber wenigstens ihre Nachkommenschaft und ihre Samen mit allerlei Wandermöglichkeiten ausgerüstet. Da sind die Wollkletten und die „Teufelsmäuse", die sich mit endlos langen Dornen und allerlei Widerhaken in den Pelz aller möglichen Tiere hängen; da sind die überaus klebrigen Mistelsamen, die sich den Vögeln an Beine und Schnäbel kleben; da wandern Tausende von Samen unverdaut durch Magen und Darm schweifender Tiere.

Da segelt die Kokosnuß in ihrem mehrfachen Panzer aus Fasern und Holz jahrelang über die Wogen der Südsee, und da sind schließlich und endlich die pflanzlichen Flugzeuge aller nur denkbaren Systeme. Die Wissenschaft hat in der pflanzlichen Flugtechnik zwölf Typen unterschieden, von denen hier die wichtigsten herausgegriffen werden sollen.

In Indien wächst die Zanonia, deren Samen der Abnherr aller Gleitflieger ist. Die Spannweite erreicht eine Breite von zwölf bis fünfzehn Zentimeter, sechs bis acht Zentimeter beträgt die Flügelbreite, der Same selbst ist so groß wie ein Pfennigstück und ebenso flach. Bei ruhigem Wetter gleitet solch ein Zanoniasame gewaltige Strecken, ohne auch nur einmal sich zu überschlagen oder gar zu trudeln.

Bei uns in Deutschland sind die Schrauben- und Schraubendrehflieger vertreten durch Ahorn, Esche und Linde. Jeder weiß, wie die Samen mit Flügeln ausgestattet sind und wie sie bei Reife als kleine Autogiros aus den Bläteln herniedergekreiselt kommen, ziemlich senkrecht allerdings bei Windstille, aber in langer schiefer Linie bei bewegter Luft.

Die Weidensamen leiten den Reigen der Haarflieger ein, von denen der ausgeprägteste Typ eigens wegen dieser Samenhaare angebaut wird, die Baumwolle nämlich. Noch weiter verbessert ist dieses Flugsystem bei den Samen des Löwenzahns oder der Butterblume. Hier ist nicht nur ein Haarbusch regellos angesetzt, damit der Wind sich darin verfange und den Samen mit auf die Reise nehme; hier ist auch ein richtiger kleiner Fallschirm gebaut, und wie gut er wirkt, das weiß jeder, der einmal einen solchen Busch vom Löwenzahn abgeblasen hat.

Nun hat die Pflanze aber noch ein ganz raffiniertes, dabei aber äußerst einfaches Mittel gefunden, um ihre Samen fliegen zu lassen. Bei allen den Anhängen, Tragflächen, Fallschirmen kommt es ja doch nur darauf an, daß der Luftwiderstand möglichst groß wird, damit der Samen langsam fällt und der Wind Zeit hat, ihn inzwischen ein Stückchen fortzutragen.

Dem Nichtmathematiker erscheint das nicht gleich einleuchtend, also stellen wir uns einmal einen einfachen Spielwürfel vor. Sein Gewicht soll 1 sein, seine Oberfläche ist 6, weil er ja sechs Flächen hat. Verhältniszahl demnach 1:6. Nun bauen wir acht solche Würfel zusammen, so daß ein großer Würfel entsteht. Er wiegt natürlich 8, seine Oberfläche ist aber nur 6 mal 4 = 24. Verhältnis also 8:24, gekürzt 1:3. Jetzt bauen wir 27 Würfel zu einem noch größeren zusammen. Gewicht ist 27, Oberfläche aber 6 mal 9 = 54. Verhältnis 27:54, gekürzt 1:2. Wir sehen schon, woher das kommt und wohin es führt. Es kommt daher, weil beim Zusammenbauen immer eine ganze Reihe von Oberflächen (Außenflächen) wegfällt, und es führt dazu, daß die Oberfläche im Verhältnis zum Inhalt (Gewicht) immer kleiner wird. Zerhackt man einen Einzelwürfel einmal, so wird die Oberfläche der einzelnen Stückchen im Verhältnis zum Inhalt außerordentlich groß. Der Fall wird also immer stärker gehemmt, weil der an der verhältnismäßig großen Oberfläche angreifende Luftwiderstand einen schnellen Fall einfach verhindert. Woraus erhellt, daß eine Pflanze ihre Samen nur genügend klein zu machen braucht, damit sie stundenlang in der Schwebe bleiben. Das gilt natürlich für jedes Material, also auch für Straßenstaub und für manche der sogenannten „Giftgase", die auch nur feiner Staub sind.

Das sind also die Haupttypen der pflanzlichen Flieger: Gleiter, Schraubenflieger, Haarflieger, Fallschirmträger und Staubflieger. Sie sind gewissermaßen die Bewegungsorgane der Pflanze, bei welcher nach ehernem Naturgesetz nur die Jungen eine Bewegungsfreiheit haben, bis ihr eigenes Wachstum sie auf einen Platz stellt, den sie nicht wieder verlassen.

Kleines Mosaik

Die Schule der Alten

In Elgin im amerikanischen Staate Illinois hat ein reicher Philanthrop in einer 16-Zimmer-Wohnung eine Schule für alte Leute eingerichtet. Jeder Teilnehmer des Unterrichts muß mindestens 70 Jahre alt sein. Der Lehrstoff ist äußerst vielseitig; er umfaßt fremde Sprachen, Kunst, Hygiene usw. Die Schüler haben praktisch die Möglichkeit, alles, was sie interessiert, zu studieren. Die älteste Schülerin ist eine Frau von 101 Jahren, die im Rollstuhl in die Schule gefahren wird.

Der Kontrollmast unterm Eiffelturm

Die Zählung der Besucher der Pariser Weltausstellung geschieht durch elektrische Lichtbildzellen, die an jedem Eingang des Ausstellungsgeländes angebracht sind. Das Ergebnis dieser Lichtbildkontrolle wird, ebenfalls auf elektrischem Wege, an den „Sammelzähler", einen Mast-Totalisator unterm Eiffelturm, weitergeleitet. Vor kurzem hat man nun einen neuen Sammelzähler vor dem Reklamepalast aufgestellt, auf dem die Ausstellungsbesucher diese statistische Präzisionsarbeit mühelos verfolgen können. Jede aufleuchtende Birne kündigt 200 neue Ausstellungsbesucher an. Sämtliche elektrische Birnen des Sammelzählers entsprechen 10 000 festgestellten Eintritten. Sobald diese Zahl erreicht ist, erlöschen sämtliche Lämpchen, und am Hauptmast wird eine weitere Einheit von 10 000 Besuchern eingeschrieben.

In 44 Monaten zum Kap

Der alte englische Sergeant James Scott ist nach Zurücklegung von rund 6000 Meilen in diesen Tagen in Kapstadt eingetroffen. Er hat den ganzen Weg zu Fuß bewältigt. Er traf mit einem Gepäck in Kapstadt ein, das genau so 50 Pfund wog, wie jenes, das er bei dem Abmarsch aus London mitgenommen hatte. Sein Marsch verlief teilweise abenteuerlich. Zweimal war Scott einen ganzen Tag lang von Löwen belagert, die dann aber offenbar die Geduld verloren und die schon sicher gewähnte Beute aufgaben. Den Riesenmarsch unternahm Scott übrigens nur, um in Südafrika, wo er früher schon einmal weilte, Arbeit zu suchen, nachdem seine entsprechenden Bemühungen in England fruchtlos geblieben waren.

Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Wer diese Plagegeister am eigenen Körper spüren mußte, wird sich freuen, ein altbewährtes Mittel zu wissen, das schon vielen Tausenden geholfen hat, die an Gicht oder Rheumatismus litten. Ich empfehle Ihnen solch ein Mittel, das seit mehr als fünfundzwanzig Jahren erprobt ist und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet. Aber ehe ich Ihnen über die wohltätige Wirkung des Gichtosint mehr sage, lesen Sie folgende Briefe:

Gelnhausen, Obermarkt 12, den 26. Februar 1937.

Nachdem ich 3 Packungen Gichtosint genommen habe, bin ich von meinem schrecklichen Leiden Rheuma, Ischias und Gicht, was mich über 10 Jahre geplagt hat, gänzlich geheilt. Ich war schon ganz verzweifelt, da ich 74 Jahre alt bin. Nun nehme ich noch als Nachkur eine Packung. Sollten sich wieder Schmerzen einstellen, so greife ich sofort wieder zu Gichtosint. Jedenfalls werde ich das Mittel allen Leidenden empfehlen und sage ich Ihnen meinen besten Dank.

Frau Elisabeth Hannes.

Brachstedt über Halle/Saale, den 29. 4. 36.

Teile Ihnen mit, daß ich mich nach regelmäßigem Nehmen Ihres Gichtosint wieder gesund fühle. Ich habe die letzte Sendung als Nachkur benutzt. Kann Ihre Gichtosint-Tabletten nur bestens empfehlen. Sage Ihnen hiermit meinen besten Dank.

Walter Klingsporn, Schmiedemeister.

Solche Briefe besitze ich in überaus großer Zahl und alle sind Ausdruck der Anerkennung und Dankbarkeit dafür, daß Gichtosint geholfen hat. Da Gichtosint die hauptsächlichsten Bestandteile bekannter natürlicher Heilbrunnen enthält, die sich bei Gicht und Rheumatismus bewähren, behebt es nicht nur vorübergehend die Schmerzen, sondern es bekämpft die Krankheiten von innen heraus und hat keinerlei schädliche Nebenwirkungen.

Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Max Dultz, Abt. Gichtosint, Berlin Nr. 13, Friedrichstraße 19.

Gichtosint ist in allen Apotheken zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709241/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

49. Jahrg. / 24. September 1937 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 223 / Seite 9

Neue Gewerbesteuerbescheide

Vereinheitliche Berechnungsgrundlagen

Von Dr. Georg Berger, prakt. Volkswirt, Halle

Die Veranlagung zur Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1937, die bekanntlich erstmalig nach dem neuen Reichsgewerbesteuergesetz und den dazu erlassenen Durchführungsverordnungen vorgenommen wird, erfordert wegen der Neuheit der Materie eine Fülle von verwaltungsmäßigen Vorarbeiten der beteiligten Behörden — Finanzamt und städtische Steuerverwaltung —, so daß diesmal die Gewerbesteuerbescheide den Steuerpflichtigen verhältnismäßig spät zugehen. Immerhin wird damit zu rechnen sein, daß im Laufe der nächsten Wochen die ersten Bescheide von der städtischen Steuerverwaltung herausgehen werden. Es dürfte ferner anzunehmen sein, daß bis zum nächsten Vorauszahlungstermin am 15. November auch die Bescheide für die größeren Gewerbebetriebe zugestellt sein werden. Die neuen Bescheide, und zwar sowohl der eigentliche Gewerbesteuerbescheid wie der dazu die Grundlage bildende Gewerbesteuermeßbescheid — beide werden zusammen zugestellt —, erfordern eine sorgfältige Prüfung, beruht doch darauf nicht nur die Gewerbesteuerung für das laufende Jahr, sondern auch die Festsetzung der Vorauszahlungen für 1938.

Der vom Finanzamt bearbeitete Gewerbesteuermeßbescheid gibt die Berechnungsgrundlage für die von der städtischen Steuerverwaltung erhobene Gewerbesteuer ab. In diesem Bescheid, der als selbständiger und auch selbständig anfechtbarer Steuerbescheid gilt, wird ein einheitlicher Steuermeßbetrag nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbekapital jedes steuerpflichtigen Gewerbebetriebes — es sind deren 13 000 in Halle — festgesetzt. Dieser in Mark und Pfennig ausgedrückte Steuermeßbetrag wird selbst nicht erhoben, er dient, wie gesagt, nur zur Errechnung der Gewerbesteuer.

Der Gewerbesteuermeßbescheid gliedert sich in vier Abschnitte. Im Abschnitt A ist außer der Festsetzung des einheitlichen Steuermeßbetrages gegebenenfalls auch die Festsetzung eines Zuschlages wegen verspäteter Abgabe oder Nichtabgabe der Steuererklärung — bis zu zehn vom Hundert des Steuermeßbetrages — enthalten. Der Zuschlag fließt, wie die Gewerbesteuer ebenfalls, der Gemeinde zu. Das Finanzamt hat den Zuschlag zu unterlassen oder zurückzunehmen, wenn die Versäumnis entschuldbar erscheint. Gegen die Festsetzung dieses Zuschlages ist die Beschwerde an den Oberfinanzpräsidenten Magdeburg zulässig. Der Abschnitt B enthält die Erläuterungen zur Festsetzung des Steuermeßbetrages, der nächste die Belehrung über die Rechtsmittel, und der letzte die aus 30 Positionen bestehenden Einzelheiten der Berechnung des Gewerbeertrages, des Gewerbekapitals und des Steuermeßbetrages.

Dieser letzte Abschnitt D ist zweifellos der wichtigste. Hier wird zunächst der Steuermeßbetrag nach dem Gewerbeertrag berechnet. Dabei werden dem gewerblichen Gewinn bestimmte Beträge hinzugerechnet, z. B. Zinsen für Dauerschulden, Renten und dauernde Lasten, Gewinnanteile des stillen Gesellschafters, Gehälter und sonstige Vergütungen des Ehegatten des Unternehmers oder Mitunternehmers usw. Andererseits wird die Gewinnsumme um bestimmte Beträge gekürzt, in erster Linie um 3 vom Hundert des Einheitswertes des Grundbesitzes des Unternehmers sowie um seinen Anteil am Gewinn einer Personengesellschaft. Der so berichtigte Gewerbeertrag wird auf volle 100 RM. abgerundet, z. B. 1299 RM. auf 1200 RM. Der noch festzusetzende Meßbetrag beträgt 5 v. H. des Gewerbeertrages. Bei natürlichen Personen und Personengesellschaften ist er für Erträge unter 6000 RM. um 1 bis 4 v. H. gekürzt, wobei die ersten 1200 RM. Gewerbeertrag steuerfrei bleiben. In ähnlicher Weise wird der Steuermeßbetrag nach dem Gewerbekapital berechnet. Ausgangspunkt ist hierbei der Einheitswert, von dem nach gewissen Hinzurechnungen (Dauerschulden z. B.) und Kürzungen und nach Abrundung auf volle 1000 RM. der Steuermeßbetrag festgesetzt wird. Für Kapitalbeträge unter 3000 RM. wird ein Meßbetrag nicht festgesetzt, im übrigen beträgt er 2 vom Tausend des Gewerbekapitals. Durch Zusammenrechnung dieser beiden Meßbeträge wird darauf der einheitliche Steuermeßbetrag gebildet.

Auf Grund dieses einheitlichen Steuermeßbetrages wird die Gewerbesteuer nach dem von der Gemeinde für das Rechnungsjahr 1937 festgesetzten Hundertsatz (Hebesatz) festgesetzt und erhoben. Hierüber geht den Steuerpflichtigen ein Gewerbesteuerbescheid — genau: Gewerbesteuer- und Berufsschulbeitrag-Bescheid für das Rechnungsjahr 1937 — zu. Von der Stadt Halle werden erhoben: als Gewerbesteuer 250 v. H. des einheitlichen Steuermeßbetrages und weitere 10 v. H. als Berufsschulbeitrag, insgesamt also 260 v. H. Diese Abgaben sind in vier Terminen im Jahr fällig, und zwar am 15. Mai, 15. August, 15. November und 15. Februar. Jahresbeiträge bis zu 5 RM. müssen am ersten Termin, solche unter 10 RM. je zur Hälfte am ersten und dritten Termin gezahlt werden. Die bei Zustellung des neuen Gewerbesteuerbescheides bereits fällig gewesenen Beträge sind innerhalb eines Monats zu entrichten, wobei die inzwischen geleisteten Vorauszahlungen selbstverständlich angerechnet werden. Ebenso werden überzahlte Beträge aufgerechnet oder zurückgezahlt. Des weiteren enthält der Gewerbesteuerbescheid Hinweise über Vorauszahlungen, Rechtsmittel, Zahlungsweise und Wirksamkeit des Steuerbescheids.

Wer gegen die Gewerbesteuer „reklamieren" will, muß die verschiedenartigen Zuständigkeiten der beteiligten Behörden beachten. Gegen die Festsetzung der Steuermeßbeträge ist zunächst die Zuständigkeit des Finanzamtes gegeben, bei dem innerhalb der üblichen Frist von einem Monat Einspruch eingelegt werden muß. Ausdrücklich wird aber in dem Gewerbesteuermeßbescheid darauf aufmerksam gemacht, daß der Einspruch nicht darauf gestützt werden kann, daß die Einheitswerte oder Teilbeträge von Einheitswerten unzutreffend festgestellt sind. Dieses Kapitel gilt als abgeschlossen. Wer andererseits gegen die Berechnung des fälligen Steuerbetrages durch die städtische Steuerverwaltung etwas einzuwenden hat, etwa einen Rechenfehler oder eine sonstige Unstimmigkeit entdeckt hat, muß seinen Einspruch in der gleichen Monatsfrist beim Oberbürgermeister der Stadt Halle — Steuerverwaltung — anbringen. Diese gleiche Stelle ist für Beschwerden gegen die Anforderung der Vorauszahlungen zuständig. Durch die Einlegung von Rechtsmitteln wird allerdings die Wirksamkeit der Steuerbescheide nicht gehemmt.

Auslandswertpapiere und Grundstücke

Neue Devisenvorschriften

Der Reichswirtschaftsminister hat eine Zehnte Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Devisenbewirtschaftung vom 16. September 1937 erlassen. Die Verordnung tritt am 24. September 1937 in Kraft.

Durch Artikel I (§§ 1 bis 3) der Durchführungsverordnung wird angeordnet, daß alle ausländischen Wertpapiere bis zum 20. Oktober 1937 der zuständigen Reichsbankstelle anzuzeigen sind. Russische Anleihen, Ungarische Vorkriegspfandbriefe, Oesterreichische und Ungarische ungeregelte Vorkriegsanleihen, Bosnische und Herzegowinische Anleihen sowie Deutsche Schutzgebietsanleihen brauchen nicht angezeigt zu werden. Wer die fristgemäße Anzeige unterläßt, setzt sich hohen Strafen aus. Die näheren Erläuterungen zu diesem Teil der Verordnung enthält der Runderlaß der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung Nr. 131/37 D. St. — Ue. St.

Durch Artikel II der Durchführungsverordnung wird die Verfügung über ausländische Grundstücke, über inländische Grundstücke eines Ausländers und über inländische Grundstücke eines Inländers zugunsten eines Ausländers genehmigungspflichtig gemacht. Ferner ist künftig zur Verfügung über Anteilsrechte an Gemeinschaften, Gesellschaften oder Körperschaften auch dann eine Genehmigung erforderlich, wenn zu ihrem Vermögen Sachen oder Rechte im Werte von insgesamt über 1000 RM. gehören, über die der Anteilsberechtigte in gleicher Weise nur mit Genehmigung verfügen dürfte. Soweit Anteilsrechte in Wertpapieren verkörpert sind, bleibt es bei den für Wertpapiere geltenden Vorschriften. Durch Artikel II der Verordnung werden diese Mißstände unterbunden, die sich in letzter Zeit bei dem Versuch, Auswanderer- und Einwanderervermögen mit Hilfe von Grundstücken und Rechten an Grundstücken ohne devisenrechtliche Genehmigung zu transferieren, gezeigt haben.

Die Probefahrt des größten Walfang-Mutterschiffes der Welt

Das neue deutsche Walfangmutterschiff „Unitas", das am 22. September von Bremerhaven aus eine Probefahrt in See unternahm, ist mit seinen 30 000 Tonnen Tragfähigkeit das größte der Welt. Die Höchstleistung der Walkocherei beträgt pro Tag 25 Wale und die Besatzung besteht aus 400 Mann, je zur Hälfte Norweger und Deutsche.

Billigster Zucker stets vorrätig

Anordnung über Herstellung einfachster Verbrauchszucker-Sorten

Eine Anordnung Nr. 37 der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft, die im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 68 vom 22. September veröffentlicht ist, bestimmt u. a. folgendes:

1. Die Verbrauchszuckerfabriken sind verpflichtet, ab 1. Oktober 1937 als Grundsorte auf dem Sackanhänger und auf den Rechnungen zu bezeichnen und zum Grundpreis, d. h. auf der Grundlage der Höchstpreisbestimmungen, ohne Aufschläge zu berechnen a) die bisher ohne Aufschlag berechneten Verbrauchszuckersorten, b) die bisher in ihren Sortenlisten mit Aufschlägen bis zu 0,89 RM. je 100 Kilo geführten Zuckersorten. Neben der Bezeichnung „Grundsorte", können die bisher üblichen Bezeichnungen — mit Ausnahme des Begriffes „Raffinade" — hinzugesetzt werden.

2. Die Verbrauchszuckerfabriken dürfen ab 1. Oktober 1937 in jedem Wirtschaftsjahr von ihrem Gesamtabsatz Verbrauchszucker mit Listenaufschlägen von 0,90 RM. je 100 Kilo und darüber höchstens soviel absetzen, wie sie im Durchschnitt der Jahre 1934/35 und 1935/36 in Hundertsätzen ihres gesamten Verbrauchszuckerabsatzes abgesetzt haben.

3. Abweichungen von den Bestimmungen zu 1 und 2 sind nur mit Genehmigung möglich.

Hierzu schreibt der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes: Es ist ein altes Problem in der Zuckerwirtschaft, eine genaue und richtige Begriffsbestimmung und einwandfreie Kennzeichnung der einfachsten Verbrauchszuckersorte (Grundsorte) sowie für die Aufschlagszuckersorten zu finden. Die Arbeiten hierüber sind noch nicht abgeschlossen. Im übrigen ist die Festlegung genauer Qualitätskennzeichnungen und die Festlegung der Sortenpreise nicht so vordringlich wie die Sorge, daß die einfachste Verbrauchszuckersorte (Grundsorte) zum festgesetzten niedrigsten Preis dem Käufer im Ladengeschäft jederzeit in ausreichender Menge zur Verfügung steht. Die Hauptvereinigung hat daher in ihrer Anordnung Nr. 32 verfügt, daß der Einzelhandel in seinen sämtlichen Formen, der mit Verbrauchszucker handelt, verpflichtet ist, die einfachste Verbrauchszuckersorte (Grundsorte) ständig zum Verkauf vorrätig zu halten. Selbstverständlich kann der Einzelhandel neben der Grundsorte auch Aufschlagzuckersorten weiterführen. Das praktische Ergebnis dieser Maßnahme wird sein, daß in Zukunft die deutsche Verbrauchszuckerindustrie etwa 70 Prozent ihrer Erzeugung in Grundsorten herstellen wird. Damit ist die sichere Gewähr gegeben, daß alle Verbraucher jederzeit ausreichende Mengen einer guten Zuckersorte zum niedrigsten Preis erhalten können. Ferner wird durch die Anordnung Nr. 37 der erste Schritt zu einer Beschränkung der Unzahl verschiedener Zuckersorten getan.

Erste Zuckerfreigabe 1937/38

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft verfügte soeben die erste Freigabe für den Absatz von Verbrauchszucker im Inland für das am 1. Oktober beginnende Zuckerwirtschaftsjahr 1937/38. Danach dürfen, wie auch zu Anfang des Zuckerwirtschaftsjahres 1936/37, insgesamt 10 Prozent der vorgesehenen Jahresverbrauchszuckermenge verkauft werden. Hinzu kommen noch die unverkauften Freigabereste des zu Ende gehenden Zuckerwirtschaftsjahres.

Defaka bietet an:

Die neuen Stoffe zum Herbst und Winter

Sportmantelstoff, flauschige, gutewollene Qualität in modernen Farben u. mit eingewebten Noppen, ca 140 cm breit 4.50

Noppé-Flammé, modernes Kleidergewebe mit eingewebten weißen Fantasie-Effekten, neue Herbstfarben, ca 92 cm breit 2.95

Krepp-Satin-Druck schwere Qualität, in neuen vielfarbigen Druckmustern für moderne Tuniken u. Besätze ca 95 cm breit 3.50

Borken-Satin, interessantes Gewebe, rauhe reliefartige Oberfläche, für Nachmittags- und Abendkleider, ca 95 cm breit 4.75

Mantel-Bouclé, für Herbst- und Wintermäntel, in schwerer wollener Qualität, schwarz, marine u. farbig, etwa 140 cm breit 5.75

Angora-Wollstoff, im Fall weich und elegant, in den verschiedenen ausgesucht feinen Herbstfarben, etwa 130 cm breit 5.90

Soutache-Cloqué, neuartiges kunstseidenes Gewebe für Nachmittags- und Abendkleider, moderne Farben, ca 95 cm breit 3.90

Taffet-Madeira, stikkereiähnl. Neuheit, ca 93 cm breit 4.90

Der Defaka-Zahlungsplan: 5 Monatsraten – gründet sich auf Vertrauen. Bringen Sie bitte bei Ihrem ersten Einkauf genügend Ausweise mit.

Defaka
Deutsches Familien-Kaufhaus G.m.b.H.
Leipzig C 1,
Grimmaische Ecke Reichsstraße.
Telefonische Auskunft unter Nr. 71951.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709241/fragment/page=0009

Gegen das Borgunwesen

Pumpwirtschaft hält 3 Milliarden RM. Leihkapital fest

„Borgen heißt arm werden“. Unter diesem in seiner Richtigkeit eingehend begründeten Motto ruft der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP., Bernhard Köhler, zur Abschaffung der Pumpwirtschaft auf. Selbstverständlich gebe es Fälle, in denen ein Verbrauchskredit beim Lebensmittelhändler über eine vorübergehende Notlage hinweghelfe. Auch könne das Eingehen eines Abzahlungsvertrages vernünftig sein, wenn der Abzahlungskäufer durch das ihm zur Verfügung gestellte Gut (Fahrrad, Nähmaschine, Auto, Schreibmaschine) soviel besser verdient daß er erheblich vor endgültiger Abnutzung des Gegenstandes die Abzahlung bewältigt und dann noch ausreichend lange Zeit den Vorteil des neuen Gegenstandes sich nutzbar machen kann.

Dagegen sei nicht einzusehen, warum mancher Käufer beim Handwerker, bei der Schneiderin, beim Lebensmittelhändler, bei der Modistin, der Möbelhandlung usw. auf Borg kaufen müsse, nur um früher in den Genuß von erwünschten Gütern zu kommen, als er sie bezahlen kann. Jeder Kenner der Verhältnisse wisse, daß diese Käufe die übergroße Mehrzahl aller Borgkäufe bilden. Hier spreche nicht die Not oder ein augenblicklicher Notstand. Hier spreche nur Gedankenlosigkeit, Leichtsinn, schlechtes Haushalten, Vornehmtuerei, Genußsucht und mangelnde Charakterfestigkeit. Es seien Milliardenwerte, die auf diese Weise eine sehr breite Schicht der Verbraucherschaft ihren Lieferanten schuldet, die diese Lieferanten ihren eigenen Vorlieferanten schuldig werden, und die beim Großhändler oder Erzeuger zur Aufnahme fremden Kapitals zwingen.

Es gebe überhaupt kein tätiges Glied der deutschen Volkswirtschaft, das von der Abschaffung dieses Pumpes keinen Nutzen hätte. Die rund 3 Milliarden RM. Leihkapital, die in kleinerem oder größerem Kredit der Verbraucher festliegen, würden z. B. im Wohnungsbau eine vorzügliche, hervorragend gesicherte Verwendung finden. Diese 3 Milliarden erforderten einen jährlichen Zinsaufwand von mindestens 150 Millionen RM., der unweigerlich als Verteuerungsmoment der gekauften Ware erscheine. Es sei nicht vornehm, anschreiben zu lassen, sondern es sei unvornehm. Es bedeute nämlich, eine reichlichere Lebenshaltung sich zu verschaffen auf Kosten anderer. Verdientes Geld werde schwerer ausgegeben als geborgtes. Beim Verschwinden des Kundenkredits würde die tägliche Lebensführung daher sparsamer.

Eine wirtschaftliche Gesundung der Einzelhändler und Handwerker sei ohne Abschaffung der schlechten Zahlungsgewohnheiten nicht denkbar. Im Programm der NSDAP. stehe: Schaffung eines gesunden Mittelstandes. Die Abschaffung des Pumpes sei eines der besten Mittel hierzu.

Wirtschaft und DAF.

Gemeinschaftsarbeit in der Verkehrs- und Energiewirtschaft

Auf Veranlassung des Leiters der Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe, Pg. Körner, ist in der Verkehrs- und Energiewirtschaft eine neuartige Gemeinschaftsarbeit zustande gekommen. In regelmäßigen Abständen von 14 Tagen finden Arbeitssitzungen der führenden Vertreter sämtlicher in Betracht kommenden Wirtschafts- und Verkehrsgruppen und der zuständigen Reichsfachgruppenwalter und Abteilungsleiter der RBG. Verkehr und öffentliche Betriebe unter Leitung des RBG.-Leiters statt. In diesen Arbeitstagungen werden alle aktuellen sozial- und wirtschaftspolitischen Fragen dieser Gebiete eingehend erörtert und ihrer Lösung entgegengeführt. Jeweils finden im Anschluß daran Besprechungen der Sachberater der RBG. mit den Vertretern der Wirtschaftsgruppe über die Spezialfragen des engeren Arbeitsgebietes statt. In der ersten Sitzung wurde u. a. eingehend der Leistungskampf der deutschen Betriebe behandelt. Der Geist dieser neuartigen Kameradschaftsarbeit findet seinen Ausdruck in den Worten des Sprechers der gewerblichen Wirtschaft, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die RBG. 10 erstmalig einen Schritt unternommen habe, der zu einer engeren und ersprießlichen Zusammenarbeit der DAF. und der gewerblichen Wirtschaft führen würde. Auch in der Wirtschaft sei man sich darüber klar, daß Arbeitsfront und gewerbliche Wirtschaft auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden sind.

Neuer Reichstreuhänder-Erlaß

für die Betonindustrie

Der Reichssondertreuhänder für die Betonwaren- und Betonwerksteinindustrie hat aus einer Notwendigkeit heraus Veranlassung genommen, den beruflichen Geltungsbereich dieser reichstariflichen Ordnung auch auf solche Betonsteinunternehmen auszudehnen, die ihre Betonsteinfabrikation im rein handwerklichen Sinne oder in Verbindung mit anderen Gewerbezweigen wie Kohlenhandel, Baustoffhandel usw. handwerklich tätigen, um jeder irrtümlichen Auslegung der Reichsrahmentarifordnung vorzubeugen. Dieser Reichstreuhändererlaß, der wesentliche Reformen auf sozialrechtlichem Gebiet bringt, spiegelt die wirtschaftliche Gesundung in diesem Gewerbezweig deutlich wider. Die genaue Einhaltung der sozialen Rahmenbestimmungen wird allen hierunter fallenden Firmen ausdrücklich empfohlen, weil sie alle Betonsteinhersteller in gleicher Weise verpflichtet. Die Verkündung dieser zweiten verbesserten „Reichsrahmentarifordnung für die Betonsteinindustrie und das Betonsteinhandwerk im Deutschen Reich“ erfolgte am 5. August 1937 im Reichsarbeitsblatt

Reichsbetriebsappell der chemischen Industrie. Unter der Parole „Kampf der Gefahr“ wird von der RBG. „Chemie“ in Zusammenarbeit mit der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie, der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie und der Wirtschaftsgruppe Kraftstoffindustrie eine gemeinsame Aktion der Unfallschutzwerbung durchgeführt. Als Auftakt findet am 1. Oktober in jedem Betriebe der chemischen Industrie ein Betriebsappell statt. Auf diesem Betriebsappell wird ein Aufruf des Leiters der RBG. „Chemie“, Pg. Carius, anläßlich der Unfallschutzwerbeaktion zur Verlesung gebracht.

Der Freiberger Papierfabrik zu Weißenborn berichtet, daß 1936/37 (30. Juni) die Nachfrage nach ihren Papieren von Anfang an gut war und ab Dezember 1936 so stark wurde, daß bei vollster Ausnutzung der Anlage den Ansprüchen nicht genügend Rechnung getragen werden konnte. Wie schon in früheren Jahren, wurde größter Wert auf die Steigerung des Papierexportes gelegt und dabei besonders in hochwertigen Qualitäten ein beträchtlich größerer Absatz erzielt. Der volle Betrieb der Papierfabrik war dadurch möglich, daß im vorhergehenden Geschäftsjahr die eigene Strohzellstoffabrik in Betrieb genommen wurde, wodurch der Papierfabrik genügend Faserstoff zugeführt werden konnte. Die Sulfitzellstoffabrik arbeitete das ganze Jahr voll. Mit Erweiterungsbauten ist bereits gegen Ende des Berichtsjahres begonnen worden. Die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder beträgt 891 gegen 860 i. V. Nach Absetzung von 0,30 (0,25) Mill. RM. Abschreibungen verbleibt einschl. 55 790 (50 950) RM. Vortrag ein erhöhter Reingewinn von 227 516 (180 790) RM., aus dem die Dividendenausschüttung mit 6 Prozent aufgenommen werden soll. Der Geschäftsgang im laufenden Jahr war weiterhin befriedigend.

Zusammenschluß im Auskunftsgewerbe

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng GmbH. und die Deutsche Auskunftei (vorm. R. G. Dun & Co.) GmbH. haben sich unter der Firma Auskunftei W. Schimmelpfeng — Deutsche Auskunftei (vorm. R. G. Dun & Co.) GmbH. zusammengeschlossen. Das Unternehmen unterhält im In- und Ausland eigene Zweigniederlassungen, für den Auskunftsdienst auf Uebersee die Verbindung mit der Firma Dun & Bradstreet, New York. Die Geschäftsführer Dr. Herbert Brücker der Auskunftei W. Schimmelpfeng und Dr. Peter Küffner der Deutschen Auskunftei sind zu Geschäftsführer des neuen Unternehmens bestellt werden. Der bisherige Geschäftsführer der Auskunftei W. Schimmelpfeng, Erwin Oppenberg, tritt in den Aufsichtsrat der neuen Firma ein.

Die Werbeumsätze im Juli. Die abflauende Werbetätigkeit während der Sommermonate kommt auch im Sinken der Werbekennziffer zum Ausdruck. Bereits in den beiden letzten Mitteilungen über die Werbeumsätze ist darauf hingewiesen worden. Der Umsatzrückgang setzte dieses Jahr im Mai ein und hat auch im Juli noch angehalten. Gegenüber dem Vormonat ist die Gesamtkennziffer um rund 10 Prozent auf 115,8 gesunken (1934 = 100).

Keine Fahnen zu Werbezwecken und Spruchbänder aus Spinnstoffen. Die Ueberwachungsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete hat gemeinsam mit der Ueberwachungsstelle für Baumwollgarne und -gewebe eine Anordnung erlassen, nach der es verboten ist, Fahnen, Banner und Wimpel, die ausschließlich Werbezwecken dienen, sowie Spruchbänder jeder Art und Werbezwecken dienende Anschläge und Bespannungen für das Inland aus Spinnstoffen herzustellen. Laufende Verträge dürfen noch bis zum 30. September erfüllt werden. Die Anordnung tritt am 31. Mai 1938 wieder außer Kraft.

Firmenbezeichnung „Haus“. Das Kammergericht hat unter dem 20. Januar 1937 dahin entschieden, daß ein Minderkaufmann, der nach § 4 des Handelsgesetzbuches eine Firma nicht führen darf, von einer Bezeichnung Abstand nehmen muß, die den Eindruck erweckt, als ob es sich um eine kaufmännische Firma handelt. Ein Minderkaufmann mit einem kleinen Geschäft für Elektroinstallationen hatte sich als „Elektrohaus“ bezeichnet. Das Kammergericht betont, daß eine derartige Bezeichnung ein größeres Geschäft und einen vollkaufmännischen Betrieb voraussetze und damit die Eintragung in das Handelsregister. Da aber der Betreffende die Bezeichnung „Elektrohaus“ ohne jede Beanstandung schon seit 15 Jahren führte, so erklärte das Kammergericht, das Registergericht brauche in solchen Fällen, in denen sich aus der unzulässigen Firmenführung nur geringe Nachteile für die Oeffentlichkeit ergeben, während ein Verbot dem Inhaber große Nachteile bringen müßte, nicht einschreiten.

Gegen Ueberschreitungen von Lebensmittelpreisen

Der Reichskommissar für Preisbildung veröffentlicht im Reichsgesetzblatt die 6. Verordnung über Ordnungsstrafen bei Ueberschreitungen von Preisfestsetzungen für Lebensmittel. Durch diese Verordnung wird die Gültigkeitsdauer der 2. Verordnung vom 5. Dezember 1935 um ein weiteres Halbjahr bis zum 31. März 1938 verlängert.

Berliner Börse

Aktien uneinheitlich, Renten freundlich

Berlin, 24. September. Die Börse eröffnete nicht ganz den im Frühverkehr gehegten Erwartungen. Zweifellos hat die Dividendenerhöhung der Gute-Hoffnung-Hütte von 4 auf 6 Prozent guten Eindruck gemacht, zumal man hieraus auf eine entsprechende Politik bei den anderen beiden großen Montankonzernen schließen will.

Größere Unternehmungslust kam indessen nicht auf, da die schwache Verfassung der Newyorker und der Amsterdamer Börse, die durch sich verstärkende politische Spannungen zwischen Amerika und Japan ausgelöst worden sein sollen, etwas verstimmte.

In technischer Beziehung ist ferner zu berücksichtigen, daß die Kulisse gestern stark vorgekauft hatte und heute daher infolge fehlender Publikumsbeteiligung zu Glattstellungen schritt, daneben aber auch der Geldmarkt angesichts des bevorstehenden Quartalsschlusses vor einer erheblichen Beanspruchung steht und der Einsatz verfügbarer flüssiger Mittel am Effektenmarkt dadurch behindert wird.

Am Montanmarkt gaben Mansfelder und Hoesch nach, während Verein. Stahl und Harpener höher notierten. Braunkohlenwerte konnten nicht immer den gestrigen Vorsprung behaupten.

Von Kaliaktien ermäßigten sich Westeregeln, während Aschersleben bei kleinem Bedarf höher angeschrieben wurde.

Kaum verändert setzten chemische Papiere ein. JG. Farben ⅛ Prozent niedriger mit 164¼, Deutsche Linoleum waren ohne besonderen Grund mit 2¾ Prozent gedrückt.

Mit auffälligen Kursveränderungen sind insbesondere Hapag und Nordlloyd zu erwähnen, die ihren anhaltenden Anstieg erneut fortsetzten.

Auch in Maschinenbauwerten scheint das Interesse nicht nachgelassen zu haben. Schubert & Salzer, Rheinmetall und Berliner Maschinen setzten höher ein.

Am Rentenmarkt befestigten sich Reichsaltbesitz auf 128,30, Umschuldungsanleihe auf 94,70, Blankotagesgeld 2¾ bis 3 Prozent. Von Valuten Pfund 12,34½, Dollar 2,495, Frank 8,53½.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 23. September. Am Aktienmarkt hielt die freundliche Grundstimmung an. Am Bankenmarkt wechselten etwa 35 000 RM. den Besitzer. Stahlverein waren gegen Börsenschluß mit 118 gesucht.

Warenmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Berlin, 24. September. Im Laufe der Vormittagsstunden blieb die Marktlage unverändert. Da die Landwirtschaft gegenwärtig hauptsächlich von der Hackfruchternte in Anspruch genommen ist, gingen die Anlieferungen nicht über den bisherigen Rahmen hinaus. Die Mühlen sind jedoch immer noch ausreichend mit Brotgetreide versorgt. Weizen ist aber zwecks Auffüllung der Bestände stärker gesucht, ohne daß sich nennenswerte Einkaufsmöglichkeiten bieten. Für Roggen, der etwas mehr als Weizen zur Verfügung steht, ist der Absatz unterschiedlich. Industrie- und Futtergetreide wiesen hinsichtlich der Marktlage keine Veränderungen auf.

Berliner Kartoffelnotierungen vom 23. September bleiben unverändert.

Berliner Eiernotierungen vom 23. September unverändert.

Zucker

Magdeburg, 23. September. Gemahlene Melis für September 32,57½, 32,62½: Tendenz ruhig, Wetter schön. — Rohzuckerpreise unverändert; Tendenz ruhig. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Drogen und Chemikalien

Hamburg, 22. September. (Bericht von Carl Heinr. Stöber, Hamburg.) Kalilauge, Pottasche, Aetzkali, Soda: Preislage unverändert, mittleres Bedarfsgeschäft. — Formaldehyd, Ameisensäure, Wasserstoffsuperoxyd befriedigende Umsätze. — Wollfettprodukte gut gefragt. — Paraffin knapp angeboten. — Stearin: Tendenz fest, gute Abforderungen. — Japanwachse: Nachfrage überwiegt das Angebot. — Candelillawachs nach wie vor lustlos. — Tallölprodukte setzen sich mehr und mehr durch. — Holzöl: Deutsche Vorräte preislich noch sehr günstig, Auslandsmärkte stramm. — Harz ruhiges Bedarfsgeschäft; Weltmärkte ziemlich unverändert, Spanien sehr fest. — Terpentinöl augenblicklich sehr preiswert lieferbar, reichliche Bestände. — Schellack wenig Interesse. Größeren Beständen steht nur geringe Nachfrage gegenüber. — Leim lebhafte Nachfrage auf unverändert fester Preisbasis. — Glyzerin ruhig.

Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse vom 23. September. Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk. Preise Reichsmark für Kilogramm. Kontraktmenge 1000 Kilogramm. 1937: September und Oktober 1,10 Brief (1,07½ Geld), November und Dezember 1,11¼ (1,08¾); 1938: Januar und Februar 1,12½ (1,10), März 1,13¾ (1,12½), April und Mai 1,15 (1,12½). Tendenz ruhig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 23. September

Elektrolytkupfer	75.75	Standard-Zink	27.25
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	133.—
Standardkupfer loco	69.75	Hütten-Alum. Draht	137.—
Orig. Hüttenweichblei	26.—	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Juli	26.—	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	27.25	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein-Silber i. Barren	38.40-41.4

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 23. September

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
September	—	68.—	68.—	—	26.—	26.—	—	26.—	26.—
Oktober	—	68.—	68.—	—	26.—	26.—	—	26.—	26.—
November	—	68.—	68.—	—	26.—	26.—	—	26.—	26.—
Dezember	—	68.—	68.—	—	26.—	26.—	—	26.—	26.—
Januar 1938	—	68.—	68.—	—	26.—	26.—	—	26.—	26.—
Februar	—	68.—	68.—	—	26.—	26.—	—	26.—	26.—
Stimmung		stetig			stetig			stetig	

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Halle

Angekommen am 23. September: Kahn Nr. 279, Cr. Hauschke; Kahn Nr. 147, Cr. Hoffmann; Kahn Nr. 181, Cr. Stille; Kahn Nr. 768, Cr. Fischer-Müller; Eilschiff „Weißenfels“ (alle mit Stückgut von Hamburg).

Berliner Börse

23. September

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.635	12.665
Argentinien	1 Pap. Peto	0.746	0.750
Belgien	100 Belga	41.95	42.03
Brasilien	1 Milreis	0.160	0.162
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053
Canada	k. kanad.	2.493	2.497
Dänemark	100 Kronen	55.08	55.20
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10
England	1 Pfd. Sterl.	12.335	12.365
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07
Finnland	100 finn. Mk.	5.455	5.465
Frankreich	100 Francs	8.511	8.529
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	137.61	137.89
Iran	100 Rials	15.32	15.36
Island	100 isl. Kron.	55.14	55.26
Italien	100 Lire	13.09	13.11
Japan	1 Yen	0.720	0.722
Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Lettland	100 Lat	48.90	49.00
Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Norwegen	100 Kronen	62.00	62.12
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	47.00	47.10
Portugal	100 Escudos	11.21	11.23
Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Schweden	100 Kronen	63.60	63.72
Schweiz	100 Franken	57.23	57.35
Spanien	100 Peseten	16.98	17.02
Tschechosl.	100 Kronen	8.691	8.709
Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Uruguay	1 Goldpeso	1.459	1.461
V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.483	2.497

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	23.9.	22.9.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.40	101.50
4½% Reichsschatz 35 Folge V	100.25	—.—
4½% " 36 " II	99.—	99.—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	98.87	98.87
5½% Young-Anleihe	104.75	104.75
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.20	109.25
6% " " 36	100.25	100.25
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.50	100.50
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	99.—	99.—
4½% " " " 3, 4	—.—	99.—
4½% " " " 5, 6	99.—	99.—
5½% " Liq. Goldrt.	105.12	105.12
6% " Abfind.	107.50	107.50
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	—.—
" Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	—.—
4% " " 14	—.—	—.—
4½% Sächs. Prov. RM. 13	—.—	99.—
4½% " " " 18	—.—	—.—
4½% " " " 14	98.87	—.—
4½% " " " 15	—.—	98.75
4½% " " 16 A 1	99.—	—.—
4½% " " 17	99.50	—.—
4½% " " 16 A 2	—.—	99.50
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	99.62	99.62
4½% " " 28 A 1 u. 2	100.—	100.—
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	135.12	135.12
" " " S. 2	150.62	150.62
" " " ohne Ausl.	47.50	47.50

Steuergutscheine	23.9.	22.9.
Fällig 1934	—.—	103.75
Fällig 1935	—.—	107.75
Fällig 1936	—.—	111.75
Fällig 1937	—.—	115.75
Fällig 1938	117.25	117.25
Steuergutscheine Gr. I Durchschn.	111.25	111.25

Pfandbriefe	23.9.	22.9.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	99.75	99.75
4½% " " R. 38	99.75	99.75
5½% " " R. 32 (Liqu.)	101.50	101.40
4½% " " Komm. S. 6	99.—	99.—
4½% " " Komm. S. 8	—.—	—.—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	99.75	99.75
4½% " " Em. 5	99.75	99.75
5½% " " Liqu. Em. 10	101.50	101.50
4½% " " Kom. E. 7, 13, 14	98.50	98.50
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	99.50	99.50
4½% " R. 11	99.50	99.50
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	98.87	98.87
4½% " 1930 A. 1 u. 2	98.87	98.87
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	99.12	99.12
4½% " 26, II	99.12	99.12
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	99.75	99.75
4½% " " E. 26, 27	99.75	99.75
4½% " " Kom. 26, 27, 28	98.50	98.50
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	99.50	99.50
4½% " " Kom. E. 1	98.75	98.50
4½% Pr. Landespfbr.-Anst. G. 13, 15	99.50	99.50
4½% " " R. 17, 18	99.50	—.—
4½% " " R. 19	—.—	—.—
4½% " " Kom. R. 20	98.75	98.75
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	99.50	99.50
4½% " " E. 45, 46	99.50	99.50
4½% " " Kom. E. 17-19	98.75	98.75
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	99.50	99.50
4½% " " 19	99.50	99.50
4½% " " 24	99.50	99.50
4½% " " 25/27	99.50	99.50
4½% " " 28	99.50	99.50
4½% " " 20/21	99.50	99.50
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	—.—
4½% (8) " "	99.—	99.—
4½% (7) " " Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% (6) " " Ausg. 1-2	—.—	99.—
4½% " " Liqu. Pf.	102.—	102.—

Aktien	23.9.	22.9.
Allg. Dt. Credit-A.	99.75	99.75
Berl. Handels-Ges.	133.75	133.50
Comm. u. Priv. Bk.	117.75	117.50
Dt. Bk. u. Disconto	122.75	122.75
Dresdner Bank	113.25	113.—
Hall. Bankverein	103.37	103.50
Halb. Blankb. A.-G.	—.—	92.50
Halle-Hettstedter	94.37	94.—
Hambg. Hochbahn	96.—	95.87
Nordh. Wernig. E.	63.62	63.25
Adlerhütt. Glasw.	82.—	81.25
Alsencement	188.—	188.—
Ammend. Papier	—.—	125.—
Anhalt. Kohlenw.	122.—	122.—
Anhalt. Vorzug	126.—	—.—
Augsb. Nbr. Masch.	137.50	138.—
Bachm. & Ladew.	—.—	—.—
Balke Maschinen	123.75	123.50
Basalt AG.	70.—	68.25
Bayrische Spiegel	62.—	61.75
Bergmann El.	145.50	144.25
Berl. Guben. Hutf.	179.—	—.—
Berl. Neurod. Kst.	84.50	84.50
Beton u. Monier	165.75	163.25
Brandenb. Elektr.	100.—	100.25
Busch & Jäger	132.50	133.—
Carton. Loschwitz	127.25	127.75
Chemisch. Buckau	—.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	118.50	117.25
Chem. Wke. Albert	137.25	136.25
Dtsch. Schachtbau	150.50	—.—
Dtsch. Spiegelglas	—.—	—.—
Dortmund. Aktien	178.—	180.—
Dresdn. Gardinen	114.—	113.—
Dresd. Lpz. Schnell	113.37	112.87
Dyckh. & Widm.	—.—	—.—
Dynamit Nobel	86.25	85.75
Erdmannsdorf	127.50	127.—
Erlanger Baumw.	—.—	153.—
Fahlberg List	—.—	—.—
Falkenst. Gard.	119.—	118.37
Fein-Jute-Spinn.	—.—	121.—
Fraust. Zucker	130.50	132.—
Fröbeln Zucker	—.—	—.—
Gerresheim. Glas	—.—	—.—
Gladbach Wolle	—.—	—.—
Glauziger Zucker	160.—	160.—
Görlitzer Waggon	135.75	133.—
Gritzner Masch.	52.75	52.37
Gruschwitz Textil	123.50	123.25
Hageda	128.50	128.—
Hallesche Masch.	123.25	121.—
Hemmoor Zement	—.—	—.—
Hildebrand Mühl.	94.—	—.—
Hirschberg. Leder	150.25	—.—
Hochtief AG.	157.25	157.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Huta Breslau	150.50	—.—
Lor. Hutschenr.	97.50	97.50
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	134.—	135.25
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	89.50	87.75
Kahla Porzellan	151.—	150.—
Keram. Werte	—.—	—.—
C. H. Knorr	—.—	—.—
Kötitzer Leder	157.—	157.50
Leipz. Riebeck-Br.	87.50	87.—
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	175.25	173.25
Lindner, Gottfried	160.—	160.50
Lingnerwerk	161.50	—.—
Löwenbr. Böhm.	—.—	105.—
Magdeburger Gas	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	—.—	170.—
Maschfbr. Buckau	144.—	143.50
Meyer-Kauffm.	114.50	114.—
Miag Mühlenb.	145.12	144.—
Mimosa AG.	155.75	157.75
Mühle Rüningen	193.—	192.—
Mülheimer Bergw.	—.—	—.—
Natron Zellst.	133.—	—.—
Nordd. Eiswerke	—.—	—.—
Norddt. Kabel	—.—	—.—
Nordsee-Hochs.	—.—	114.75
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	118.50	119.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg. Export	—.—	—.—
Reichelbräu	—.—	—.—
Reichelt Metall	168.75	168.—
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
" Westf. Spieg.	122.—	122.—
Riebeck Montan	116.—	117.—
Rosenthal Porz.	104.50	105.—
Rositz. Zuckerraff.	105.—	110.—
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Webstuhl	123.25	124.—
Sachtleben AG.	—.—	191.—
Sangerh. Masch.	134.87	133.75
Sarotti	118.75	117.—
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	—.—	—.—
Fritz Schulz jun.	104.—	102.50
Siemens Glas	131.—	129.50
Staßf. Chem. Fabr.	—.—	—.—
Steatik Magnesia	—.—	167.—
Stett. Portl. Zem.	124.—	123.—
Stollwerck	128.12	128.50
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	—.—	—.—
Ver. Altbg. Spielk.	—.—	—.—
Ver. Berl. Mörtel	—.—	—.—
Verein dt. Nickel	—.—	168.50
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall-Haller	48.—	46.87
Wagner Maschin.	127.50	126.25
Wanderer-Werke	179.—	179.—
Wenderoth	111.75	112.—
Wersch.-Weißenf.	—.—	—.—
Wickül. Küpper B.	—.—	—.—
Wißner Metall	99.—	97.25
Wrede	—.—	—.—
Zeiß Ikon	148.50	146.—
Zeitzer Maschin.	167.—	—.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	—.—
Zuckerf. Rastenb.	100.—	97.25

Unnotierte Werte	23.9.	22.9.
Burbach Kali	65.50	65.50
Oberbedarf	89.—	88.25

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	24.9.	23.9. Einh.-K.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	128.30	128.12
5% Gelsenk. Bg. 36	101.37	101.70
4½% F. Krupp 36	98.25	98.12
5% Mitteld. Stahl 36	—.—	102.12
7% Ver. Stahl B	—.—	—.—
5% do.	—.—	—.—
4¾% do.	100.50	—.—
4¾% do. u. Zus. Vz.	100.50	—.—
4½% do.	97.37	97.37
Banken		
Bank f. Bauind.	137.—	138.—
Reichsbank	206.50	207.—
Verkehr		
AG. f. Verkehr	128.25	128.50
Allg. L. u. Kraft	153.—	153.50
Dt. Reichsbahn	127.75	127.75
Hambg. Paket	87.50	85.—
Hbg.-Südamerika	47.—	46.75
Dt. Dampf. Hansa	—.—	136.50
Norddt. Lloyd	88.50	86.25
Aktien		
Accumulatoren	—.—	—.—
Allg. Elektr.-Ges	127.37	127.—
Aschaff. Zellstoff	146.50	147.50

	24.9.	23.9.
Bayer. Motoren	154.25	154.—
Bemberg, J. P.	151.—	151.—
Berger Tiefbau	145.25	143.87
Berl. Kraft A	168.—	168.12
Berl. Maschinen	153.50	152.50
Braunk. u. Brik.	—.—	—.—
Bremer Wolle	—.—	173.75
Buderus	128.—	127.—
Charl. Wasser	116.62	116.75
Chem. Heyden	—.—	157.—
Cont. Gummi	186.75	187.25
Daimler-Benz	140.12	139.87
Demag	150.25	149.50
Dt. Atlant. Tel.	—.—	120.50
Dt. Contin. Gas	120.25	120.25
Dt. Erdöl	152.87	152.12
Dt. Linoleum	165.50	1[illegible]8.25
Dt. Telephon	145.—	—.—
Dt. Waffen u. M.	201.—	200.—
Dt. Eisenhandel	150.—	149.75
Dierig, Chr.	—.—	175.—
Do[illegible]. Union	—.—	202.75
Eintracht Brk.	194.50	192.—
Eisenb. Verkehr	—.—	157.75
El.-Lieferung	—.—	132.25
Elektr.-Schles.	121.75	122.—
El. Licht u. Kraft	154.87	154.75
Engelhardt-Br.	—.—	84.—

	24.9.	23.9.
Farbenindustrie	164.25	163.62
Feldmühle	145.50	145.—
Felten u. Guill.	136.50	137.37
Ges. f. el. Untern.	155.—	154.50
Goldschmidt	145.50	144.50
Hambg. Elektr.	159.37	159.50
Harburger Gummi	—.—	—.—
Harpener Bergbau	175.—	174.50
Hoesch-Köln N.	123.75	123.50
Holzmann, Ph.	153.75	152.50
Hotelbetrieb	95.—	94.50
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	139.50	139.50
Junghans, Gebr.	135.—	134.50
Kali-Chemie	—.—	159.75
Kali-Aschersleb.	119.50	118.75
Klöckner-Werke	134.—	133.75
Kokswerke	160.2[illegible]	159.75
Lahmeyer & Co.	—.—	128.—
Laurahütte	20.25	20.12
Leopoldgrube	—.—	132.—
Mannesmann Rhr.	122.87	122.—
Mansfeld	153.—	153.37
Maximilianshütte	—.—	201.50

	24.9.	23.9.
Metallgesellsch.	156.—	155.—
Niederlaus. Kohle	131.—	—.—
Orenstein & Kopp.	114.75	114.50
Rhein. Braunkohle	—.—	230.25
Rhein. Elektr.	—.—	129.—
Rhein. Stahlwerke	154.87	154.—
Rhein. Westf. El.	131.75	131.50
Rheinmetall	153.—	152.—
Rütgerswerke	149.75	149.50
Salzdetfurth	164.50	165.—
Schles. Elektr. B.	141.—	142.50
Schubert & Salzer	161.50	160.50
Schuckert & Co.	172.—	171.50
Schultheiß	94.25	95.—
Siemens & Halske	—.—	213.25
Stöhr Kammgarn	—.—	138.25
Stolberger Zink	—.—	98.75
Süddt. Zucker	—.—	201.50
Thüringer Gas	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke	118.75	117.87
Vogel Telegr.	147.—	143.50
Wasser Gelsenk.	173.—	172.50
Westd. Kaufhof	59.37	59.50
Westeregeln	117.50	118.25
Wintershall	134.—	133.—
Zellst. Waldhof	157.—	—.—

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	23.9.	22.9.
4½ Schatz d. D. R. 35	—.—	—.—
5% Dt. Reichsanl. 27	101.40	101.50
4% Dt. Reichsanl. 34	98.87	98.87
5½% Young-Anl.	104.75	104.75
4½% Pr. Schatz. 36	100.25	100.25
4½ Sächs. Stsanl. 27	99.50	99.50
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ¼ Abl.-Sch.	127.87	128.—
4½ Mein. H. Bk. E. 25	99.75	99.75
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	98.50	98.50
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	99.50	99.50
4½% (8) do.	99.—	99.—
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% (6) do., Ausg. 1-2	99.—	99.—
5½% do., Liqu.-Pf.	102.—	102.—
4% do., RM.-Pf.	95.—	95.—
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.50	103.50
Fällig 1935	107.50	107.50
Fällig 1936	111.50	111.50
Fällig 1937	115.62	115.62
Fällig 1938	117.25	117.25
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	104.—	104.—
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	103.—	103.—
7½% Lpz. Brau. Rieb.	—.—	—.—
6% Lpz. Messe-AG.	—.—	—.—
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	102.50	102.50
5% Thür. Gas, Lpz. 06	100.50	100.50
5% Thür. Gas, Lpz. 14	100.50	100.50
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	—.—	—.—
Ammendorf. Papier	125.—	124.75
Anhalter Kohle	123.—	123.—
Franz Braun, Zerbst	125.—	125.—
Cartonn. Loschwitz	127.50	127.—
Chr. Papier-Najork	112.—	111.25
Dt. Ton- u. Steinzeug	143.—	143.—
Dommitzsch. Ton	159.50	159.50
Elektr. Wk. Btr. AG.	173.50	173.50
Engelhardt-Br.	84.—	84.—
Friedensgrube bei Meuselwitz	—.—	—.—
Glauzig. Zuckerfbr.	160.—	160.—
Großenh. Webstuhl	128.25	127.75
Hall. Bank-Ver.	103.50	103.37
Hallesche Masch.	121.50	121.—
Heine, Leipzig	107.50	107.50
Hildebr. Mühlenw.	92.—	92.—
Hohb. Quarzporph.	—.—	—.—
Kasseler Jute	150.—	150.—
Kirchner & Co.	111.50	111.50
Knoch, Nähm.-Fbr.	129.50	129.50
Körbisd. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Kötitzer Ledertuch	158.—	157.—
Kraftw. Sa.-Thür.	117.50	117.—
Kraftw. Thür.	180.—	180.—
Leipz. Baumwollsp.	196.—	196.—
Leipz. Brau. Riebeck	87.75	87.—
Leipz. Kammg.-Sp.	144.50	144.50

	23.9.	22.9.
Leipz. Landkraftw.	144.50	144.50
Lpz. Malzfbr., Schk.	—.—	—.—
Lpz. Trikotagenfbr.	120.50	122.25
Leipz. Wollkämm.	138.—	138.—
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—
Lindner, Gottfr.	160.50	160.—
Mansfeld AG.	—.—	149.75
Masch. u. Werkzg., Paschen	73.25	73.25
Peniger Pat.-Papier	98.—	98.—
Pittler Werkz.-M.	203.—	203.—
Plauener Gardinen	115.—	115.—
Reudener Ziegelw.	93.—	92.—
Riquet & Co.	120.—	119.—
Rositzer Zuck.-Raff.	—.—	110.37
Sächs. Malzfbr.	126.—	126.—
Schubert & Salzer	160.62	160.62
Fr. Schulz jun., Lpz.	103.—	102.—
Seidel & Naumann	155.—	155.—
Siemens Glas, Dresd.	130.50	129.50
Stadtmühle Alsleb.	128.—	128.—
Stöhr & Co., Kammg.	137.50	137.50
Th. Elektr. u. Gasw.	180.—	180.—
Thür. Gasgesellsch.	139.50	140.—
Thür. Wollgarnsp.	169.—	170.50
Wanderer Werke	178.50	178.25
Werschen-Weißenf.	122.—	122.—
Wezel & Naumann	—.—	—.—
Zeitzer Eisengieß.	—.—	—.—
Zuckerraff. Halle	104.—	100.25

Freiverkehr	23.9.	22.9.
Amnestie Rb.	104.37	104.25
Akt. Br. Cöthen	94.—	94.—
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	92.50	92.50
Dresdner Malzfbr.	73.—	72.75
Fahlberg-List	179.50	179.50
Halle-Hettst. Eisenb.	95.—	95.—
Hallesche Malzfbr.	—.—	—.—
Hallesche Röhrenw.	107.—	107.—
Hartmann, M.	14.75	15.—
Kyffhb. Artern	137.75	138.—
Riebeck Montan	117.—	—.—
Weidaer Jute	—.—	—.—
Zwickau Masch.	137.—	137.—
Gew. u. Hdlbk. Halle	—.—	—.—
Landeskrd. Bk. Halle	74.50	74.50
Zörbiger Bankver.	83.—	83.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	23.9. G	B
Gute Hoffnung	7700	8100
Leonhardt	—	—
Michel	—	17000
Vesta	—	—

Aktien	23.9.	22.9.
Hall. Salzwerke	—.—	—.—
Wintershall	133.—	132.75

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709241/fragment/page=0010

Eine Erzählung aus dem wilden Texas von Herbert Stahl

Copyright 1935 by Wilhelm Goldmann-Verlag, GmbH., Leipzig

Schluß

„Howard-House hat Jim McCarty also gekauft? Dann wird man ihn öfter mal zu sehen bekommen in Longcity."

„Ach, meinst du?"

„Na, denke doch. Er wird mal durchreiten oder in die Kneipe gehen und mal einkaufen."

„Na, meinetwegen. Mich geht er ja nichts an. Hast du ihn schon mal gesehen?"

„Ja, 's ist aber eine Weile her. Mag zehn Jahre sein. Da war er noch ein junger Kerl und nicht so berühmt wie jetzt. Aber habe es O'Neil immer schon gesagt, daß er ein ganzer Kerl ist."

„O'Neil?"

„Na ja, war mal gut Freund mit ihm."

„Das sagst du zum erstenmal."

„Warum auch. Nicht so wichtig."

„Na ja, sicher, alles nicht so wichtig. Ein schöner Fleck dieses Howard-House."

„Schöne Flecke gibt's woanders auch."

„Mag sein. Uebrigens, was denkst du davon, Wells. Ich habe Lust, mir in Austin 'ne Stelle zu suchen."

„In Austin?"

„Na ja, oder — man sagt, in Louisiana wäre es ganz gut."

„Ueber die Grenze?"

„Die Welt ist groß. Warum muß es gerade Texas sein?"

„Hm." Er sah vor sich hin.

„Denke, ich werde morgen losreiten. Kannst du mir ein Pferd borgen?"

„Morgen schon?"

„Man soll nichts auf die lange Bank schieben."

„Hm." Er sah auf, und sein altes Gesicht war voller Kummer. „Hm. Wußte es ja, daß das mit Belmers auf die Dauer nicht gut geht."

„Gott, Belmers sind nicht wichtig."

„Na ja." Er stand auf und sah in die Ferne. „Ich hätte ja gesagt, du könntest hierbleiben. Bei mir hier oben. Aber es ist einsam da, und man sieht keinen Menschen, wenn man nicht zu ihnen geht. Hierher kommt niemand. Zu essen hätten wir und ein bißchen Arbeit, damit es keinem zu langweilig wird, und du könntest ja tun und lassen, was du willst. Und Sonntags könntest du nach Antonio zum Tanz. Denke, du würdest dann bald heiraten. Vielleicht ist das besser als so weit weg in die große Stadt. Austin ist nicht gut, und du könntest wieder zu Leuten kommen, die wie Belmers sind."

„Habe dir doch gesagt, daß Onkel Belmer recht nett ist."

„Ja, ja, sicher."

„Doch, sehr nett. Das ist es ja gar nicht."

Wieder sah er mich an.

„Das ist es nicht, ich weiß", sagte er leise. „'s ist das Läuten da drunten, nicht wahr"?

„Das Läuten? Bei Gott. Läuten sie noch immer?"

Wir lauschten beide. Ja, sie läuteten noch. Ganz aus der Ferne kam es, weit weg und leise.

Es war sehr gut, daß in diesem Augenblick ein Zischen aus dem Blockhaus kam, was Wells veranlaßte, zum Herd zu rennen, so sah er nicht die Tränen, die mir plötzlich in die Augen getreten waren.

Sie läuteten und sie läuteten. Sie hörten nicht auf. Wollten sie den ganzen Tag so fortmachen? Ganz Longcity war wohl jetzt auf den Beinen. Ich warf mich wieder ins Gras und bohrte das Gesicht in die Erde. Die war feucht und kühl. Mit beiden Händen hielt ich mir die Ohren zu. Nichts mehr hören von diesem Geläute — nichts mehr hören. Ob sie schon getraut waren? Ich biß die Zähne aufeinander. Nein, nach Louisiana würde ich nicht gehen, viel weiter würde ich gehen, viel, viel weiter noch. Ich bohrte mir die Finger in die Ohren, und da war es still um mich. Jetzt hörte ich das Läuten nicht mehr und nicht das Summen der kleinen schwarzen Fliege und ganz dunkel war es um mich. Keine Sonne mehr und keine Gräser. Nur die Erde roch ich, die braune, weiche, gute Erde. —

Hallo, war das Essen schon fertig? Eine Hand rüttelte mich an der Schulter, und ich richtete mich erstaunt auf. Im Grase kauernd sah ich in ein paar klare graue Augen.

„Man sucht Sie auf der Belmer-Ranch", sagte der Mund, der zu diesen großen Augen gehörte. Das war ja, das war ja MacMallon, den sie in Austin aufhängen wollten — nein, das war nicht MacMallon, den gab es ja gar nicht. Das war Jim McCarty.

Er stand da in seiner ganzen stattlichen Größe, und ein wenig hinter ihm graste sein Pferd.

Ich fand kein Wort und schluckte nur.

„Man hat schon die schrecklichsten Vermutungen", fuhr er fort, während er mit ein paar braunen langen Stulphandschuhen durch die Luft klatschte. Handschuhe! Bis jetzt hatte er nie welche getragen. Seine Revolver hatte er aber noch. Ich stellte es durch einen Seitenblick fest. Sie gaben mir meine Sprache zurück.

„Man sucht mich, so?" sagte ich.

„Ja, man sucht Sie. Wie kommen Sie denn dazu, ohne jemandem etwas zu sagen, hier heraufzulaufen und alles in Angst und Sorge um Sie zu lassen."

„Ach, Angst und Sorge." Ich begann zu lachen. „Um mich hat noch nie jemand Angst und Sorge gehabt. Sie können ruhig wieder nach Longcity hinunterreiten. 's ist nett von Ihnen, daß Sie sich an Ihrem heutigen Tag die Mühe gemacht haben und für Mrs. Belmer nach mir gesucht haben. Aber sagen Sie ihr ruhig, ich würde nicht mehr kommen. Ich habe jetzt endlich von Longcity genug. Ich will auch einmal — ach was. Aber den Zucker könnten Sie mitnehmen. Deswegen wird sie Angst gehabt haben."

Ich stand auf und wollte ins Haus zu Wells. Als ich an Jim McCarty vorbeilief, packte er mich am Arm und hielt mich zurück.

„Hallo", sagte er schleppend und lächelte. „Hallo, warum weinst du?"

Das ist das Rechte zum Scheuern und Putzen!

ATA

Hergestellt in den Persilwerken.

Grundstücke Verkäufe

Schrebergart. hint. Pauluskirche zu verk. Duwe, Sophienstr. 31, I.

Gutgehendes Milchgeschäft in Verkehrsstraße zu verkaufen. In Frage komm. nur Milchhändler. Angebote N. 5693 HN-Ulrichstr. *

Zweifamil.-Haus bei Halle, Baujahr 34, 6 Zimm., Bad, Gart., 21000 Mk., b. 11000 M. Anzahl. verkäufl. Angebote S. 5676 HN-Ulrichstr. *

Gärtnerei-Grundstück b. Halle, 4 Morg. Gemüseland und 4 Mrg. Plantage, für 26000 M. bei 13000 M. Anzahlung verkäuflich. * Angebote S. 5636 HN-Ulrichstr. *

Obst- und Südfrucht-Geschäft m. Ladeneinricht. zu verkaufen. Angebote C. 5583 HN-Ulrichstr. *

Grundstücke Kaufgesuche

Suche Bäckerei, am liebsten, wo alters- od. krankheitshalber abgegeben wird. Angebote u. T. 8977 HN-Ulrichstr. (a

Fahrzeuge Verkäufe

Steuerfreie 4/23 PS. Hanomag-Limousine, in tadellos gepfl. Zustand, fast neu bereift, zum Barpreis v. 1150 Mk. an raschentschloss. Käufer abzugeb. Angebote St. 1626 HN-Steintor. (

Adler-Jun.-Limousine, Masch. u. Kaross. bestens gepflegt, weg. Anschaffung ein. größer. Wag. geg. Kasse zu verkaufen. Zu besichtigen Sonnabend 3—6 Uhr u. Sonntag 9—1 Uhr * Dorotheenstr., Gastwirtsch. Seika

NSU, 200 ccm, fast neu, verk. Adolfstr. 7.*

1,2 Ltr. Opel-Spezial-Limousine, wenig gebr., in sehr gutem Zust., b. Kasse zu verk. Zentralankaufsstelle, zw. 4 und 6 Uhr nachmitt. Angebote T. 9017 HN-Ulrichstr. (a

Kl. Hanomag 2/10 PS. Theers, Merseburgerstr. 25

Motorrad, 200 ccm, prima. † Theers, Merseburgerstr. 25

Neue Autoreifen 4,50—17, 4,75—17 5,00—17, 5,25—18 B. Engelmann, Grünstr. 31. (

Steuer- u. führerscheinfrei! Viktoria.

Motorrad, 150 ccm, prima erhalten, moderne Maschine, billig. Fahrrad-Stein, Leipzigerstr. 93, neben Café Zorn.

Verkäufe

Gebr. H.- u. D.-Rad bill. Fahrr.-Hdlg. Mansfelderstr. 28.

Schlafzimmer echt Eiche kompl. v. 395.-
Küch.-Einricht. mit Aufwäsche v. 150.-
Ausziehtisch v. 40.-
Polst.-St. v. 5.-
Polstermöbel a. eign. Werkst.
Möbel-Mätschke Gr. Klausstr. 32/33.
Ehestandsdarl. Freier Transp.

Fensterscheiben Moebius, Dessauer Str. 5.

Bevor Sie **Möbel** kaufen, besichtigen Sie erst unser reichhalt. Lager!

Schlafzimmer in Eiche u. lackiert 285,- 295,- 395,- 450,— 600,—

Speisezimm., echt Eiche, 295,— 395,— 450,— 525,—

Küchen 115,— 155,— 165,— 225,—

Bettstellen 15,— 18,— 25,—

Couch, von 65,—

Polstermöbel, Flurgarderoben, Matratzen

Möbel-Becker Leipziger Str. 18

Annahme von Ehestandsdarlehn.

Zwei Federbetten mit Kopfkissen billig. Leusentin, Martinstr. 19.

Gaskocher, 2fl., mit Ständer u. Schlauch 24,—, 2 Fenst. Schnapprollos 1,25×2,75 je 9,—, alles sehr gut erhalten, zu verkauf. Blumenthalstr. 14, II. (b

Silber-Bestecke und Bestecke 90 Gr. Silberauflage, liefert Fabrik direkt an Private **z. B. 72 Teile 90 Gr. RM. 105.-** in best. Verarbeitg. Bequeme Teilz.— Katalog gratis — **Besteck-Fabrik A. Pasch & Co., Solingen 33.**

Gut erhaltener **Schweißtransformator** 220/380/500 Volt Anschlußspannung, zu verkaufen. Angebote unter L. 3727 HN-Leipziger Straße.

Küchen formschön, mit reichen Ausstattungen, komplett, mit Aufwaschtisch von 145.— Mk. an

Möbelhaus Schiriotb Kl. Ulrichstr. 34 Zahlungserleichtg. Ehestandsdarlehn.

Hallo! Erika-Schreibmaschine, gebr., RM. 95,— verk. Schuh, (b Leipzigerstr. 73.

Gebraucht! Göricke-Herren-Halbballonrad, Göricke-Damen-Ballonrad, Knabenrad, fast neue Reise-Schreibmasch. Nähmaschine, Nora-Radio-Superhet mit Plattenspieler, neuwertig. Viktoria.

Motorrad, 150 ccm, steu.- u. führerscheinfrei, moderne Maschine Fahrrad-Stein, Leipzigerstr. 93, neben Café Zorn.

Großer Kleiderschrk., auch f. Wäsche geeignet, gute Bettstellen mit Matr., Vertiko grüne Plüschgarnitur, Tisch, Spiegel, nußb. Schreibtisch, elektrische Krone, Eckschränkchen f. Schuhe, Grammophon m. Platt. und weiße Küche zu verkaufen * Forsterstr. 57, II.

Sofa, fast neu zu verk. Lessingstr. 29, III. l.

D.- u. H.-Räder vk. Fahrradhandlung, Reilstr. 23.

Nußbaum-Büfett, für Gastwirtschaft geeign., Bettstelle m. Matr., schw. Winterpaletot für älteren Herrn, gut erhalt., billigst zu verk. Karlstr. 14, p.

D.- u. H.-Räd., gut erh. Wuchererstr. 41 Fahrradhandlg. (†

Nähmaschine billig zu verkauf. Lauchstädterstr. 8, part. rechts. (†

6 Stühle, Nußb., zu verkf. Angebote St. 1624 HN-Steintor. (

Fahrrad-anhänger, neu, verkäuflich * Talstraße 12.

Großer Küchenherd, gut erhalten, und elfenbeinfarbiger Kinderwagen billig zu verkauf. Tel. 329 42. *

Kinderwagen gebraucht, verk. * Fischer, Büschdorf, Halleschestr. 50.

Beleuchtungen
Batterielampe m. Dynamoanschluß 0,95
Große Blende mit 4facher Schaltung 2,20
Dynamo 6 Volt 2,95
komplette Dynamoanlage 6 V., 4fache Schaltung 5,55
Karbidlampe 2,25
Große Auswahl in Markenbeleuchtungen.

Kecke Königstr. 83.

12 gebr. Korbflaschen (20—25 Ltr.) per Stück 50 Pf. zu verk. Nolte, Merseburgerstraße 162.

Kaufgesuche

Zahle hohe Preise f. Anzüge, Mänt., Lederjacken, Langstiefel, Reißzeuge, Ferngläs. Schleich, Alter Markt 34. (

Damenrad, gut erhalt., elektr. Kaffeemühle zu kaufen gesucht. Angebote M. 5652 HN-Ulrichstr. *

Gebr. Schreibtisch sof. zu kaufen ges. Angebote T. 8957 HN-Ulrichstr. (b

Kleinbild-Kamera, am liebsten Leica, zu kaufen gesucht. Soeffing, Dölau, Hermann-Göring-Str. 87.

Büromöbel mögl. gebraucht, Herrenzimmer f. Baugeschäft zu kaufen gesucht. Angebote M. 5752 HN-Ulrichstr.

Kinder-Dreirad kauft. Angebote St. 1627 HN-Fil. Steintor. (

Kleine Gartenlaube (Holz) ges. Preis-Angeb. u. St. 1630 HN-Steintor. (

Gebrauchte Wellblech-Garage gesucht, 4×5 m, oder ähnliche. * Albert Kohl, Ammendorf, Gartenstraße 8.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Tiermarkt

Spaniel, ½ J. alt, schönes Tier, für 30.— in gute Hände abzugeben. Anfr. an Fernruf 219 88.

6 Dackel, 10 Wochen, bildschön, verkauft G. Drebes, Löbejün.

Offene Stellen Männliche

Landwirtsch. Deputanten-Familie zu sofort gesucht. Große Wohnung vorhanden. (a Gutsverwaltung Haus Zeitz.

Arbeiter sucht Oscar Arlt, Steinsetzmeister, Halle, Berlinerstraße 3a. Meldg. Baustelle Brüderstraße, bei Polier Ganzer. *

Ledigen Geschirrführ. sucht sofort Teichmann, Sietzsch bei Landsberg.

Tüchtige Großstückschneider und 1 Westenschneider, außer dem Hause sucht * Alter, Lindenstraße 89.

Jung. Bäckergeselle m. Konditorkenntnissen gesucht. * Otto Wölfel, Görzig (Anh.) bei Köthen.

Maler und Anstreicher stellt ein Möllhoff, Streiberstr. 45. *

Lagerarbeiter, nicht über 19 J., von Großhandlg. gesucht. Angebote unt. L. 3721 HN-Leipzigerstr. (†

Fahrer für Lieferwagen in Dauerstellung per sofort gesucht. Paul Fuchs, Gr. Brunnenstr. 69.

Bäckerlehrling in Landbäck. Nähe Halle zum 1. Okt. gesucht. Walt. Niedenführ, Gollma bei Landsberg.

Offene Stellen Weibliche

Tagesmädch. für Blumengesch. ges. Triftstr. 22. *

Wir suchen für unsere bekannte und beliebte Familienzeitschrift noch einige **Herren und Damen** als **Bezieherwerber** Hohe Provision. Neulinge werden angelernt. Meldungen abends 5—7 Uhr. Halle (S.), Lerchenfeldstraße 1, bei Menz.

Zimmerleute und 1 Schaler f. längere Beschäftigung gesucht. **Wilhelm Bode** Baugeschäft, Halle (Saale), Reilstraße 89.

Junger Installateur der sich in einem größeren, elektrifizierten Betrieb weiterbilden will, zum baldigen Antritt gesucht. **Zuckerfabrik Roitzsch,** Kreis Bitterfeld.

Perfekte Stenotypistin und Kontoristin zum 1. Nov. 1937 oder früher gesucht. Nur schriftl. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an **Daimler Benz A.-G.,** Verkaufsstelle Halle-Saale Berliner Straße 25/26 Tel. 276 71

Ich suche für sofort **weibliche Kochlehrlinge** (Mindestlehrzeit 1½ Jahre) **Frau E. Köhler** Hotel König Schierke

Hausgehilfin, sauber, tüchtig u. kinderlieb, m. entsprech. Zeugnissen, nicht unter 20 J., von auswärts sofort od. z. 15. 11. 1937 ges. Ang. an Frau Olly Reckewerth, Halle a. S., Humboldtstr. 18.

Für Blumengeschäft in Halle/S. flotte Binderin ab Okt. gesucht. Angebote unt. T. 8737 HN-Ulrichstr. *

Aelteres, solides Alleinmädch. aus gutem Hause, mit guten Kochkenntniss., in allen häuslich. Arbeiten vertraut, selbständig, zuverlässig, ehrlich, für ältere Dame (Osten) gesucht. Angabe des Alters, Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften erbeten L. 3736 HN-Leipzigerstr. (†

Fleißiges, nicht zu jung. Hausmädchen zum 1. Oktob. od. später gesucht. (a Emil Hesse, Dobis b. Wettin.

Fleißiger, unabhängig. Frau oder sehr rüstig. Pensionär (Rentner) wird Dauer-Nebenbeschäftig. durch Zeitschrift.-Austragen gebot. Nur Interessent. mit Rad, die täglich genüg. freie Zeit haben, meld. sich unter Darlegung ihrer Verhältn. u. L. 3733 HN-Leipzigerstr. †

Zuverlässiges tüchtiges Tagesmädch., 15—20 J., 1. 10. ges. Kronprinzenstr. 20, III. Vorzustell. 9—10, 2½—3½ Uhr. *

Hausmädchen ehrlich, fleißig u. sauber, nicht unt. 17 J., zum 1. 10. gesucht. Angebote m. gut. Zeugn. an Werner Lutze, Heiligenthal über Eisleben, Tel. Gerbstedt 204

Mädchen, jung, saub., ehrl., f. Geschäftshaushalt mit etwas Verkaufskenntn., w. mögl. z. Hause schlafen kann, per 1. 10. gesucht. (b Noltes Fischhdlg., Merseburgerst. 162

¾-Tages-Mädchen gesucht Magdeburgerstraße 51, Gastwirtschaft.

Aufwartung für Freitag 3—4 Stunden gesucht. Mohs, Artilleriestraße 101. (b

Zimmer- oder Hausmädchen sofort od. 1. Okt. wegen Erkrankg. des jetzigen bei gutem Gehalt und Behandlung in Dauerstell. gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften an Hotel Hindenburg Calbe a. Saale.

Mädchen für Geschäft und Haushalt, 15—17 Jahre, 1. 10. ges. Otto Nagel, * Gr. Klausstr. 10.

Tüchtiges **Büfettfräulein** und ein **Servierfräulein** für sofort oder 1. Oktob. gesucht. Angeb. mit guten Zeugnissen an (b Richard Sparenberg, Kantine der Lehrgänge der Heeresnachrichtenschule Halle.

Saubere Aufwartung v. 8—10 Uhr vormittags für sof. Angebote T. 8617 HN-Ulrichstr. (b

Tagesmädch. gesucht Wielandstr. 32, I.

Stellen-Gesuche Männliche

Rentner, 41 J., ledig, von Beruf Bäcker, sonst mit jeder Arbeit vertr., sucht Beschäftig. Angeb. T. 8817 HN-Ulrichstraße. a

Chauffeur, 40 J., Führersch. 2 und 3, sucht Beschäftigung, auch als Beifahrer. (Angebote St. 1623 HN-Steintor. (

Kraftfahrer, 30 J., 10j. Fahrpraxis, alle Führerscheine, s. Stell. Auch Ferntransp. Angebote A. 5661 HN-Ulrichstr. *

Vertrauensstellung sucht 30jähr., intellig., jg. Mann als Kassierer, Kassen-Bote oder dergleich. Angeb. unt. N. 5753 HN-Ulrichstraße. *

Stellen-Gesuche Weibliche

15j. Mädchen sucht Lehrstelle in Geschäft gleich w. Branche. Angeb. K. 5690 HN-Ulrichstraße. *

Junge Stenotypistin sucht Anfangsstell. z. 1. 10. od. spät. Angebote U. 5658 HN-Ulrichstr. *

Junge Kontoristin, 16 J. alt, flotte Maschinenschreiberin, sucht Stellg. Angebote L. 3728 HN-Leipzigerstr. †

Mädchen, 15 J., sucht Stell. in Privathaush.; Halle bevorzugt. Ilse Merker, Eisdorf b. Halle.

17j. Mädchen vom Lande sucht Stellg. in Haush. Angebote U. 5698 HN-Ulrichstr. *

23jähriges Mädchen sucht Stellung in Haushalt. Etwas Koch-, Näh- und Frisierkenntnisse. Zeugnisse vorhd. Angeb. erbet. an Elisab. Stelzner, Torgau a. d. Elbe, Schlachthofstr. 6.

Gebildete Dame, 37 J., im Haushalt erfahren, sucht Wirkungskreis in gutem frauenlosen Haushalt. Angeb. bitte unt. T. 7917 HN-Ulrichstraße.

Jg. Mädchen, 23 Jahre alt, seit 8 J. in verschied. Betrieben tätig gewesen, sucht für bald Stellung als Bürokraft; firm in Stenogr. und Maschinschr., vertraut mit sämtl. Büroarbeiten. Angebote an (u Marg. Ulrich, Barby (Elbe), Horst-Wesselstr. 70.

Junge Frau sucht Aufwartung (Südviertel). Angebote L. 3738 HN-Leipzigerstraße. (†

Stenotypistin (Anfängerin), schon im Büro tätig gewes., sucht Stellung. Gefl. Angebote T. 9037 HN-Ulrichstr. (b

Vermietungen Wohnungen

8 Zimmer mit reichlich Zubehör, II. Gesch., Martinsberg, für Büro- od. Wohnzwecke passend, f. Arzt, Rechtsanwalt pp., am 1. Okt. zu vermieten, Mietspreis monatl. 210 RM. (ohne Zentralheizungskost.). Nur schriftl. Anfr. unt. 193 durch Anzeigen-Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Parkettwerkerei Gustav Hönemann Halle-S., Ruf 23631 Angebote kostenl.

Wohnung, 4 Zim. u. Küche zu vermieten * Charlottenstr. 2, I. rechts.

2 Zimmer mit Küchenbenutz. (Zentr.) z. 1. 10. 1937 zu vermiet. Angebote A. 5701 HN-Ulrichstr. *

3½ Zimmer, Küche, 2 Keller, Bodenk., hochpt., monatlich 47,—, Nähe Rannischer Platz zum 15. 10. zu vermiet. Angebote u. J. 5709 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, 45,— Mark versetzungsh. 1. Okt. frei. Ang. L. 3731 HN-Leipzigerstr. †

Vermietungen Zimmer

Leeres gr. Zimmer, berufst. Pers. frei Volkmannstr. 10, I.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Freundliches sauber möbliertes Zimmer frei Ohme, * Wegscheiderstr. 12

Zimmer, gut möbl., zu vermiet. Lauchstädterstr. 26, III. links.

Ab 30. Septemb. für 2 Personen möbliert. Zimmer mit Küchenbenutz. Hindenburgstraße 1, I. *

Möbliertes Zimmer, freundl. u. saub., in gutem Hause, 1. 10. zu vermiet. Dittenbergerstr. 6, II. rechts.

Möbliertes Zimmer zu verm. Schütz, (Friedrichstr. 29.

Sonniges möbliertes Zimmer mit Kochofen frei Dessauerstr. 18, I. l.

Sonniges möbliert. Zimmer Spitze 10, II. r. *

Freundliches möbliert. Zimmer Am Kirchtor 28a, III., Mitte. *

Stadtmitte möbliert. Zimmer in gut. Hause frei Marthastr. 13, I.

Möbliertes Zimmer an berufst. Herrn 1. 10. z. vm. Otto-Küfnerstr. 2, III. r.

Möbliertes Zimmer 1. 10. zu vermieten * Niemeyerstr. 25, p.

Freundliches Zimmer 1. Okt. Universitätsplatz 16, hochpart.

Möbliertes Zimmer 1. Oktober zu vermieten. Schülbe, Steinweg 46/47.

Möbliertes Zimmer mit und ohne Kost zu vermieten Beesenerstr. 4, prt. rechts.

Bahnnähe sauberes, möbl. Zimm. 1. 10. frei Königstr. 55, II. r.

Einfach möbl. Zimm. frei Schillerstr. 43, I. r.

Schlafstellen zu vermieten * Harz 49.

Schlafstelle Frank, Gr. Klausstraße 7, II. *

Kleinanzeigen sind billig und bringen Erfolg!

Vermietungen Läden, Magazine

Laden 60 qm, Steinweg sofort zu vermiet. Steinweg 20a, Tel. 214 68. (t

Lagerraum 100 qm, zu verm. Alter Markt 6. *

Lager- und Werkstatträume sofort zu vermiet. Hindenburgstr. 1.

Büroräume ca. 75 qm, evtl. m. Lagerschuppen und Garage, sofort zu vermieten. Anfragen T. 8997 HN-Ulrichstr.

Fußschmerzen?

Warum quälen Sie sich mit müden, wunden, geschwollenen, brennenden, schwitzenden Füßen? Nehmen Sie Efasit! Es beseitigt Hornhautbildungen, Blasen, wunde Stellen, Schwellungen, Ekzeme, unangenehmen Fußschweiß. Auf den Versuch kommt es an! Ihre Füße werden nicht mehr weh tun und überanstrengt sein, Weg sind Schmerzen und Unbehagen!

Besorgen Sie sich noch heute in der nächsten Apotheke oder Drogerie oder in sonstigen Geschäften: Efasit-Fußbad (8 Bäder) 95 Pfg. Efasit-Fußcreme 65 Pfg. Efasit-Fußpuder 85 Pfg. Sie werden sofortige Besserung erzielen. Gute Füße — gute Laune!

Efasit-Vertrieb Togalwerk München 27

Zu haben in all. einschläg. Geschäften bestimmt b. W. Spanier, Alter Markt 7

Miet-Gesuche Wohnungen

Tausch. Leunabeschäftigter kann 3 Z., Küche, Bad, Zub. (Neubau, Süd.) 40 M. erhalt. geg. 2 Zi., Küche (Norden). Angebote B. 5702 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 4 große Zimm. u. Zubehör, Gegend Rannischer Platz, Lindenstraße bis Hindenburgstraße, hochp. od. I. Etg., bis 150 Mark v. ält. Ehepaar ges., Tauschwohnung Süden 105 Mark vorh. Ang. H. 5648 HN-Ulrichstr. *

Suche sofort 2—3 Zimmer bis 1. Oktober in der Nähe der Schokoladenfabrik Mignon, kann auch etwas abgelegen sein, oder außerhalb. Angebote unt. T. 8917 HN-Ulrichstraße. (a

Wohnung, 2—3 Zimmer od. zwei leere, Halle-Ammendorf oder Umgeb. sof. ges. Angebote L. 3729 HN-Leipzigerstr. †

Suche Stube, Kammer u. Küche od. zwei leere Zimmer zum 1. 11. od. später. Angeb. u. L. 3723 HN-Leipzigerstr. †

Sofort gesucht: Moderne 3—3½-Zimmer-Komfort-Wohnung i. Norden. Preisofferten an Schmidt, Pößneck, Osw.-Weiser-Str. 2.

3½-4-Zimmerwohnung (oder Einfamilienhaus) von gutsituiert. Ehepaar ohne Anhang früher oder später gesucht. Angebote T. 8897 HN-Ulrichstr.

Sonnige Wohnung in gut. Wohnlage, besteh. aus 4½—5 Zim., Küche, Bad, Inkl., Nebenräumen u. evtl. Gartenanteil zum 15. 10. oder 1. 11. von versetztem oberen Beamten gesucht. (a Ang. mit Preisangabe u. J. 5629 HN-Ulrichstr.

Wehrmachtsangehöriger sucht p. 1. 10. od. 1. 11. 2—3-Zim.-Wohnung in Halle od. näh. Umgebg. Angebote T. 8877 HN-Ulrichstr. (b

Alleinstehde. Dame sucht für sofort 5—6-Zimm.-Wohnung in ruhiger, guter Gegend. (a Angeb. u. T. 8657 HN-Ulrichstr.

Straßenbahn. sucht 1—2 Stub. Kam., Küche sof. oder 1. Januar. Angebote J. 5649 HN-Ulrichstr. *

Kleine Wohnung od. 2 leere Zimm. gesucht. Preisangeb. O. 5634 HN-Ulrichstraße. *

Junges Ehepaar sucht 2 Zimm. od. kleine Wohnung 1. oder 15. Oktob. Gustav-Nachtigalstraße 13, III. *

Kleinwohng. von berufstätigem Ehepaar gesucht. Angebote St. 1632 HN-Steintor. (b

Miet-Gesuche Zimmer

Junges Brautpaar sucht 1—2 leere Zimm. mit Kochofen. Ang. K. 5650 HN-Ulrichstr. *

Möbl. Zimmer

Junge Frau sucht schönes gr. möbl. Zimmer, mögl. m. Küchenbenutz. zum 1. 10. Nähe Hermann-Göring-Str. Angebote u. T. 8677 HN-Ulrichstr. *

Herr sucht zum 1. 10. möbl. Zim., evtl. m. voller Pension. Angebote S. 5656 HN-Ulrichstr. *

Berufst. Herr sucht Nähe Bahnhof halbmöbliert. Zimmer; Bett u. Kommode vorhd. Angebote P. 5675 HN-Ulrichstr. *

Student sucht bei netter Familie Zimmer m. voll. Pension. Angeb. m. Preisangabe T. 8937 HN-Ulrichstr. (a

Wohn- und Schlafzimm., gut möbl., mögl. zum 1. 10. ges. * Ang. u. K. 5710 HN-Ulrichstr.

Läden, Magazine

Lagerräume, ca. 100 qm, mit Büro und mögl. anschließ. 4-Zim.-Wohnung, kleine Werkstatt, Hofschuppen für Installationsgeschäft ges. Ang. St. 1625 HN-Steintor. (

Es ist so leicht gemacht sich im **HN-Fahrplan für Mitteldeutschland** zurechtzufinden. Er hat eine klare und übersichtliche Einteilung und ist zuverlässig, handlich und billig.

Preis 30 Pfg.

Er ist in den HN-Geschäftsstellen und Filialen, bei den Zeitungs-Trägerinnen, in der Bahnhofs-Buchhandlung, sowie in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen erhältlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709241/fragment/page=0011
DFG

„Ich weiß nicht", schluchzte ich und senkte den Kopf, ich schämte mich grenzenlos.

Da legte er plötzlich die Arme um mich.

„Ach du", sagte er mit einem Lachen, wie ich es noch nie von ihm gehört hatte. „Du, du bist ein wunderbares Kind." Mit seiner braunen Rechten fuhr er mir durch die kurzen Haare und bog mir den Kopf zurück. Ich wollte etwas sagen, aber ich kam nicht dazu, denn er küßte mich.

„Komm", sagte er dann, als er mich losließ. „Komm jetzt, ganz Longcity wartet auf uns."

Er nahm die Zügel seines Pferdes auf und wandte sich zu mir. Aber ich rührte mich nicht vom Fleck.

„Ich bleibe hier, was soll ich in Longcity."

Er sah mich erstaunt an. Einen Augenblick lang zog ein Schatten über sein Gesicht, aber dann lachte er wieder. Das sorglose, halb spöttische, halb übermütige Lachen von MacMallon.

„Ach so, na ja", sagte er fröhlich. „Ich muß mich vielleicht etwas anders ausdrücken. Aber du mußt entschuldigen, daß ich das nicht so richtig kann." Seine grauen Augen funkelten. „Ich habe Howard-House gekauft, und drunten läuten die Glocken. O'Neil wird gerade mit seinen Landreitern in Longcity einreiten, denn sie wollten es sich nicht nehmen lassen, bei meiner Hochzeit dabei zu sein. Und, weiß der Teufel, aber mir fällt sonst eben nichts ein. Du gehst doch mit mir nach Howard-House?"

„Ich?" fragte ich. „Ich denke, Lydia Orray?"

„Ach, Blödsinn, Lydia Orray. Sie hatten 'ne Wette gemacht, die Jungens damals in Antonio, weil ich mich nie um die Mädels kümmerte, daß ich bei Lydia Orray bestimmt Herzklopfen bekommen würde. Nach achtmal Tanzen wäre ich restlos verliebt, sagten sie; aber sie haben ihre Wette verloren."

„Gestern", flüsterte ich, „aber gestern."

„Gestern vormittag war ich bei Mr. Orray, weil er der Sheriff von Longcity ist. Ich habe ihm den Kauf von Howard-House gemeldet und deine Papiere heraussuchen lassen."

In diesem Augenblick kam Wells aus der Türe. Er hatte gerötete Wangen und sah uns erstaunt an.

„Sie ist mißtrauisch", rief ihm Jim McCarty lachend zu. Dabei zog er mich an seine Brust. „Sie ist mißtrauisch, Wells. Ich erkläre ihr eben seit einer Stunde, daß ich sie heiraten will, weil sie das schönste Mädel auf der Welt ist und nicht mit Gold zu bezahlen. Weil sie so ein prächtiger Kamerad ist, und ich an nichts anderes mehr denken kann, seitdem ich sie gesehen habe, als an sie. Sie ist mißtrauisch, Wells, und dabei habe ich es nur bis jetzt nie gewagt, etwas zu ihr zu sagen, weil sie alle Männer so abfahren ließ, und wenn mir Captain O'Neil nichts davon gesagt hätte, daß sie für MacMallon gebeten hat, dann würde ich es heute noch nicht gewagt haben, hierherzukommen. Und dabei haben wir jetzt höchste Zeit, nach Longcity hinunterzukommen, denn alles wartet auf uns."

„Blödsinn", sagte ich, „seit einer Stunde erklärst du mir noch gar nichts. Es sind jetzt ganze fünf Minuten, daß du hier bist."

Wells war es, der den langen Kuß beendete, indem er in die Hände schlug. „Die Glocken", rief er, „sie läuten noch immer."

Dieser Tag war der schönste in meinem Leben, und ich habe viele schöne Tage gehabt. Wenn ich auch kein Hochzeitskleid hatte, sondern nur das vom Gras zerdrückte himmelblaue von Captain O'Neil, war es doch der schönste Tag meines Lebens. Und ganz Longcity nahm an dieser Hochzeit teil. Captain O'Neil war da mit seinen Landreitern. Es war ein wunderbarer Tag.

Als wir am Abend aufbrachen nach Howard-House, dauerte es eine lange Weile, bis ich mich von allen verabschiedet hatte. Onkel Belmer hatte eine Träne in den Augen und brachte kein Wort hervor. Tante Rose schüttelte den Kopf. Sie war gerührt und konnte nur noch lispeln.

„Ein solches Glück, Jane", sagte sie, „ein solches Glück. Das hätte ich nie in meinem ganzen Leben gedacht. Aber ich gönne es dir von ganzem Herzen." Captain O'Neil drückte mir kräftig die Hand. „Na, machen Sie es gut, tapfere Frau", sagte er. „Und wenn wir ihn brauchen, Ihren prächtigen Mann, dann werden Sie ihn wohl wieder einmal zur Grenze hinüberziehen lassen, um nach dem Rechten zu sehen. Sie wissen ja, wie es dort aussieht, und können ihn in Gedanken begleiten."

„In Gedanken", lachte ich, „nein. In Gedanken nicht, da gehe ich schon persönlich mit."

„Und die Kinder?"

„Ach ja, die Kinder: Natürlich. Da werde ich zu Hause bleiben müssen."

Wells war der einzige, von dem wir uns nicht verabschiedeten; ihn nahmen wir mit nach Howard-House.

Nachwort

Diese kleine Geschichte hat mir Mrs. Jane McCarty erzählt, als ich sie einmal darum bat. Ich reiste damals durch Texas, und da es mir auf Howard-House gefiel, machte ich dort längere Zeit Rast. Sie war eine prächtige, weißhaarige Frau mit zwei großen Söhnen. Ihr Mann war immer noch berühmt, und er zeigte mir, daß er auch jetzt noch so rasch mit seinem Revolver umgehen konnte wie früher. „'s macht mir Spaß", erklärte er mir lächelnd. „Aber ich brauche ihn nicht mehr. Die Grenze ist ruhiger geworden, und ich kann mich meinem Vieh widmen." Es war ein herrlicher Besitz, dieses Howard-House, und die Frau darin war sehr schön. Sie konnte lächeln, wie ich es nie wieder gesehen habe.

Ende.

Morgen

beginnt in den HN der neue, große, mit heimatlichen Bildmotiven reich illustrierte Heimatroman „Schatz im Acker" von Siegfried Berger. Beachten Sie den Beginn. — Auch in Ihrem Freundeskreise sollten Sie auf diese einmalige Veröffentlichung des großen Heimatwerkes hinweisen.

Ein Roman aus der Heimat, für die Heimat – durch die HN!

Stadttheater Halle
Heute Freitag, 19½ bis geg. 0½
Die Meistersinger v. Nürnberg
von Richard Wagner
Sonnabend, 20 bis geg. 22¾
Die Primanerin
Nach einer Novelle v. Turmayer zu einem Lustspiel gestaltet von Siegmund Graff

Wintergarten
FESTSAAL
Morgen Sonnabend und jed. Sonntag ab 7 Uhr die große Tanzveranstaltung mit Kabarett-Einlagen

CAPITOL
Lauchstädter Str. Tel. 33440

Ab heute
Truxa
Eine künstlerische Sensation. Eine atemraub. Handlung. Ein spannendes Abenteuer. Eine märchenh. Ausstattung. Großartig in jeder Szene.
Sonntag 2.30 Uhr Jugendvorstellung mit „Abenteuer in Engadin"
4.00 6.10 und 8.10 Uhr

Heidekrug
Fruchtweinschenke Dölau
Sonnabend, den 25. und Sonntag, den 26. September 1937
Ein Tag in Grinzing
Motto: Laßt uns lustig sein beim Wein, Gesang und Tanz.
Es wirken mit Eddy Grunert, der bekannte Leipz. Stimm.-Humorist u. die Hauskapelle L. Lohmüller. Stimmungsvolle Dekoration. Tanz, Humor und Stimmung.

Schreberschlößchen
Galgenberg
Jeden Mittwoch, Freitag, (h) Sonnabend, Sonntag
● Der beliebte Tanz ●
Sonntag, ab 16 Uhr Wunsch-Konzert
Dezente Musik! — Ia Kapelle!

Feldschlößchen Halle-Trotha
Haltestelle der Linie 5
Sonnabend und Sonntag im renov. vierten Saal:
Groß.Tanzabend
Neue Kapelle! — Neue Kapelle!

Verlangt in allen Gaststätten die HN

Stung! — Stung! — Stung
Zum Oktoberfest zu jeder Gelegenheit!
Unser preiswertes „Kloster-Urbräu"
½ Liter-Fl. 30 Pfg. (auch Einzelverk.) Faß billiger. Lieferung frei Haus, ein Versuch lohnt!
...lage Otto Plötz, Ruf 36291
...cke Hermannstr.)

C.T Lichtspiele
Am Riebeckplatz und Große Ulrichstr. 51
Ein neues Wunder der Filmkunst ist Wirklichkeit geworden!
Der erste Farben-Großfilm

Ramona
Ein Film, der die Herzen entflammt, der die Menschen begeistert
Nach dem unsterblichen Liebesroman v. Helen Hunt Jakson
Jugendliche zugelassen
In beiden Theatern: 4, 6, 8 20

Schauburg
Ab heute Freitag!
Das gewaltige Filmwerk
Weisse Sklaven
Nach einem Tatsachenbericht von Ch. Roellinghoff
Camilla Horn
Werner Hinz, Theodor Loos, Fritz Kampers, Agnes Straub
Zwischen gestern und morgen liegt das Erlebnis einer Nacht — sind Stunden, die nie enden wollen, stehen Bilder, die nicht verblassen, ist Not, Angst, Sorge, Qual, Hoffnung, Sehnsucht, Glaube, Liebe und Tod.
jugendl. nicht zugelassen

Ufa Alte Promenade
Nur Sonnabend und Sonntag
2 Nachtvorstellungen
Beginn 23 Uhr
Gustav Fröhlich, Tibor v. Halmay, Hilde v. Stolz, Elma Buller, Hedwig Bleibtreu

Es flüstert die Liebe
Sonderveranstaltung vom Spez.-Filmhaus Hornberg, Berlin

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Sonnabend, 25. Septbr.

5.50: Frühnachrichten, Wetter.
6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (7.00) Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Musik am Morgen.
9.30: Erzeugung und Verbrauch.
9.45: Sendepause.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Dardanellen — Gallipoli.
10.30: Wetter und Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.50: Heute vor . . . Jahren.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert; dazw. (13.00) Zeit, Wetter, Nachrichten.
14.00: Zeit, Nachrichten. Börse.
14.15: Musik nach Tisch.
15.20: „Wer hat die schönsten Schäfchen?" Singen und Erzählen.
15.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Bunte Melodien.
18.00: Gegenwartslexikon.
18.15: Kapriolen. Schallplatten.
19.00: Fröhlicher Feierabend.
19.50: Umschau am Abend.
20.00: Abendnachrichten.
20.10: Bunter Herbstblumenstrauß.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sportfunk.
22.30: Wir tanzen in den Sonntag.

Deutschlandsender

Sonnabend, 25. Septemb.

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht; anschließend Aufnahmen.
6.30: Frühkonzert; dazwischen (7.00) Nachrichten.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: Dardanellen — Gallipoli, ein Ruhmesblatt aus der Geschichte d. alten Kriegsmarine.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause.
11.40: Aus Sand wird gutes Land; anschließend Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag; dazw. (12.55) Zeitzeichen u. (13.00) Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.10: Buntes Wochenende.
16.00: Melodie und Rhythmus. In der Pause (17.00) Der gelbe Schrank.
18.00: Schallplatten.
18.45: Sport der Woche.; Vorschau und Rückblick.
19.00: Großes Unterhaltungskonzert; dazw. (20.00) Wetterbericht u. Kurznachrichten.
21.00: Deutschlandecho.
21.15: Der Tag klingt aus . . . mit einem Funkbrettl.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; anschließend Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Tanzmusik.

Eine „Kleine" ist bereit
Dir zu nutzen jederzeit!

Bilder, Gemälde und Leisten, Einrahmg., Fensterglas etc. Spiegel
F. Adam, Glasermstr.
Gr. Klausstr. 2, am Markt. Tel. 22563

Barberina
Inh. Emil Kramer
Drei Stunden stürmisches Lachen über
Gretel Krupp / Inge Scholz
Tingel-Tangel vor 30 Jahren
Ado! / Ridolin!
Das Gelenkwunder / Der Wochenend-Kavalier
Texas Jack! / 2 Herbertinis
Entfesselungskünstler / Kunstschützen
Garderobenzwang / Zahnkraftakrobatik

Erntedankfest 1937!
Zur Ausschmückung von Festwagen, Schaufenstern und Sälen empfehle
Feldblumen, Kränze, Plakate, Ernteschleifen, Fahnen, Harken, Sensen, Spaten, Sicheln, Bänder usw. usw.
Albin Hentze, Schmeerstr. 24.

Bekunis
(indischer Blutreinigungs- und Entfettungstee).
Alleinverkauf: Fachdrogerie Oskar Ballin jun., Leipziger Straße 63 (Nähe Riebeckplatz).
Paket 1,57. — Verlangen Sie Prospekte. — Beachten Sie meine Schaufenster.

Sonderfahrt zum festlichen
BERLIN

anläßlich des Mussolini-Besuches
Montag, 27.9., Dienstag, 28. 9. / Abfahrt 6.30 Uhr Marktkirche, Rückkehr an Halle 24 Uhr. / Fahrpreis einschl. Beförderungssteuer Mk. 7.75 / Karten bei HN-Reiseauskunft, Gr. Ulrichstr., Ruf 27981
Emil Banse, Beesener Str. 250 (Veranstalter)

Zu jeder Reise gehört der
HN-Fahrplan für Mitteldeutschland
Preis nur 30 Rpf

Weine zur Bowle
in ganz hervorragender Qualität
Liter 75, 85 und 90 Pfg.
Wermuth . Liter 70 Pfg.
Einheitslikörre ¼ Fl 2.50
Spanisches Wein-Importhaus
Francisco Bergada
Große Ulrichstraße 28
Dachritzstraße 2
Im Geschäft Dachritzstr.:
Zum Rumtopf
Rum, Nordhäuser, Korn sowie alle Sorten Liköre
in prima Qualitäten

= gewürzte Futterkalkmischung
Mediz.-Drogerie Helmbold & Co., Leipziger Str. 104, Adler-Drog. A. Steinbach, Königstr. 14. In Dölau: Heide-Drog., H. Quellmalz, Heideweg.

Miele Staubsauger
leistungsstark, geräuschgedämpft und dabei außerordentlich preiswert.

Günstige Ratenzahlungen gegen mäßige Zuschläge.
Prophete
Ranni'sche Str. 15-16

Werbt für Eure Zeitung!

Handwerker-Anzeigen

Klavier-Stimmen, Reparaturen
Erich Pietsch, Klaviertechniker, Schlosserstr. 1.

Verschiedenes

Mey's Stoffkragen
1 Dtd. 2,50.
Niederlage bei H. Schnee Nchf.
Gr. Steinstr. 84

Verchromen
Chrom-Becker
Große Märkerstraße 6-7

Forst (Lausitz) — Halle.
Wer bringt einige Möbelstücke mit? Angeb. u. P. 5635 HN-Ulrichstr.

Wer arbeitet Anzug? Angebote L. 3722 HN-Leipzigerstr.

Ich wollt ich wär
schon früher darauf gekommen, daß KINESSA-Bohnerwachs so hervorragend ist. Ich hätte mir viel Mühe und Arbeit gespart. Es gibt, hauchdünn aufgetragen, einen herrlichen Hochglanz, der sogar naß gewischt werden kann und nach mühelosem Aufpolieren wieder wunderschön strahlt. Auch Sie sind zufrieden mit
KINESSA BOHNERWACHS
Helmbold & Co.
Leipziger Straße 104

Unterricht

Verleih Genge, Friedrichstr. 52

Untergestelle auf Rädern für Babykörbe à 3.50, einzelne Himmelbettstangen 0.85, Laubenbügel 1.—
Korb-Lühr
Unt. Leipziger Str.

Verloren Gefunden

Grüner Papagei, Blaustirn-Amazone entflogen. Gegen Belohnung abzugeben bzw. Nachricht erbeten (h) Wettinerstr. 19, I.

Wer liefert wöchentlich prima hausschlacht. Wurst? Angeb. u. T. 8717 HN-Ulrichstr.

Nicht lange überlegen — Die HN-Kleinanzeige schafft's!

Hohe Belohnung!
für Wiederbeschaffung zweier abhand. gekommener Aktentaschen mit nur geschäftlichem Inhalt.
Meldung unter Telefon 315 38.

Verschiedenes

Hallo! neue Büro-Schreibmaschinen sofort lieferbar
F. G. Schuh
Leipziger Str. 73.

Wir empfehl. jetzt in groß. Auswahl
Rotwild in Braten aller Größen, 500 g v. 1,— Mk. an und Kochfleisch nur 50 Pf., fern. Gänse, Enten, Suppenhühner, Brathähnchen, Tauben, frischgeschoss. Kaninch., Birnen- und Aepfelquitten.
Reichert's, Geiststr. 37

Klein-anzeigen sind billig und bringen Erfolg

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Paulusring. Heute, 20.15 Uhr, Schulungsabend für alle Politischen Leiter im „Neumarktschützenhaus", kleiner Saal. — **Ortsgruppe Leuchtturm.** Montag, 27. September, 20 Uhr, Ortsgruppenversammlung im Landhaus. — **Ortsgruppe Gesundbrunnen.** Montag, 27. September, 20 Uhr, Ortsgruppenversammlung im „Hofjäger". Es spricht Gauredner Pg. Heinz Metz.

*

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Volksbildungsstätte Halle

Heute, Freitag, den 24. September. 20.15 Uhr, Universität (Hörsaal 8): Rudolf Benkenstein „Spanien am Vorabend des Bürgerkrieges", Lichtbildervortrag über Reiseerlebnisse im Jahre 1935, Eintritt 30 Pfg. — 20.15 Uhr, Dorotheenstraße 1: Russisch, Fortführung des Sommerlehrganges.

*

KdF.-Sport am Sonnabend

Frühsport: Universitätssportplatz: 7—8 Uhr. — Reichssportabzeichen für Männer, Frauen und Jugendliche: Universitätssportplatz: 15.30—17 Uhr. — Schwimmen: Stadtbad: für Männer und Frauen und Jugendliche: 19—20 Uhr. Vorbereitung zum Sportabzeichen.

Schönes, großes Herbstheft der Grünen Post
Heute neu! 20 Pf.

Aus dem Inhalt:

Die frechsten Kerle der Welt! — *Spaßvögel und Abenteurer, die ihre Zeitgenossen an der Nase herumführen. Großer, spannender Tatsachen-Bericht in Fortsetzungen*

Der glücklichste Tag ihres Lebens — *Treu verbundene Ehepaare erzählen ihr schönstes Erlebnis*

Die jugendliche Frau — *Der Arzt, der Sportlehrer und der Mode-Fachmann haben das Wort*

Wir wissen, wie alt Sie sind! *Ein lustiger, kurzweiliger Fragebogen mit allerlei Kniffen*

Die schöne Handschrift — *Ein Wettbewerb für jedermann mit vielen Preisen*

Auch solche Frauen gibt es in der Welt! — *Abenteuerliche Geschichten mit weiblichen Helden*

„Er" zieht „sie" an — *Was ein Mann über die Frauen-Kleidung denkt und wie er „sie" gern sieht*

Zahlreiche Beiträge über Mode, Haushalt, Küche, Familie

*Gleichzeitig beginnt unser neuer, abenteuerlicher Liebes-***ROMAN** *von Heinz Geck*

Überall zu haben • Kaufen Sie noch heute bei Ihrem Zeitungs-Händler

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193709241/fragment/page=0012